

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausg.

Verlagspreis: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gericht:

Tagblattausg. Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Verlagspreis: Im Verlag abgeholt: 36 M. Wg., in den Ausgabestellen: 36 M. Wg., durch die Träger ins Haus gebracht: 36 M. Wg. 1. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Volantisten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Wg., auswärts. Anzeigen 30 M. Wg., Brief. Reklamen 50 M. Wg., auswärts. Reklamen 1.20 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr mittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 68.

Dienstag, 22. März 1927.

75. Jahrgang.

Liberalismus und Volkspartei.

Es war in politischen Kreisen allgemein angenommen worden, daß die Jubiläumsfeier der Nationalliberalen Partei auch zu einer Rundgebung für die Gegenwart gestaltet werden würde. Man hat den Termin verlegt, um Stresemann die Anwesenheit zu ermöglichen, und gerade daraus war auch der entsprechende Schluß gezogen worden. Aufmerksam Beobachter hatten festgestellt, daß Dr. Stresemann sich innerhalb der neuen Koalition nicht sonderlich wohl fühle, und im Gegensatz zu den meisten seiner Parteifreunde, die zwar die gleichen Unlustgefühle hegen, aber sie in tiefster Schacht des Herzens verborgen halten, daraus gar keinen Hehl macht. Auch der Anlaß zu einer großen Rundgebung war vorhanden. Am Grabe Rudolf von Bennigsen, des einstigen Bannerträgers des deutschen Liberalismus, ließ sich wohl das eine oder andere Wort sagen. Die Geschichte des Liberalismus ist ja im tiefen Grunde eine tragische. Ihre Seiten sind angefüllt mit einem ständigen Sichsuchen, Sichfinden und Sichwiederfinden, dem opfervollen Dienste am Vaterlande und einem schwächlichen Zurückweichen nach getaner Arbeit, während dann die anderen lärmend und zielbewußt an die Futterkrippe drängen.

Man soll in der Vergangenheit nicht wühlen und nicht darüber rechten, wo die vielen Fehler begangen worden sind, die das freiheitliche deutsche Bürgertum mit völliger politischer Ohnmacht zu bezahlen hatte. Der Blick muß vorwärts gerichtet sein. Nur die Tatsache soll man feststellen, daß dem eigentlichen Kulturträger in Deutschland, mag man ihn Bürgertum oder Mittelstand nennen, eigentlich seit der Reichsgründung nicht die Bedeutung zugefallen ist, die ihm zukam. Er wurde von der Macht im Staate, den er selbst mit hat schaffen helfen, verdrängt und wich Männern, die gegen ein einiges Reich gestanden hatten und sich erst eines Besseren besannen, als damit äußere Vorteile vernünftiger waren. Das preussische Junkertum verbündete sich mit dem west- und süddeutschen Merkantilismus und errichtete eine Herrschaft, die bis zum Zusammenbruch Deutschlands nahezu unangefochten erhalten blieb. Nur das deutsche Geistesleben blieb selbständig und hat sich allen Bedrohungen zum Trotz nach innen behauptet. Hier liegen die Wurzeln des künftigen deutschen Liberalismus.

Wer an diese Vergangenheit denkt und den Blick dabei fest auf die Gegenwart richtet, wird von der Ähnlichkeit ein wenig überrascht sein. Wieder haben die liberalen Parteien das deutsche Volk aus dem Elend herausgeführt, die Republik gestiftet, die Inflation überwunden, die Gleichberechtigung nach außen ertrotzt. Und wieder vollzieht sich das beschämende Schauspiel wie nach 1870. In sich gespalten ist der Liberalismus zur Einflußlosigkeit verurteilt. Die Demokraten stehen außerhalb der Regierung, die Volkspartei ist zwar im Kabinett stark vertreten, trotzdem aber nur ein Anhängsel des schwarz-blauen Blods. Es wäre sehr merkwürdig gewesen, wenn die Volksparteier das nicht selbst empfunden hätten. Auf ihrer Tagung in Hannover wurde die Gelegenheit geboten, einmal das Notwendige zu sagen, und sie ist auch glücklicherweise benutzt worden. Man soll an den einzelnen Worten nicht mäkeln. Gewiß, das eine hätte weniger scharf, das andere schärfer ausgesprochen werden können, nur kommt es darauf nicht an. Der Grundton allein ist richtig, und in dieser Hinsicht können wir die Rede Stresemanns mit einer gewissen Genußgenuss begrüßen.

Nicht seine Ausführungen über das Gewesene erfordern unser Interesse. Der Minister ist viel zu geschäftig, als daß er nicht aus jeder Blüte Honig saugen könnte. Er biegt auch einmal Krummes gerade, ohne daß man den Eindruck einer schwierigen Leistung hat. Nur was er zur Gegenwart sagte, verdient unsere Aufmerksamkeit. Er wiederholte das Wort eines Parteifreundes aus Köln von dem alten Deutschland, das wir lieben, und von dem neuen, mit dem wir leben. Sehr begeistert klingt dieses Bekenntnis zur Republik ja nicht. Trotzdem genügt es. Menschlicher Natur entspricht es eben, die „gute, alte Zeit“ immer viel schöner zu finden als die unmittelbar gegenwärtige. Eine gewisse Sentimentalität liegt dem Deutschen im Blut, und man soll ihn nicht daran hindern, die Bilder von Verstorbenen mit Immortellenkränzen zu schmücken. Für uns ist die Monarchie unwiderruflich tot, und so können wir wirklich nichts dagegen einwenden, wenn die Deutsche Volkspartei ihr noch einige Schleifen „in dankbarer Erinnerung“ widmet. Entscheidend bleibt das Bekenntnis zur Verfassung, das übrigens mit unbedingter Schärfe abgegeben wurde. Stresemann hat vor der Paulskirche keine tiefe Verbrennung gemacht, was ihn ehrt, denn der geistige Gehalt jener Reden in der ersten deutschen Nationalversammlung war vorbildlich hoch, und es würde zweifellos dem Niveau des Reichstags zugeute kommen, wenn ein Teil der Abgeordneten, statt eigene Reden zu halten, diejenigen aus dem Jahre 1848 vorlesen würde. Ferner hat der Minister die Burschen-

schaften an ihr schwarz-rot-goldenes Band erinnert. Diese Mahnung ist für die meisten von ihnen peinlich. Trotzdem vollzieht sich ja auch dort allmählich ein Umschwung zum Besseren. Was Stresemann zum Lobe des deutschen Volkes gesagt hat, seine Anerkennung für den nationalen Willen und die Tatkraft, die sich nach dem Niederbruch so rasch wieder erhob, kann man unterschreiben. Außer natürlich für seine nationalen Koalitionsgenossen, die diese Tätigkeit bisher nur sabotiert haben.

Das wichtigste in der Stresemannschen Rede aber war die Erklärung, daß die Partei national und liberal sein müsse. Wer nicht liberal sei, gehöre nicht zu ihr. So ähnlich ist es auch einmal von ihm an anderer Stelle ausgedrückt worden. Scharf betont wurde der Wunsch, daß der Liberalismus gerade in der Gegenwart das Trennende überwinde und die gemeinsame Kulturauffassung zur Geltung bringen müsse. An dieser Stelle wurde aus einem geschichtlichen Rückblick eine politische Rundgebung, die freilich erst ihre Bedeutung durch eine einmütig gefasste Entschlieung des Zentralvorstandes bekommt. In ihr finden sich folgende Sätze: „Unverrückbar ist und bleibt die liberale Grundeinstellung der Partei. Innerhalb des christlichen Erziehungs- und Bildungsideals wird sie das hohe Gut des liberalen Gedankens der Duldsamkeit gegenüber anderen Gesinnungen als ihre Aufgabe bewahren und neben dem Willen der Eltern Hüterin der Freiheit, der Lehrerpersönlichkeit und der Hoheitsrechte des Staates sein.“ Auch sonst enthält diese programmatische Entschlieung mancherlei Interessantes. So den Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit, die Freiheit der Persönlichkeit gegen Masseninstinkte usw., doch hat das im Augenblick keine aktuelle Bedeutung.

Die Sätze über die Freiheit der Lehrerpersönlichkeiten und die Staatshoheit in der Schule haben hingegen einen tieferen Sinn. Sie unterstreichen Stresemanns Ausführungen und jenen Artikel in den „Deutschen Stimmen“, der offenbar damals an der Riviera geschrieben worden ist und eine sehr scharfe Mahnung an Rechte und Zentrum enthielt. Die Deutsche Volkspartei ist heute schon reichlich mit ihrem Schicksal unzufrieden, obwohl sie es ja selbst heraufbeschworen hat. In den sozialpolitischen Fragen, im Finanzausgleich mit seiner restlosen Nachgiebigkeit gegen Bayern hat man den Kürzeren gezogen. Das letzte, aber auch schlimmste, was noch bevorsteht, ist die Auflösung der Kulturfürsorge, Reichsschulgesetz und Konfordat. Nachdem plötzlich eine Ortsgruppe in Leipzig die Partei geradezu verwirrt hat, sich auf diese abschüssige Bahn zu begeben und ein Teil ihrer Presse dauernd Alarmrufe ausstößt, kann man schon eine gewisse Beunruhigung als sicher voraussetzen. Ihr hat man in Hannover ganz bewußt Ausdruck gegeben. Nicht umsonst fiel das Wort von der Überwindung des Trennenden. Stresemann ist ein viel zu kluger Taktiker, um nicht die Gefahren für den nächsten Wahlkampf klar zu erkennen. Er weiß sehr wohl, daß die Deutsche Volkspartei, wenn sie in den Kulturfürsorge verläßt, eine schwere Niederlage erleiden wird, und er hat jedenfalls begriffen, daß innerhalb der neuen Koalition die Stellung seiner Freunde erheblich schwächer ist, als in der Regierung der Mitte.

Die Rundgebung in Hannover war kein überwältigendes Ereignis. Sie hätte viel mehr werden können, wenn man in der Deutschen Volkspartei den Mut gehabt hätte, den Stier bei den Hörnern zu fassen und z. B. eine Einladung an die Demokraten hätte ergehen lassen, diesen Tag mitzufeiern, zumal ja viele hervorragende Demokraten aus dem gleichen Lager gekommen sind. Nur als Meilenstein, auf einem Wege, den wir noch vor uns haben, den wir aber auch vor uns sehen, ist diese Rundgebung bemerkenswert.

Die Bilanzierung des Etats.

Berlin, 21. März. Der interfraktionelle Ausschuß des Reichstages, der sich mit der Bilanzierung des Etats beschäftigt, hielt heute eine Sitzung ab, an der auch der Reichsfinanzminister teilnahm. Die Besprechungen führten bis auf einen kleinen Rest zum gewünschten Resultat des Ausgleichs des Etats, teils durch höhere Ansetzung der Einnahmen, teils durch Einschränkung bei den Ausgaben.

Über das Ergebnis der gestrigen Besprechung berichtet die „Tägliche Rundschau“ noch, daß die Erhöhung der Beamtengehälter, die Aufbesserung der Kriegsbeschädigtenfürsorge und die Berücksichtigung der Liquidationsgeschädigten, alles Aufgaben, die nicht im Rahmen des Voranschlags behandelt werden sollen, nicht etwa zurückgestellt worden sind. Die Regierung wird vielmehr eine entsprechende Erklärung in dem Sinne abgeben, daß sie für diese Ausgaben die Mittel in einem Nachtragsetat anfordern wird, selbst auf die Gefahr hin, daß eine sofortige Deduktion dafür nicht vorhanden sein sollte.

Endlose Beratungen über das Arbeitszeitnotgesetz.

Berlin, 21. März. Heute nachmittag trat wiederum der interfraktionelle Ausschuß über das Arbeitszeitnotgesetz zusammen. Die Beratungen führten noch zu keinem endgültigen Ergebnis.

Umschau.

as. Berlin, 22. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Auch gestern haben die innerpolitischen Fragen wieder im Vordergrund gestanden, und sowohl das Kabinett wie der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien haben sich eingehend mit der Frage beschäftigt, wie die sozialpolitischen Forderungen mit der Finanzlage des Reiches in Übereinstimmung gebracht werden können. Anscheinend ist dabei der Gedanke ertört worden, ob nicht

das Programm für die Kanalbauten

einer besonderen Nachprüfung unterzogen werden könne, in der Hinsicht, ob es nicht möglich sei, bei diesem Kapitel Abstriche zu machen. Wie bestimmt versichert wird, ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß zunächst nur die Erhöhung der Invaliden- und Kleinrentnerfürsorge in den Etat aufgenommen werden soll. Alle anderen Punkte, wie z. B. die beabsichtigte Besserung in der Kriegsbeschädigtenfürsorge, die Liquidationsentschädigung usw. sollen in einem besonderen Nachtragsetat dem Hause vorgelegt werden.

Heute wird der Reichstag sich mit dem

Etat des Auswärtigen Amtes

beschäftigen, und hierbei wird der Reichsaussenminister Stresemann einen Überblick über die gesamte außenpolitische Lage geben. Wenn man auch diesen Erklärungen Stresemanns mit Interesse entgegensteht, so erwartet doch niemand Sensationen von der außenpolitischen Debatte, zumal feststeht, daß die Deutsch-nationalen keine Angriffe gegen den Außenminister richten werden. Die Debatte wird dem Außenminister Gelegenheit geben, darauf hinzuweisen, daß inzwischen auch von polnischer Seite die Vereinbarungen, die in Genf getroffen wurden, und die eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen ermöglichen sollen, gebilligt wurden. Vor allem wird Dr. Stresemann die Möglichkeit haben,

die Lage auf dem Balkan

darzulegen. Es ist sicher, daß der Außenminister dabei unterstreichen wird, daß die Lösung für die deutsche Außenpolitik in diesem Fall nur heißen kann: Strikteste Neutralität. Der Außenminister wird die Möglichkeit haben, den Gerüchten entgegenzutreten, die von einer deutschen Vermittlungsaktion wissen wollen, und die gar davon sprechen, daß Deutschland den Völkerbundrat einberufen lassen werde. Da in der Vollziehung des Reichstags mithin Gelegenheit gegeben ist, die Lage auf dem Balkan zu erörtern, nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß dem Ersuchen der Kommunisten, den Auswärtigen Ausschuß des Reichstags sofort einzuberufen, um hier die Lage auf dem Balkan zu erörtern, nicht stattgegeben werden wird. Es mag noch bemerkt sein, daß der Außenminister gestern den italienischen Botschafter empfangen hat, und daß man den deutschen Botschafter in Rom heute in Berlin erwartet.

Überhaupt ist festzustellen, daß der Balkankonflikt die Kabinette aller europäischen Länder stark beschäftigt. Eine Anrufung des Völkerbundes sucht man allerdings zu vermeiden, in Rom ebenso wie in Paris. In Paris scheint man gewillt zu sein, die ganze Frage

vor die Botschafterkonferenz

zu bringen, die sich ja 1921 schon einmal mit dem albanischen Problem befaßt hat. Eine solche Möglichkeit würde die Ausschaltung Deutschlands bedeuten, während gerade auf der anderen Seite bekanntlich auch Deutschland von der italienischen Regierung über die Vorgänge auf dem Balkan offiziell unterrichtet worden ist. Im übrigen hat das französische Außenamt bislang nur zwei Demarchen unternommen, die eine in Belgrad, wo der französische Gesandte in freundschaftlicher Weise zur Mäßigung riet, und die andere in Rom, wo Frankreich nachdrücklich gegen die von der italienischen Presse erhobenen Beschuldigungen, daß Frankreich die südslawische Regierung systematisch in diesen Konflikt mit Italien getrieben habe, protestierte. Trotzdem setzt die italienische Presse ihre Angriffe gegen Frankreich fort, und „Giornale d'Italia“ erinnert Frankreich noch einmal daran, daß sein Spiel in Südslawien überaus gefährlich sei, nicht nur für die Beziehungen zwischen Rom und Paris, sondern auch für den Frieden Europas.

Weiterhin erregt naturgemäß

der Fall Schanghai

sehr starkes Interesse. Die Truppen der Kantongregierung sind in der größten chinesischen Hafenstadt eingezogen, und damit ist ein Ziel der Kantongregierung erreicht worden. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, ist schwer zu sagen. Chinesische Meldungen sprechen davon, daß die Kantongregierung sofort Verhandlungen mit den Mächten auf der Grundlage des Abkommens von Peking aufnehmen wird. Im ganzen läßt sich über die Lage sagen, daß in der europäischen Niederlassung vorläufig völlige Ruhe herrscht, während

es in der Chinesenstadt zu Zusammenstößen gekommen sein soll. Da aber keiner der Berichterstatter sich in der Chinesenstadt aufhalten dürfte, sind Meldungen hierüber mit Vorbehalt aufzunehmen.

Durch die Ereignisse auf dem Balkan und in China treten zunächst

die Verhandlungen des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz

in Genf mehr in den Hintergrund, wenn auch schon die ersten Beratungen und die Überreichung eines englischen Memorandums klar erkennen lassen, daß die Gegensätze hier doch sehr groß sind. So lehnt der italienische Vertreter beispielsweise die Stabilisierung des jetzigen Rüstungsstandes ab unter dem Hinweis darauf, daß Italien zunächst einmal mit seinen Rüstungen auf den gleichen Stand gebracht werden müsse, wie die stärkste europäische Kontinentalmacht.

Verabschiedung des Postetats.

Berlin, 21. März. Im Reichstag wurde in der Montags-Sitzung die Ausfertigung über den Haushalt des Innenministeriums beendet. Die Abstimmungen sollen am Schluß der Dienstsitzung stattfinden. Die alsdann beginnende zweite Beratung des Postetats wurde mit einer Rede des Reichspostministers Schäkel eingeleitet, der u. a. mitteilte, daß die Reichspost zur Befriedigung des Geldbedürfnisses für Anlagen 1927 eine Anleihe von 300 Millionen aufnehmen werde. Im übrigen trat er warm für die ihm unterstellten Beamten ein und verzichtete, daß sie dieselbe Fürsorge und Förderung genießen werden wie diejenigen anderer Reichsverwaltungen. In der Debatte wurde namentlich auch an den Rumpfschiffbau kritisiert, weshalb ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, bei der Verteilung der 450 Millionen, die zur Unterstützung leistungsschwacher Länder und Gemeinden verwendet werden sollen, nicht ausschließlich nach dem Umsatzsteuereinkommen, sondern zum Teil auch nach dem Einkommenssteuereinkommen zu verfahren.

Der Steuerausgleich zum Finanzausgleich.

Berlin, 21. März. Der Steuerausgleich des Reichstags begann heute die Einzelberatung des Finanzausgleichs. Ein Antrag der Regierungsparteien, den vorläufigen Finanzausgleich auf zwei Jahre zu verlängern, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen. Ein demokratischer Antrag, die Garantie um 2,6 auf 2,5 Milliarden herabzusetzen, wurde abgelehnt, desgleichen ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, bei der Verteilung der 450 Millionen, die zur Unterstützung leistungsschwacher Länder und Gemeinden verwendet werden sollen, nicht ausschließlich nach dem Umsatzsteuereinkommen, sondern zum Teil auch nach dem Einkommenssteuereinkommen zu verfahren.

§ 4 des Finanzausgleichs erhält folgende Fassung: 1. Um die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) in stand zu halten, ihre Aufgaben insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiet zu erfüllen, werden den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sie ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1927 und 1928 je auf weniger als 2000 Millionen Mark belaufen, die daran fehlenden Beträge aus Mitteln des Reichshaushalts zur Verfügung gestellt werden. 2. Auf dem Einkommen an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer wird für die Rechnungsjahre 1927 und 1928 je ein Betrag von 450 Millionen Mark nach den Vorschriften über die Verteilung der Umsatzsteuer verteilt. 3. Die Länder sollen bei der Beteiligung ihrer Gemeinden an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insbesondere die Lage der kleineren stromschwachen Gemeinden (Gemeindeverbände) berücksichtigen.

Es entspann sich dann eine längere Debatte über den von den Regierungsparteien beantragten Zwang zur Senkung der Realsteuern durch die Länder. Abg. Dr. Fischer (Dem.) beantragte, diese „Soll“-Bestimmung in eine „Muss“-Bestimmung zu verwandeln. Der Antrag Dr. Fischer wurde abgelehnt. Annahme fand dagegen der Antrag der Regierungsparteien, der folgenden § 4 einzufügen sei:

1. Die Länder sollen in ihren Bestimmungen über die eigene Realbesteuerung, über die Bemessung der Gemeindeanteile an den Realsteuern sowie über die eigenen Steuern der Gemeinden Vorkehrungen treffen, daß die Mehreinnahmen der Überwälzungen aus den Realsteuern die über den Betrag von 2,4 Milliarden Mark hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebäudesteuer und Gewerbesteuer unter das am 31. März 1927 gegebene Maß verwendet werden. 2. Bis zum 1. Oktober 1927 wird die Reichsregierung den Entwurf eines Rahmengesetzes zur Regelung der Realsteuer und des Gebührens- und Grundbesitzes bei bebauten Grundstücken vorlegen.

Abg. Meyer (Sos.) beantragte, die erhöhten Grunderwerbssteuerauslässe der Gemeinden zur Abgeltung der noch nicht in Kraft getretenen Wertzuwachssteuer nicht nur bis zum 1. April 1927, sondern bis zum 1. April 1929 bestehen zu lassen. Staatssekretär Popitz: Eine Grunderwerbssteuer von 7 Prozent ist reichlich hoch und es erscheint aus sozialen Gründen sehr bedenklich, denn sie steht dem Grundbesitzer entgegen. Der Staatssekretär ersucht deshalb, den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen. Der Antrag Meyer (Sos.) wird abgelehnt. Es bleibt bei den Regierungsvorlagen, die die erhöhten Grunderwerbssteuerauslässe der Gemeinden nur noch bis zum 1. April 1927 in Kraft lassen will.

Der Kultusetat vor dem Landtag.

Berlin, 21. März. Der Preussische Landtag beendete in seiner Montags-Sitzung die allgemeine Aussprache über den Kultusetat. Allgemein gerügt wurden die Kürzungen auf kulturellem Gebiet. Auch an der Tageszeit des Innenamts Jocher wurde namentlich von demokratischer Seite heftige Kritik geübt, während von sozialdemokratischer Seite betont wurde, die von der Regierung so stark angegriffenen Staatschafter hätten keine Geltung. Am Dienstag soll mit der Einzelberatung begonnen werden.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 21. März. Französischerseits wird bekannt gegeben: Die deutsche und die französische Handelsvertragsdelegationen haben heute ihre Beratungen fortgesetzt, die sich insbesondere auf die Gegenleistungen bezogen, die die deutsche Regierung im Austausch gegen die von ihr den französischen Behörden an gewöhnlichen Zollvergünstigungen für das Handelsprovisorium fordert. Eine Entscheidung ist heute aber noch nicht gefallen.

Der Sieg der Kantonesen über die Nordarmee.

Ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung.

Nun reifen die jahrelangen Kämpfe der chinesischen Generale um die Macht in China offenbar der Entscheidung entgegen. Jedenfalls ist eine entscheidende Wendung eingetreten: die Kantonesen haben am Montagfrüh, wie wir bereits schon gemeldet, Schanghai besetzt können, die Nordtruppen sind völlig aufgeschlagen. Es ist nur noch eine Frage von wenigen Tagen, bis die Nordarmee völlig aufgerieben sein wird. Die Kantontuppen haben damit zweifellos ein strategisches Meisterstück geleistet, denn der Kampf um Schanghai war nicht leicht, die Verteidigung der Nordarmee war durchaus sehr, letzten Endes haben die Kantonesen einem strategischen Trübsal ihren Erfolg zu verdanken, einem Trübsal, der für die gesamte Leitung der Südruppen forsch, die eine ausgezeichnete Führung haben. Die Kantonesen wählten sehr gut, daß die Nordtruppen ihre stärkste Stellung so ausgebaut hatten, daß ein Frontalangriff auf Schanghai ziemlich aussichtslos erscheinen mußte. Sie haben deshalb zu einem Umgehungsmanöver gegriffen, sie haben die ganze Stützpunkt ihres Angriffes auf den nordwestlich von Schanghai liegenden Eisenbahnknotenpunkt Nanjing gerichtet, damit wurde, und das haben die Nordtruppen offensichtlich übersehen, Schanghai vollständig abgesperrt, der Nordarmee bleibt jetzt nur noch der Rückzug zur See. Das bedeutet praktisch nicht nur die Kapitulation von Schanghai, sondern die Kapitulation der gesamten Nordstreitkräfte. Das bedeutet den entscheidenden Sieg der Kantonesen, der von weittragender politischer Bedeutung werden muß.

Diese Wendung wird eine Bedeutung bekommen, die über die innerchinesische Entwicklung hinausgeht. Über kurz oder lang werden die sogenannten Vertragsmächte zu einer klaren Regelung ihres Verhältnisses zu den Kantonesen kommen müssen. Man weiß heute noch nicht, ob die siegreiche Südarmee vor dem Drahtverbau der ausländischen Konzeptionen Halt machen wird. Bisher hat das Amerikabotschaftsamt strikten Befehl gegeben, jede Spannung mit den Fremden zu vermeiden. Aber das belästigt noch nichts. Die Kantonesen haben sich wiederholt auch als geschickte Diplomaten erwiesen. Die Vorgänge in Nanjing haben gezeigt, daß sie auch gegenüber den gebildeten Engländern dokumentieren können, daß sie die Herren Chinas noch morgen sein wollen. Die Lage der ausländischen Konzeptionen, namentlich der britischen, ist nicht beneidenswert. Die Kantonesen sind den ausländischen Truppen zahlenmäßig so stark überlegen, daß die europäischen Truppen auf einen bewaffneten Zusammenstoß von vornherein verzichten müssen. Ganz abgesehen davon, daß ein solcher Konflikt mit einem Blutbad in den Konzeptionen enden würde. Zudem deutet alles darauf hin, daß Frankreich im nächsten Augenblick der tatsächlichen Neuorganisation der Machtverhältnisse in China schon jetzt nach Möglichkeit auf eine gütliche Einigung mit den Kantonesen hinarbeitet. Amerika und Japan nehmen eine ähnliche Haltung ein. Die englischen Diebstahls, die es aus Prejudizgründen unbedingt auf einen Machtkampf mit den neuen Herren Chinas ankommen lassen wollen, werden eigentlich nur von Massoloni unterstützt. Die englische Regierung hat jetzt nach dem Fall Schanghai und nach der bevorstehenden Kapitulation der Nordarmee wohl kaum Veranlassung, sich zu unbedachten Schritten hinsetzen zu lassen.

Nach der Einnahme von Schanghai.

London, 22. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem Einzug der Kantontuppen in Schanghai hat sich der Gouverneur der Schantungstruppen General Bidjutschen in die französische Konzeption geflüchtet. Man erwartet, daß die von ihrer Basis abgeschnittene Schantungarmee in die Kantontuppen eingereicht werden wird. Tausende von chinesischen Eingeborenen veranfaßten Kundgebungen für die Kantonesen. Der Streit ist allgemein. Die Polizei mußte verschiedene Ansammlungen der Streitenden zerstreuen. Der Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt und der Handel ruht vollständig. Die Kommunisten haben die Tore geschlossen. Um Anarchie zu vermeiden, hat der Stadtrat von Schanghai den Ausnahmezustand verhängt. Mehrere chinesische Verwaltungsgebäude haben die kantonesische Flagge gehißt.

Nach weiteren Meldungen haben die Kantonesen das in der Nähe der französischen Konzeption gelegene Arsenal und sämtliche Polizeistationen von Schanghai besetzt. Zwischen den Vorposten der französischen Konzeption und einer chinesischen Abteilung kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem Schiffe schwer verletzt wurden. Die Chinesen sogen sich zurück. Auch am Eingang der englischen Konzeption kam es zu Schießereien, als Flüchtlinge der Schantungarmee in die Konzeption eindringen versuchten, von den indischen Soldaten jedoch daran verhindert wurden. Drei indische Soldaten wurden getötet und fünf verletzt. Die englische Verteidigungslinie um die Konzeption ist verstärkt worden.

Neue Truppenlandungen.

Schanghai, 21. März. Auf Wunsch der Gemeindevorstellung der internationalen Niederlassung sind nunmehr auch holländische, spanische und italienische Seesoldaten gelandet worden. In der französischen Konzeption wurden französische Seesoldaten an Land gesetzt. Ferner sind 1600 amerikanische Seesoldaten mit Maschinengewehren gelandet worden. Im Norden der internationalen Niederlassung wurde ein gegen einander die chinesische Soldaten vorgehender Panzerwagen unter anstehenden Maschinengewehrfeuer genommen. Ein englischer Offizier und drei Mann wurden verwundet. Gestern nachmittags kam es in einem der größten chinesischen Warenhäuser in der internationalen Niederlassung zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Streitenden. Siebzehn Personen wurden verletzt, darunter ein Polizist. Die Lage wurde wiederhergestellt, nachdem die Lage sehr bedrohlich erschien. Ein ausländischer Polizist und ein Hilfspolizist wurden leicht verwundet. Auch auf der Hongkong-Straße kam es zu Zusammenstößen.

Plünderungen.

London, 22. März. Reuter meldet aus Schanghai, die Streitenden und 150 000 Mann der Schantungstreitkräfte plündern die Chinesenstadt, wo eine vollkommene Schreckensherrschaft besteht.

Räumung Nanjings.

Schanghai, 22. März. (Reuter.) Die Räumung von Nanjing durch die ausländischen Frauen und Kinder hat heute bei Tagesanbruch begonnen.

Der neue Balkankonflikt.

Erledigung auf dem diplomatischen Wege.

London, 21. März. Zu der italienisch-südslawischen Spannung teilt der Amtliche Englische Rundfunk mit: Hier wird betont, daß es nicht ratsam wäre, die Balkanbundesmaschinerie ohne zwingenden Grund in Bewegung zu setzen, und es wird zum Ausdruck gebracht, daß die Angelegenheit auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege erledigt werden könnte. In vielen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Belgrader Vorschlag betreffend einer internationalen Untersuchung zweckmäßig erscheint, und daß die Militärattachés der verschiedenen Mächte an Ort und Stelle gemeinsam die Tatsachen nachprüfen sollten.

Reuter erfährt, daß keine britische Note an die südslawische Regierung wegen der gegenwärtigen italienisch-südslawischen Spannung abgelehnt wurde. Der britische Gesandte in Belgrad habe lediglich bei dem südslawischen Außenministerium vorgeschlagen und bei dieser Gelegenheit der südslawischen Regierung die größte Mäßigkeit angeraten.

Briand rät Südslawien zur Mäßigung.

Paris, 21. März. Wie Savas berichtet, hat Außenminister Briand dem französischen Gesandten in Belgrad Instruktionen überreicht, in denen er ihn auffordert, der südslawischen Regierung während der gegenwärtigen Krise eine maßvolle Haltung und Vorsicht anzuraten. Der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, hat den südslawischen Gesandten in Paris empfangen und ist bei diesem in gleicher Weise vorstellig geworden. Der bulgarische Gesandte ist heute vormittags am Quai d'Orsay erschienen und hat aus neue die Versicherung der friedlichen Gesinnung seines Landes abgegeben. Heute vormittags empfing Außenminister Briand, wie bereits angekündigt, den italienischen Botschafter Baron Nesselrode. Überdies, so heißt es in der Danasmeldung weiter, verständigten sich die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes fernerhin, um gemeinsam die Schritte festzusetzen, die geeignet sind, die gegenwärtige Spannung zwischen Italien und Südslawien zu beheben, nötigenfalls durch Einberufung des Völkerbundes gemäß Artikel 11 des Völkerbundesstatuts. Die heute vormittags in der Pariser Presse verbreitete Nachricht, Botschafter v. Hoelz habe gestern in irgend einer Form eine Anregung der Reichsregierung über die Einberufung des Völkerbundes am Quai d'Orsay überbracht, entbehrt jeder Grundlage. Der deutsche Botschafter hat lediglich mit dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, eine Unterredung über die augenblickliche Lage.

Ein Zwischenfall in der Skupstschina.

Belgrad, 21. März. In der heutigen Sitzung der Skupstschina erklärte der ehemalige Außenminister Trumbić (Kroatisch-Serbisch) in Bezugnahme des italienisch-südslawischen Konfliktes, die Italiener seien in ihrer Politik Südslawien gegenüber niemals aufrichtig gewesen, auch während des Krieges, als sie Verbündete Serbiens waren, hätten sie sich nicht charaktervoll benommen. Wenn die Italiener ihre gegenwärtige Politik fortsetzten, so werde an der Adriaküste neben Italien, Südslawien und Albanien noch ein vierter Staat entstehen, und dies würden die Italiener beneiden. Während der Rede Trumbićs rief der Abg. Bildar (Bosnisch-Serbisch) zur Diplomatenloge gewandt: „Unter Gelände der Volubilität mußte Rom verlassen und Broderero ist noch immer hier mit seiner ganzen frivolen Bande!“ Unter großem Tumult hob der Vorsitzende die Sitzung auf. Nach Wiederanbahnung der Sitzung erklärte der Minister des Innern, die Regierung bedauere, daß sich ein Abgeordneter derart verhalte, daß er den Vertreter einer bedeutenden Macht gröblich beleidigte. Der Abgeordnete wurde vom Präsidenten der Skupstschina von den drei folgenden Sitzungen ausgeschlossen. Am Nachmittag stattete Außenminister Perišić im Zusammenhang mit dem Zwischenfall dem belgradischen Broderero einen Besuch ab.

Militärische Vorbereitungen Italiens?

Budapest, 21. März. Aus Agram werden militärische Vorbereitungen der Italiener längs der südslawischen Grenze gemeldet. So sei in Pola eine neue Militärflugstation angelegt worden und mehrere italienische Militärflugzeuge patrouillieren ständig die serbische Küste ab. Das 11. Bersaglieri-Regiment sei an die Grenze verlegt worden, während die italienischen Garnisonen in Trieste, St. Peter und Istria um ein Bataillon verstärkt wurden.

Der italienische Botschafter bei Dr. Stresemann.

Berlin, 22. März. Der italienische Botschafter stattete gestern Abend Dr. Stresemann einen Besuch ab. Der Botschafter hat im Anschluß an die der Reichsregierung am Samstag überreichte italienische Albaniennote dem Außenminister das angekündigte ausführliche Material in der Form eines Aide-Memoire überreicht. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Neutrath, wird heute in Berlin erwartet.

Eine Erklärung der italienischen Botschaft in Washington.

Washington, 22. März. Die italienische Botschaft erklärte, die italienische Regierung beabsichtige nicht, den europäischen Frieden zu stören. Sie plane keinerlei militärische Aktion.

Preußens Forderungen an das Reich.

Kauf 10 Milliarden.

Berlin, 22. März. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem von Seiten der süddeutschen Staaten und namentlich auch von Seiten Bayerns Forderungen der Länder an das Reich angemeldet worden sind, ist auch von preussischer Seite angekündigt worden, daß Preußen sich gezwungen sehe, seine Forderungen als Aufwertungsfordernisse geltend zu machen.

Die preussischen Forderungen erstrecken sich im wesentlichen auf die Aufwertung der Restkaufschulden der preussischen Eisenbahnen, auf den Schaden, den Preußen durch den Verkauf der Reichsanstalt an nutzbares Staatsvermögen erlitten hat und endlich auf Ausgaben für Kriegswohlfahrtszwecke. Nach dem Eisenbahn-Staatsvertrag beträgt der Gesamtaufpreis der preussischen Eisenbahnen 20,160 Milliarden Mark. In Anrechnung darauf hat das Reich die preussischen Schulden mit 24,174 Milliarden Mark übernommen. Währen bleibt ein Restkaufschuld von rund 5 Milliarden Mark. Dieses Restkaufschuld ist vom 1. April 1920 ab mit 4 Prozent verzinst worden; die Zahlungen wurden in stark entwertetem Gelde geleistet und Ende 1923 ganz eingestellt. Der Goldwert der insgesamt geleisteten Zinszahlungen beläuft sich auf 8736 675 Mark. Um zu einer Neuordnung der Abfindungsfrage zu kommen, wurde im Spätherbst 1924 die Frage der Beteiligung der Länder als Aktionäre der Reichsbahn mit dem Reich erörtert. Diese Angelegenheit ist aber bis heute in keiner Weise geklärt. Preußen hat weitere Forderungen an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf Rückzahlung von Betriebsvorschußen in Höhe von rund 300 Millionen Mark, die erst 1923 in ganz entwertetem Geld zurückgezahlt wurden. Der Goldwert dieser Forderungen einschließlich Zinsen beläuft sich auf rund 34 Millionen Mark.

Durch den Friedensvertrag hat Preußen ferner einen vom Reichsfinanzministerium im Jahre 1920 auf 3,6 Milliarden Mark berechneten Schaden an nutzbarem Staatsvermögen in den abgetretenen Gebieten — ohne Oberschlesien und die Saargruben — erlitten. Darunter befinden sich allein etwa 400 Hektar Wald, das ist ein Fünftel des ganzen Waldbestandes. Von diesen 3,6 Milliarden hat das Reich Ende 1924 65 Millionen Mark erstattet, das sind noch nicht einmal 2 Prozent. Preußen hat diese Summe nur als Abschlagszahlung angenommen mit der Maßgabe, daß der Ablauf von drei Jahren keine weiteren Ansprüche aus diesem Grunde an das Reich gestellt werden. Die dreijährige Karenzfrist läuft am 1. Januar 1928 ab. Preußen würde sich aber unter den heutigen Umständen genötigt sehen, schon jetzt eine entsprechende Vereinbarung mit dem Reich über die Neuverteilung zu treffen.

Neben anderen kleineren Forderungen hat Preußen schließlich noch Anspruch auf Erstattung der Ausgaben für Kriegswohlfahrtszwecke in Höhe von 1,025 Milliarden Mark. Diese Summe ist vom Reich als Erstattungs-pflicht anerkannt worden. Die Reichsfinanzverwaltung hat diesen Betrag vom 1. November 1922 mit 5 Prozent verzinst und mit 5 Prozent unter Zuzug der erparten Zinsen getilgt. Den noch nicht getilgten Restbetrag von über 1,5 Milliarden Mark hat die Reichsfinanzverwaltung im Oktober 1923 mit einer Goldmark zur Entlastung des Geschäftsganges der Generalfinanzkasse überwiesen. Insgesamt würden sich also diese preussischen Forderungen auf rund 10 Milliarden Mark belaufen. Es wird von den weiteren Maßnahmen der übrigen Länder abhängen, inwieweit Preußen seine Forderungen geltend zu machen gezwungen ist.

Die polnische Regierung stimmt den Genfer Abmachungen zu.

Warschau, 21. März. Gesandter Kaufser hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Jaleski, die annähernd eine halbe Stunde währte. Hierbei teilte ihm der Minister mit, daß die polnische Regierung den in Genf zwischen den Außenministern Deutschlands und Polens getroffenen Abmachungen zugestimmt habe. In der Frage der Ausweitung ist so mit einer zufriedenstellenden vorläufigen Regelung erzielt worden. Weiter wurden in der Regelung die Modalitäten der Aufnahme von diplomatischen Unterhandlungen festgestellt, die gewisse Fragen prinzipieller Natur zu klären hätten, die man zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen Handelsvertrag schreite.

Pariser Modenbrief.

Blau ist das Lösungswort. Blau in allen Schattierungen. Man trägt Blau mit Vorliebe zum Sport, das elegante Nachmittagskleid ist blau, das blaue Kostüm gehört zu den Favoriten. Man wird auch Blau für den Abend wählen, mattblaue Crêpe-Georgettekleider mit zerlegten Stidereien oder, was noch beliebter sein wird, porzellanblaue Tüllkleider, deren Bolans sich in blauen Lösen auflösen. Von diesem Ton des Abendkleides wird man in den nächsten Monaten sehr viel hören, denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist er bestimmt, die absterbende Pracht während der Sommermonate zu verdrängen. Der Reich sarfarbener blauer Crêpe-Georgettekleider besteht in aparten Säumen und Biesen, und vielfach in weissen Perlmutterknöpfen, die neuerdings gern zum Ausprobieren von Nachmittagskleidern schlichten Stils zugezogen werden. Blau und Weiss bewährt sich immer wieder. Da man sich ein wenig von dem kleinen, hellen Pulver entfernt, findet man an dem Schmuck weicher Anstrich großes Gefallen. Auch die Arme werden auf diese Weise geschmückt. Zu vielen dieser Kleider gehören ärmellose Mäntel, eine interessante Neuheit, die allgemeine Zustimmung findet. Man schätzt den Mantel, weil unter keinen Umständen auf ihn verzichtet, leidet aber häufig unter seiner Belastung. So kam man auf den ausgezeichneten Gedanken, ärmellose Mäntel zu komponieren, die sehr leicht ausfallen. Diese Entwürfe müssen natürlich tadellos gearbeitet sein, um den gewünschten Effekt zu erzielen, denn die Befestigung des ärmellosen Mantels darf nicht augenfällig sein.

Die letzten Modelle, die speziell für die Badestelle gedacht sind, überraschen durch die emsigen Stoffe mit ihren vielen neuen Namen. Sie sind sehr kompliziert und apart ausgestaltet, aber immer unter Berücksichtigung der schlanken Linie. Sehr sind silbergrüne Kleider in Verbindung mit tolefarbener Crêpe-Georgette. Um die farbliche Harmonie zu erzielen, werden sie vielfach von tolefarbenen Panamabüts begleitet. Der Panamabüts wird in diesem Sommer der größte Rivale sein. Bei der großen Beliebtheit für Blumen macht sich eine starke Bevorzugung von Weiss bemerkbar. Man beginnt sogar, kleine Hüte ganz und gar aus Parmavellisen aufzusuchen. Noch im vergangenen Jahr war die Blume am Hut vollkommen verpönt, und nun tauchen ganze Blumenbüts auf. Ein entzückender Weissbüts gehört zu einem kombinierten Kostüm, bestehend aus einem grauen Rock und einer grau-

Die Eröffnungsitzung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses.

Genf, 21. März. Bei der Eröffnung der dritten Tagung des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz führte der Präsident,

der holländische Gesandte in Paris, London,

aus, daß die Tagung zu einem positiven, einfachen und verständlichen Ergebnis gelangen müsse. Wenn im Ausschuss, was er im Augenblick bezweifle, irgend jemand gegen die Erreichung dieses Zieles sei, so möge er das offen bekennen und die schwere Verantwortung dafür auf sich nehmen. London erklärte dann, daß der Begriff „Abrüstung“ im jetzigen Zeitpunkt Vorstellungen erwecke, die nicht verwirklicht werden könnten, weshalb der Nachdruck auf die Derabsetzung der Rüstungen gelegt werden müsse. Es sei unfehlbar, daß die Möglichkeit bewaffneter Abwehr jedem Staat für den Fall eines Angriffs erhalten bleiben müsse, so daß die Abrüstung selbst nur schrittweise und nach und nach erreicht werden könne. Die erste Aufgabe müsse sein, dem verhängnisvollen Wettlaufen Einhalt zu gebieten. Wir haben, so erklärte er, eine allgemein gültige Konvention im Auge, die, wie wir hoffen, auch durch die Sowjetrepublik und durch andere Staaten, die dem Völkerbund nicht angeschlossen, unterzeichnet wird, und müssen deshalb für die Konvention eine Form finden, um allen Staaten den Beitritt möglich zu machen. Den Vorbereitungen muß daher die größte Elastizität gegeben werden. Man barie und allzu scharfe Formeln müssen vermieden werden.

Nach dem Präsidenten London ergriff der englische Delegierte

Lord Robert Cecil

das Wort. Auf Grund der vorliegenden Berichte äußerte Cecil die Ansicht, daß bereits grundsätzlich über fünf Punkte ein Einvernehmen erzielt sei, und zwar darüber, daß die Land-, Luft- und Seearüstung als gemeinsames Problem behandelt werden soll, daß die Derabsetzung der Rüstungen auf die Friedensrüstungen beschränkt bleiben soll, daß gewisse Sicherheiten geschaffen werden müßten, daß hinsichtlich der Landrüstungen nur noch begriffsmäßige Unterschiede bestehen und daß in gewissem Sinne das Budget als Vergleichsmittel in Frage komme. Im zweiten Teil seiner Rede brachte Lord Cecil im Namen der englischen Regierung einen Konventionentwurf vor, der in fünf Teile zerfällt. Der Vorentwurf vermeidet es, irgendwelche Zahlen zu nennen. Ihre Einführung soll der Abrüstungskonferenz selbst vorbehalten sein. Lord Robert Cecil betonte im weiteren Verlauf seiner Darlegungen, daß sich niemand den Abrüstungspflichten des Völkerbundes entziehen wolle. Er gab schließlich die Anregung, daß auch andere Delegationen Vorentwürfe einreichen sollten, die in einem Unterausschuss zu einem gemeinsamen Vorentwurf verarbeitet werden sollen, der dann im Vollausschuss zur allgemeinen Diskussion gestellt würde.

Paul Boncour (Frankreich)

Stimmte dieser Anregung bei und erklärte, er werde seinen Gegenentwurf am Mittwoch dem Ausschuss unterbreiten.

Der italienische Delegierte erinnerte an die von Italien sofort nach Kriegsende vollzogene Abrüstung und betonte, diese Abrüstung sei in Italien in so großem Umfang vorgenommen worden, daß Italien heute gegenüber anderen Ländern in einer unterlegenen Stellung sich befinde. Andere Länder hätten dagegen sofort nach dem Kriege mit der Rüstung begonnen. Unter Berücksichtigung dieser beiden Tatsachen müsse man also das Abrüstungswerk mit einer Revision der Rüstungen und nicht mit einer Stabilisierung der jetzigen Rüstungsverhältnisse beginnen.

Der amerikanische Delegierte Gibson gab seiner Freude Ausdruck, daß nunmehr auch Paul Boncour einen Vorentwurf unterbreiten wolle.

Der japanische Delegierte sprach sich in ähnlichem Sinne für den englischen Vorentwurf aus.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, in der sich der schwedische Delegierte zwecks Prüfung des englischen Vorentwurfs für Aussetzung der Generaldiskussion für einige Tage aus sprach, wobei ihm u. a. der deutsche Delegierte Graf Bernstorff widersprach, wurde die nächste Sitzung auf Dienstag nachmittag 4 Uhr angesetzt, in der Graf Bernstorff eine längere grundsätzliche Erklärung zur Abrüstungsfrage abgeben wird.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Ende des preussischen Grundstücksverlehrsgegesetzes.

Das preussische Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken vom 10. Februar 1923, das zur Befämpfung des zunehmenden Ausverkaufs deutscher Grundstücke während der Inflationszeit notwendig war, ist durch Gesetz vom 20. Juli 1925 außer Kraft gesetzt worden mit Wirkung für die Rechtsgeschäfte, die nach dem 3. August 1925 neu abgeschlossen wurden.

Für die während der Geltungsdauer des alten Gesetzes, d. h. in der Zeit vom 10. Februar 1923 bis zum 3. August 1925 abgeschlossenen Grundstücksgeschäfte ist es bei der vorgeschriebenen Genehmigungsfrist verblieben. Die in dieser Zeit abgeschlossenen Geschäfte bedürfen also zu ihrer Rechtswirksamkeit der Genehmigung der zuständigen Behörden. Fehlt diese Genehmigung — und das ist vor allem bei den sogenannten Schwarzverkäufen der Fall, bei denen ein anderer als der in Wahrheit abgeschlossene Vertrag zur Genehmigung vorgelegt, und bei denen daher der in Wahrheit abgeschlossene Vertrag nicht genehmigt ist —, so ist das Eigentum an dem Grundstück, auch wenn der Erwerber in das Grundstück eingetragen worden ist, bei dem bisherigen Eigentümer verblieben, und der Käufer kann nur den von ihm seinerzeit gezahlten Kaufpreis zurückerlangen. Da der von den Inflationskäufern gezahlte Papiermarkkaufpreis — gemessen an den Preisen vor und nach der Inflationszeit — vielfach nur einen Bruchteil des wirklichen Grundstückswertes ausmacht, so ist regelmäßig jetzt der Käufer bemüht, noch nachträglich das Rechtswirksamwerden des Vertrages durch Genehmigung der zuständigen Behörde herbeizuführen, während andererseits der Verkäufer bestrebt ist, sein Grundstück gegen Rückgabe des Kaufpreises zurückzubekommen.

Der möglichst baldigen Abwicklung der aus dieser Sachlage erwachsenen Streitigkeiten und der Klärungen der in vielen Fällen zweifelhaften Rechtslage soll, wie der Amtsliche Preussische Pressedienst mitteilt, ein Gesetz dienen, dessen Entwurf vom Staatsministerium jedoch dem Staatsrat zur Begutachtung vorgelegt worden ist. In dem neuen Gesetzentwurf wird zunächst bestimmt, daß Anträge auf nachträgliche Genehmigung von Rechtsgeschäften, die nach der Genehmigung bedürfen, innerhalb einer Ausschlussfrist von 6 Monaten zu stellen sind. Andernfalls gilt die Genehmigung als verweigert. Es wird damit erreicht, daß die Genehmigungsbehörden und die bei diesen bestehenden besonderen Ausschüsse in absehbarer Zeit ihre Tätigkeit einstellen können. Ferner wird festgestellt, daß auch auf einseitigen Antrag nur einer Vertragspartei das Genehmigungsverfahren eingeleitet und durchgeführt werden kann. Das ist nötig, um die zahlreichen Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, die sich daraus ergeben, daß unter den veränderten Verhältnissen der Gegenwart wohl der Käufer, nicht aber der Verkäufer zur Mitwirkung bei dem Genehmigungsverfahren bereit ist. Im Mißbrauch zu verhüten, ist vorgeschrieben, daß die Versicherung über den Inhalt des Vertrages in diesem Fall an Gerichtsstatt erfolgen muß, und daß der Gegenpartei Gelegenheit zur Äußerung gegeben ist. In denjenigen Fällen, in denen sich die Parteien nach Wiederherstellung geordneter Verhältnisse über die wechselseitig an bewirkenden Leistungen gütlich geeinigt haben, gilt das Rechtsgeschäft auf der neu festgestellten Vertragsgrundlage grundsätzlich als genehmigt. Für die zuverlässige Feststellung der nachträglichen Vereinbarungen trifft das Gesetz Vorkehrungen.

Im übrigen enthält das Gesetz noch eine Reihe von ergänzenden Vorschriften, die der reibungslosen Abwicklung des Genehmigungsverfahrens dienen sollen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Trocken und teilweise stärker bewölkt, an den Tagesstunden mäßig warm.

Druckschriften-Verbote. Laut Mitteilung der Rheinlandschmission ist der Verkauf und die Verteilung des „Reinischen Beobachters“ vom 18. März d. J. für die Dauer eines Monats im besetzten Gebiet verboten. Ebenso ist das Werk „Bestie Mensch! Erschütternde Erlebnisse eines Deutschen in den französischen Strafkolonien“ im besetzten Gebiet verboten worden.

Vom Wochenmarkt. Klein- bzw. Großhandelspreise am 22. März: Weizen 15 (10), Roggen 15 (10), Weizen 30 (25), Rofentohl 30 (25), Grünkohl (Winterohl) 15 (10), Gelbe Rüben 10 (6), Schwarzwurzeln 30 (25), Rote Rüben 20 (15), Erdkohl 10 (7), Saisol 20—25 (16—20), Blumenkohl, ausländischer, 40—100 (40—80), Meerrettich 20—50 (20—40), Sellerie 10—40 (10—30), Rofissalat 25—30.

Aus Kunst und Leben.

* Hans Huntele: „Nutterhaft“. (Aufführung im Bauhener Stadttheater.) Es ist ein merkwürdiger Zug der heutigen dramatischen Produktion, daß die unbekannten Autoren einen stärker entwickelten Sinn für gesunde Aktualität haben, als die Träger literarischen Ruhmes, deren Werke oft zu sehr die soziologischen Bindungen vernachlässigen. Es war zweifellos ein glücklicher Gedanke des bayerischen Dichters Hans Huntele, das Nutterhaftproblem menschlich zu gestalten. Das Wollen und Bollbringen lag in seinem Werke nicht die Wane halten, ändert nichts an seinem Verdienst, auf die Wichtigkeit des Dramatikers zu Zeitverdrängen, durch seine Arbeit hingewiesen zu haben. Huntele geht bei der menschlichen Verdrängung seines Motivs von einer grundsätzlich falschen Voraussetzung aus: um das Problem zu verdeutlichen, verlegt er die Handlung in einen Kreis von Menschen, bei denen er die ursprüngliche Primitivität der Instinkte vorausfinden hofft, in ein Bauernhaus. Aus der falschen Voraussetzung ergeben sich logisch alle Mängel des Stückes: Mangel an Psychologie, an geistlicher Eindringlichkeit, an dramatischer Durchschlagskraft. Auf diese Weise wird aus dem, in der Idee durchaus zeitgemässen Schauspiel ein naturalistischer Spießhütchen, der sich in einer doppelten Variation des Rose-Verd-Problems erschöpft. Es entsteht der falsche Eindruck, als sehr dunkle die Frage der Nutterhaft von der rein animalischen Seite. Dieser Eindruck resultiert daraus, daß der Autor, im Bestreben, das Triebhaft-Primitiv seiner Menschen zu betonen, aus sowohl das Seelische, als auch die soziale Seite des Stoffes unterschlägt. Die Aufführung (Regie Alfred Böckert) vermochte nicht, das Stück durch die Darstellung fesslich zu vertiefen.

* Ein Generaldirektor der Frankfurter Bibliotheken. Die 16 städtischen und privaten großen Frankfurter Bibliotheken, verteilt in allen Stadtteilen umherliegend, entzogen bisher einer gemeinsamen Leitung, dann aber fehlte für sie das große Zentralhaus, die große Universitätsbibliothek, die einst alle die Riesensammlungen aufnehmen soll. Nunmehr hat der Magistrat den Direktor der Hessischen Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Richard D e h l e r, zum Generaldirektor der Frankfurter städtischen Bibliotheken ernannt. Die große Universitäts- und Zentralbibliothek wird auf dem weitläufigen Platz vor der Universität entstehen und aller Wahrscheinlichkeit nach im Lauf dieses Jahres begonnen. Prof. Dehler ist geborener Kasseler, er wurde 1878 in Delsdorfhausen bei Weilburg

variieren Jode. Ein großer Puff Parmavellisen schmückt auch den einfachen, klotzen Ärmel und liefert den Beweis, daß dezente Einzelheiten bestimmt sind, einen Ärmel interessant zu machen. Die Tendenz der Mode ändert sich in Schlichtheit, und es bleibt den Damen überlassen, ihrem persönlichen Geschmack und ihrer Erfindung freien Lauf zu lassen.

Der feststehende Begriff „fariert“ erfährt Wandlungen. Man erinnert sich der Wirkungen des Karos, wendet den neuen farierten Seidenstoffen, vor allem auch schottisch farierten Bändern zum Schmuck der Hüte, größte Beachtung zu. Es tauchen ungemein interessante Zusammenstellungen des Karos auf. Zu dem englischfarierten Karo eines Kleides wird mehrfarbig fariertes Material verwendet, während die Taille nur große Karos in einer Farbe aufweist. In der Farbe des Karos ist dann der Mantel gehalten. Schlichte sommerliche weiße Kleider führen Weissen ins Treffen, die in Karomustern bestickt sind. Eine hübsche Idee, einfachen Entwürfen eine aparte Note zu verleihen. Man wird in diesem Sommer viele anspruchsvolle Kleider durch ärmellose Westen ergänzen, wodurch sie eine flotte Belebung erfahren. Vor allem schätzt man Westen für sportliche Kleider, die vielfach aus einfarbigem oder gemustertem Samt gearbeitet sind.

Eine außerordentlich große Rolle spielt der Sommerpelz. Noch vor wenigen Jahren betrachtete man die Mäntel der Pelze als erledigt, sobald sich die ersten Vorböden des Frühlings einstellten. Sie verschwanden in der Konfektierung, niemand erinnerte sich mehr ihrer Bedeutung. Die Mode von heute verlangt eine andere Auffassung. Es gibt eine Fülle von Neuerscheinungen unter dem Titel „Sommerpelz“, und diese Pelze sind reizvoll genug, das allgemeine Interesse zu erregen. Mit der Erfindung immer neuer Bekannten und der Entdeckung aparter Namen halten die täglich auftauchenden neuen Formen Schritt. So heißt ein neuer Fell Silber-Georgette. Was sich hinter diesem vielversprechenden Namen verbirgt, ist gleichgültig. Wichtig allein ist, daß der Mantel entzückend aussieht, sehr leicht ist und den Anforderungen als Sommermantel gerecht wird. Er ist dünn und leicht wie Seide. Nichts wird für Reize und Sport aller Art so praktisch und schön zugleich sein, wie ein sommerlicher Pelzmantel, der zweifellos auch bei trübem Wetter in der Stadt seinen Zweck bedingungslos erfüllt. Silber-Georgette ist ein flaches Nachwerk, beginnend bei einem dunklen Grau, bis zu hellgrau schattierend. Die einzelnen Felle sind entweder gleichmäßig aneinandergesetzt oder zu Mustern arrangiert. V o n n e.

(20-25), Lauchsalat 100 (60-80), Fenchel 80 (60), Tomaten, ausländische, 120 (100), Radieschen 15 (12), Rettich 10 (5), Lauch 6-10 (6-8), Zwiebeln 12 (8), Kartoffeln 9 (7,5), Petersilie 140 (100), Schmalz 40-60 (40-50), Kochschinken 30-35 (25-28), Rindfleisch 15 (10), Zitronen 6-10, Apfelsinen 8-15, Bananen 15-20. Die Preise verstehen sich je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig und sind die Großhandelspreise einschließlich.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht. Amtliche Notierung vom 21. März. Auftrieb: a) Tauschlich auf dem Markt zum Verkauf: 19 Ochsen, 24 Bullen, 81 Kühe oder Färsen, 96 Kälber, 15 Schafe, 184 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 220 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft, bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 63-65, 2. 61-63, b) 1. 59-61, c) 61-65 Pf. Bullen: a) 52-54, b) 50-52, c) 46-48 Pf. Kühe: a) 46-48, b) 42-44, c) 35-40, d) 22-30 Pf. Färsen: a) 63-65, b) 57-61, c) 46-51 Pf. Kälber: c) 1. 72-74, 2. 64-70, d) 47-57 Pf. Schafe wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. Schweine: b) 59-61, c) 61-63, d) 60-61, e) 59-60, f) 56-59 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preis von 64 Rm. 39 Stück, 63 Rm. 22 Stück, 62 Rm. 61 Stück, 60 Rm. 39 Stück, 59 Rm. 5 Stück, 58 Rm. 3 Stück, 56 Rm. 2 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließlichen fäktlichen Spezies des Handels ab Stall, für Bracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erhöhen.

Der Wiesbadener Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsamtes Wiesbaden über die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 10. bis 16. März 1927, waren am 10. März als Arbeitsuchende gemeldet: 5277 männl. und 1912 weibl., zusammen 7189 Personen. Neu zur Anmeldung kamen in der Berichtswche: 383 männl. und 221 weibl., zusammen 604 Arbeitsuchende. Vermittelt wurden in der Berichtswche: 550 männl. und 160 weibl., zusammen 710 Personen. Am 16. März waren als Arbeitsuchende noch gemeldet: 4941 männl. und 1875 weibl., zusammen 6816 Personen. Durch die Erwerbslosenfürsorge wurden am 16. März betreut: 4014 männl. und 881 weibl., zusammen 4895 Arbeitsuchende. In die Krisenfürsorge wurden 450 männl. und 159 weibl., zusammen 609 langfristige Unterhaltungsempfänger überführt. Außerdem waren bei den städtischen Arbeitsstellen 521 Erwerbslosenunterstützungsempfänger, 226 Krisenunterstützte und 262 vom Wohlfahrtsamt Betreute, zusammen 1009 Unterhaltungsempfänger beschäftigt.

Die achtstündige Betriebsruhe in den Bäckereien und Konditoreien. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des preussischen Handelsministers entnimmt, hat dieser die Frist für die nach § 5 der Bäckereiverordnung vom 23. November 1918 zulässige Verschiebung der achtstündigen Betriebsruhe in den Bäckereien und Konditoreien auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis zum 31. März 1928 verlängert.

Pünktlicher Ladenabschluss. Die Polizeiverwaltung schreibt uns: Es ist üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unpünktlich, meist erst ¼ Stunde nach 7 Uhr, geschlossen werden. Besonders ist dies in den Außenvierteln der Stadt der Fall. Nach § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (RGBl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, um 7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenabschlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Verstößen werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.

Rückzahlungsschein und Rückzahl für ältere Angestellte bei Stellenbefreiungen. In einem Rundschreiben des preussischen Finanzministers, der zugleich im Namen des Ministerspräsidenten und sämtlicher Staatsminister herausgegeben ist, wird auf die besonderen Verhältnisse des Arbeitsmarktes hingewiesen, die in erhöhtem Maße dazu nötigen, auf die älteren Angestellten, insbesondere soweit sie Ernährer von Familien sind, weitgehende Rücksicht zu nehmen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, wird es allen Dienststellen zur besonderen Pflicht gemacht, von diesen vielfach unter schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis leidenden Arbeitsträgern das schwere Los der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit abzumildern und, wo sich Gelegenheit zur Beschäftigung bietet, bevorzugt auf solche ältere Angestellte zurückzugreifen. Gewährte ältere Angestellte mit Familie sind in letzter Linie erst dann zu entlassen, wenn

sich ihre Überweisung an eine andere Dienststelle derselben Verwaltung nicht ermöglichen läßt. Werden Überweisungen an eine Dienststelle eines anderen Wohnortes notwendig, so an eine Dienststelle auf etwaige Gewährung einer Umlagekostenbeihilfe dem Sachminister vorgelegt werden. Wo sich Gelegenheit zur Beschäftigung neu einstellender Angestellter bietet, sind Bemerkungen tüchtiger älterer Angestellter mit Familie vor anderen Gefuchen zu berücksichtigen. Unberührt bleiben durch diese Anordnungen die Bestimmungen für Schwerbeschädigte und die „geschützten Angestellten“, über den Stellenvorbehalt zugunsten von Versorgungsanwärtern und über die Wiederbeschäftigung von Parteigeldempfängern sowie die mit den Angestellten-Organisationen getroffenen Vereinbarungen über Beförderung ehemaliger Angestellter bei der Staats- oder Reichsverwaltung.

Hilfe für die Bäder und Kurorte des Westens. Aus Berlin wird uns gemeldet, daß der Hauptausschuß des Preussischen Landtages einen Zentrumsantrag angenommen hat, der das Staatsministerium ersucht, im Benehmen mit der Reichsregierung zur Wiederbelebung notleidender Kurorte des Westens den Kurverwaltungen 1 Million Rm. zu Propagandazwecken zur Verfügung zu stellen. Ramentlich aufgeführt sind: Lachen, Godesberg, Dörfel, Neuenahr, Ahrmannshausen, Salsig, Aretznach, Münster, a. St., Wiesbaden, Langenschwalbach, Kreuzstein, Schlangenbad, Ems, Homburg, Salsig. Die Verteilung soll unter Zugrundelegung vorjähriger Propagandaausgaben und der Verpflichtung des Ausgabennachweises erfolgen. Ferner sollen den Kurverwaltungen, Gemeindebehörden und Gemeindegemeinschaften notleidender Kurorte des Westens Kredite für die Instandsetzung ihrer Betriebe zu einem billigen Zinsfuß unter Vorhaltung zweier zinsfreier Jahre auf fünf Jahre gegeben werden.

Über Wirtschaft und Beamtensituation sprach in der Vertreter-Versammlung des Ortsrats Wiesbaden des Deutschen Beamtensbundes Regierungs-Beauftragter Lang. Gestützt auf geschichtliche und statistische Unterlagen wies er an Hand graphischer Darstellungen nach, daß schon vor dem Weltkrieg die Befolgung der deutschen Beamten gegenüber etwa der Zeit von 1884 (Beginn der verstärkten Industrialisierung Deutschlands) und der Gründerzeit im Verhältnis zur Kaufkraft des Geldes und dem Ansteigen des Wohlstandes der übrigen Bevölkerung unter der Wirkung der „latente Inflation“ weit zurückgefallen war. Daß unter der vorwiegend technischen und heutigen Wirtschaftsentwicklung sich dieses Verhältnis katastrophal, insbesondere für die am geringsten besoldeten Beamtengruppen auswirkte, wurde anschaulich an den Wechselwirkungen des Engpases und Schwere des Befehrs bewiesen und in diesem Zusammenhang aus vergleichsweise die auf den Gleichgewichtszustand gerichteten Bestrebungen amerikanischer Gewerkschaften zum heutigen Produktionsvorgang der zunehmenden Rationalisierung und Mechanisierung mit ihrem Ausbau an Menschentrakt besprochen. Die den Beamten durch die bisherige Wirtschaftspolitik entgangenen, dringend notwendigen Erhöhungen ihrer ohnehin schon fäktlichen Bezüge fehlten ihnen selbst zu einer bescheidenen Lebenshaltung und sind damit auch der Gesellschaftswelt entgangen. Das gleiche, was hier über die Beziehung der Beamtensituation zur Großwirtschaft und zum Inlandsmarkt gesagt ist, gilt auch für das Meer der Arbeiter und Angestellten. Die Schlagworte „Überproduktion“ und „Überbevölkerung“ sind falsch. Die Wirtschaftsgüter finden zum großen Teil nur deshalb keinen Absatz, weil die Kaufkraft der Konsumentenmassen zu gering ist. Um Grund einfacher und natürlicher Überlegungen kann die große Masse der Geschäftsleute und Handwerker, und alles was zur „Kleinwirtschaft“ im Gegensatz zur „Großwirtschaft“ zu zählen ist, nur ein Interesse daran haben, daß die Kaufkraft der Einkommen der Konsumenten, unter denen die Beamten nicht den geringsten Wert haben, nicht nur erhalten, sondern gehoben wird.

Bodenreform. Am Mittwoch sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe über das Thema: „Kleingartenwesen — Jugendpflege und Bodenreform“. Kleingärtner sind Pioniere für diese Lebensbewegung, die zu eigener Existenz das Bodenreformgesetz brauchen, und endlich zu gesicherten Garten-Gemeinschaften gelangen. Aus der Entwicklungsgeschichte des Kleingartenwesens sind mehrere Etappen festzuhalten. Entstehung aus sozialen Gründen oder aus Gesundheits- und Erziehungsmomenten führte entweder zu dem Sozialgarten mit rein wirtschaftlicher Tendenz oder zu dem als Leisig besonders bekannten Schrebergarten. (Ursprünglich nur Jugendspielplätze, umgeben von Gärten.) Später finden wir dann den Viehhofgarten. Die Folgen des Krieges (Auswanderung) führten viele aus Not zur Spatenarbeit

zurück. Die wirtschaftliche Tendenz wurde wieder vorwiegend, der Kleingarten wurde zum größten Teil ein reiner Nutzgarten. Erst nach den schlimmsten Jahren, etwa von 1923 ab, konnte neben der Wirtschaftlichkeit auch wieder die Gartenästhetik betont werden. Heute wird der Hauptwert auf Volksgesundheit und ethische Momente gelegt: Der Kleingarten soll eine „Erholungs- und Erziehungstätte“ sein. In der Zeit der Not lernte auch der Kleingärtner den Wert des Zusammenhanges kennen. So entstand 1921 der Reichsverband Deutscher Kleingartenbauvereine, der heute schon rund ¼ Million Mitglieder zählt, darunter 57 Prozent Arbeiter. Die Hauptaufgaben des Kleingartenbaus sind in der Linderung der sozialen Not auf wirtschaftlichem Gebiet (Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Jugendnot) und auf geistig-kulturellem Gebiet (geistliche Erholung, Schaffung von Gemütswerten, Lebensinhalt, Ausgleich im Stände- und Klassenkampf) zu suchen. Es ist daher von jedem Kleingartenverband, der als gemeinnützig anerkannt werden will, zu fordern, daß er der Allgemeinheit dient, d. h. seine Aufgaben der Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar macht, über den Nutzen der Gartenarbeit („zurück zum Boden“) aufklärt, die Jugendbewegung (Spielplätze und Jugendgärten) einbaut, und sich selbstlos zum Erziehungsvorhaben umschließt, mit anderen Worten, daß er wieder ein echter Schrebergarten wird. Von der Allgemeinheit dagegen ist zu fordern, daß den Kleingärtnern dafür gesicherte Gartenbeimästungen gegeben werden, das neben kleinen Schulgärten vor allem Schullergärten zu klassenweiser Gemeinschaftsarbeit geschaffen werden, und, wo angängig, auch ein Gartenarbeitskreis errichtet wird. — Am Mittwoch, den 23. d. M., abends 8 Uhr, im Saal 2, Zimmer 68 (Rosenhof), Vortrag des Oberstudiendirektors Prof. Anacker über: „Schule und Bodenreform“.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Preußen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Übersicht der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, war die Zahl der in Preußen im Jahre 1926 beschäftigten ausländischen Arbeiter geringer als im Jahre 1925, aber immer noch wesentlich größer als 1924. Die Abnahme zeigt sich bei der Landwirtschaft wie bei der Industrie und sonstiger Tätigkeit. Die Verhältnisse haben sich gegenüber der Vorkriegszeit grundlegend geändert. Es wurden in Preußen vor dem Kriege wesentlich mehr ausländische Arbeiter beschäftigt als jetzt, und zwar bleibt der Unterschied auch dann noch groß, wenn man die Gesamtsahl der vor 1914 durch den Kriegsdienst gebundenen Personen vom Bestand an ausländischen Arbeitern abzieht, wie folgende Übersichten zeigt: bei der Volkszählung von 1910 wurden rund 400 000 Militärpersonen in Preußen gezählt, in den Jahren 1910 bis 1914 aber rund 800 000 bis 900 000 ausländische Arbeiter. Demgegenüber wurden 1925/26 durchschnittlich 200 000 ausländische Arbeiter ermittelt. Das Hauptkontingent an ausländischen Arbeitern stammte aus dem in den Jahren 1925 und 1926 in der Landwirtschaft 178 175 beschäftigt waren, während die Industrie und Gewerbe die größte Zahl an industriellen Arbeitern stellte, nämlich 62 236. Im ganzen Deutschen Reich waren im Jahre 1926 222 999 ausländische Arbeiter tätig, und zwar in der Landwirtschaft 135 300 und in der Industrie 87 699. Preußen beschäftigte rund 83 Prozent sämtlicher ausländischen Arbeiter, aber von den in der Landwirtschaft tätigen nur 74 Prozent, von den in der Industrie beschäftigten 97 Prozent, denn von mehreren deutschen Ländern, namentlich von Sachsen und Mecklenburg-Schwerin, wurden besonders in der Landwirtschaft viel ausländische Arbeiter herangezogen.

Das Mädchenbildungswesen in der Provinz. Die Frage des Mädchenbildungswesens steht im Augenblick im Mittelpunkt des Interesses, da neue Wege gesucht und geprüft werden müssen, um den mancherlei Anforderungen zu genügen, die an die Vor- und Ausbildung der Frau in heutiger Zeit gestellt werden. Diese Fragen werden eingehend auf dem Frauentag in Wiesbaden von machenden Persönlichkeiten behandelt werden, was von großem Interesse besonders für die Eltern von Töchtern sein dürfte. Da es besonders viel in Glück ist, wird es wertvoll sein, wenn alle, die an diesen Fragen Interesse haben, sich an der Tagung beteiligen, um ihrerseits mitzubedenken, daß das Mädchenbildungswesen in Zukunft immer mehr die schöpferischen Kräfte, die in den Frauen schlummern, zur Entfaltung bringen kann. — Auf Wunsch wird eingehende Tagesordnung gern versandt von der Geschäftsstelle des Frauenverbands Hesse-Rheinland und Mosel, Kassel, Viktoriastraße 4, 2, und dem Ortsausschuß Wiesbaden, Marienstraße 1, 2.

Geschlechtsprüfung. Bei der am 18. März d. J. durch die Landwirtschaftskammer im Gartenbaubetrieb Hirsch (Aulamm) stattgefundenen Geschlechtsprüfung für Gärtner,

a. d. L. geboren und arbeitete seit 1903 in zahlreichen bedeutenden Bibliotheken des In- und Auslandes. Ihm ist auch die Wiederherstellung der Löwenbibliothek zu verdanken. Dieser ist ein bedeutender Reichsforscher und hat über den Philosophen, dem er verwandt ist, mehrere beachtenswerte Werke herausgegeben.

Das Märchen der „Koralle“ (Ullstein-Verlag, Berlin), führt alle Freude von Natur und Technik in die weite Welt. Unvergleichlich schön sind die Aufnahmen von den großen Wasserfällen der Erde, vom Wunderland Alaska und vom Baumwollbau. Eine ausserordentliche Zwerghochleistung lernen wir auf den Andamanen-Inseln kennen, an neuen Volkenträgerbildern aus New York und Chicago sehen wir die technischen Fortschritte im Turmbauwesen, wunderbare Photographien zeigen uns den kalifornischen Kommodor, einen der Riesen des Tierreichs, die im Unterraum befrachten sind. Eine interessante technische Abhandlung über die Kraft des Windes, Bilder von neuen Frühlingspflanzen und ein illustrierter Aufsatz über die Bekämpfung des Alters ergänzen den Inhalt dieses unterhaltenden Magazins.

Statistisches über die deutschen Zeitungen der Gegenwart wird von Hans Kappinger im „Zeitungsbuch“ mitgeteilt, und es ergeben sich daraus interessante Folgerungen über die Entwicklung unserer Presse. Es erscheinen gegenwärtig in Deutschland 3241 Zeitungen in 2006 Standorten. Im Vergleich mit dem Vorjahr bedeutet das eine Abnahme von 16 Zeitungen, eine Erscheinung, die bereits seit 1914 sich bemerkbar macht und jedenfalls auf einen Stillstand in der Entwicklung des Zeitungswesens schließen läßt. Auch 1926 haben die bereits bestehenden Zeitungen durch immer stärkere Ergründung der Bevölkerung Neugründungen fast unmöglich gemacht. Von den 3241 deutschen Zeitungen entfielen 1819 auf Preußen, 433 auf Bayern, 220 auf Sachsen, 178 auf Württemberg, 157 auf Baden, 133 auf Thüringen, 83 auf Hessen, 81 auf beide Mecklenburger, 34 auf Oldenburg, 30 auf Braunschweig und ebenso viel auf die Hansestädte, 24 auf Anhalt, 12 auf Lippe und 7 auf Waldeck. Unter den preussischen Provinzen hat die Rheinprovinz die meisten Zeitungen mit 297, dann folgt Schlesien mit 273, Brandenburg mit 263, Sachsen mit 200, Hannover mit 182, Westfalen mit 176, Hesse-Rheinland mit 121, Pommern mit 94, Schleswig-Holstein mit 93, Ostpreußen mit 91, Vorpommern mit 21. Die Blätter, die einmal wöchentlich erscheinen, haben das entschiedene Übergewicht. Diese Erscheinungsweise, von

der in früheren Jahren eine Abkehr zu häufigerem Erscheinen bemerkbar war, hat sich wieder mehr durchgesetzt, indem verschiedene Blätter zu ihr zurückkehrten. Die meisten Großzeitungen, die öfter als einmal wöchentlich erscheinen, finden sich in dem rheinischen Industriegebiet, wie überhaupt die Mittelpunkte des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens auch die Schwerpunkte der Zeitungswirtschaft sind. Die Zahl der Orte, an denen Zeitungen erscheinen, hat seit 1921 eine kleine Abnahme erfahren. Im allgemeinen aber haben die Konzentrationsbestrebungen keine Fortschritte gemacht, und die einzigen Zeitungen an einem Ort sind, wieder behaupten konnten. Die Statistik zeigt auch, daß an Orten unter 1000 Einwohnern meistens die Gründung einer Zeitung sich nicht verlohnt. Es gibt aber in Deutschland 14 selbständige Zeitungen an solchen kleinen Orten. Größere Ausflüsse für ein Blatt bestehen schon in Orten von 1000 bis 2000 Einwohnern; es gibt sogar 13 Orte von dieser Größe, die bereits 2 Zeitungen am Ort besitzen. Die Ortsgruppenklasse von 2000 bis 4000 Einwohnern ist bereits mit zwei Orten vertreten, in denen je 4 Zeitungen erscheinen. Aber in der Regel werden erst Orte von 20 bis 50 000 Einwohnern das Bedürfnis für eine zweite und dritte Zeitung ergeben. Was die Parteizugehörigkeit der Blätter anbelangt, so ist eine stärkere Abwanderung der parteilosen Blätter eingetreten, die seit einer langen Reihe von Jahren nicht zu beobachten war. Die parteilosen Blätter hatten seit 1898 eine ständige Zunahme zu verzeichnen, bis sie 1925 51,7 Prozent aller Blätter betrug; sie sind jetzt auf 5,6 Prozent zurückgegangen, und damit auf den Stand von 1900 zurückgedrängt. Die liberalen Blätter haben weiter wie bisher zugenommen; dagegen geht die radikale Presse immer mehr zurück, sowohl die politische wie die kommunistische. Zugenommen haben auch die deutschnationalen, sozialdemokratischen, Zentrums- und Antisemitblätter.

Theater und Literatur. „Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatsschrift für Theater und Gesellschaft, (Verlag Berlin W. 9), bringt im zweiten Märzheft einen besonders fesselnden Leitartikel des Dramatikers Hans J. Rehfisch, der sich bemüht, die gemeinsame Wurzel des Intellektuellen für Sport und Schauspieler aufzuheben. Die Berichte über Aufführungen im Reich, ferner Theaterbriefe aus Paris, Prag, Brüssel, sowie das Berliner Notizbuch des Herausgebers Arur Kirschner sind mit reichem Material

ausgestattet. Eine mehrfarbige Aufnahme Richard Taubers schmückt das Titelblatt. — Aus Anlaß des 100-jährigen Geburtstags von Henrik Ibsen bereitet der norwegische Verlag von Galden die Herausgabe einer großangelegten wissenschaftlichen Ausgabe aller Werke Ibsens vor, und zwar dramatische Arbeiten, Gedichte, Zeitungsartikel, Reden und Briefe, darunter ein Teil bisher nicht veröffentlichter Sachen. Das Werk wird in 2 Bänden erscheinen und umfangreiche literarisch-kritische Einleitungen enthalten sowie ein Ibsen-Wörterbuch und einen Band Ibsenbilder. Die Herausgabe wird am Jänneranfang (20. März 1928) beginnen. — Das Neue Operetten-Theater in Bonn feiert jetzt unter Leitung des Herrn Direktor Walbert Steffter das 10-jährige Jubiläum. 1917 hat Direktor Steffter das Theater übernommen und nunmehr auf weitere Jahre gepachtet. Vorher war Direktor Steffter, der vorher am Hoftheater in Wiesbaden als Konstant tätig war, 10 Jahre Direktor des Hanauer Stadttheaters. Im Sommer — während der Sommerferien — leitete Direktor Steffter das Karlsruher Landestheater (Sommertheater) und die letzten zwei Jahre die Sommertheater im Landestheater Darmstadt — auch im kommenden Sommer.

Bildende Kunst und Musik. Cornelius Csáky, niaski hatte mit der Wiener Aufführung seines neuen Orchesterwerkes, einer „Sinfonischen Legende“, trotz Belästigung durch eine mangelhafte Interpretation, bei Publikum und Presse ausgezeichneten Erfolg.

Wissenschaft und Technik. Der Privatdozent für Pharmakologie Dr. med. et phil. Edmund Heimann an der Frankfurter Universität ist vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt worden. In der Medizinischen Fakultät hat sich Dr. med. Hans Post für das Fach der Physiologie habilitiert. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Errichtung einer ordentlichen Professur für Chinakunde und Chinaforschung in der Philosophischen Fakultät der Frankfurter Universität zum 1. April genehmigt. — Prof. Richard Willstätter in München, der hervorragende deutsche Chemiker, ist von der Universität Rangoer zum Ehrendoktor ernannt worden; die Verleihung der Urkunde an ihn findet am 18. Mai statt.

erhielten die Lehrlinge Friedrich Dieker (Wiesbaden) und Heinrich Oswald (Geisenheim), beide an der Staatl. Lehr- und Fortbildungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh., Abteilung Gartenbau, unter Leitung des Herrn Garteninspektor H. Marggraf, die Note: „Sehr gut“.

— In Postanweisungen kostet 1 Pfund 20,55 M. und bringt aus England 20,30, sonst 20,29, 1 Dollar 4,23 und aus der Union 4,20, sonst 4,17, 1 Goldspecie 4,15 und 3,95. 100 Franken kosten nach Frankreich 17 M., Luxemburg 11,85, Drachmen 5,70, Lire 20, Belgien 75, Belgia 59,30, Kronen nach Dänemark 113, Island und Schweden 113,30, Norwegen 112, Tschekoslowakei 12,60, Gulden nach Danzig 82,20, Dolland 169,70, Mark nach Estland 1,14, Finnland 10,70, Den 210, Lats 82, Litas 42,30, Schilling 59,80, Bengö 74,20. 100 M. in Frankreich kosten 620 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,35, 143 Belgien, 173 Belgia, 89,40 dänische Kronen, 110 islandische, 89 schwedische, 91,25 norwegische, 815 tschechische, 123 Danziger Gulden, 59,5 holländische, 9100 Mark nach Estland, 960 finnische, 48,78 Den, 125 Lats, 241 Litass, 137 Bengö.

— Der Westliche Bezirksverein hält seine Jahresversammlung am Mittwoch, den 23. März, abends 8½ Uhr, im „Schwalbacher Hof“, Emser Straße 44, ab.

— Heimattunde. In der Donnerstag-Verammlung des Kassanischen Altertumsvereins im Staatsarchiv (Rainerstraße 80) am 24. d. M., abends 6 Uhr, spricht Sanitätsrat Dr. Christ über die Ortsbezeichnungen Rakenloch, Seidenloch und deren mögliche Beziehungen zum Namen der Seidenmauer.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Morgen Mittwoch findet das erste Gastspiel von Käthe Dorsch mit ihrem eigenen Ensemble statt. Es wird „Zaza“, Sittenbild in 5 Akten von Pierre Verlon und Charles Simon, gegeben und zwar im „Großen Haus“. Die Rollen des Stückes sind wie folgt besetzt: Zaza: Käthe Dorsch; Bernard Dufresne: Ulrich Bettar; Vujko: Franz Kestel; Anais: Mariba Hartmann; Dubuisson: Hans Wachsatt; Malardot: Hans Schwarze; Cascati: Werner Hoffmann; Josef: Leo Selenko; Toto: Gerda Brühl; Simone: Maria Stenban; Floriane: Dora Tillmann; Natalie: Grete Hellina; Jules: Otto Pini; Adolphe: Julius Kramer.

* Das 5. Sinfoniekonzert des Staatstheaters unter Leitung von Otto Klemperer findet am Freitag, den 25. d. M., statt. Als Solist ist der bekannte Geiger Josef Esigetti verpflichtet worden.

* **Kunstnoten.** Bei einem Verheirathend des Frankfurter Künstlertheaters für die Freie Volkshäube in Heidelberg, in Form eines Opern- und Operettenabends, führte Herr Rhode (früher am Residenztheater in Wiesbaden) als Anlaß der Zuhörer in die Schönheiten deutscher dramatischer Kunst. — Gerda Brühl, das Töchterchen des bekannten Oberspielleiters Theodor Brühl, noch ehem. Residenztheater, spielt in dem Räte Dorsch'schen Gastspiel „Jana“ die Rolle der „Toto“ und betritt damit die die Welt bedeutenden Bretter in ihrer Geburtsstadt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Winteruntuchen in Hallgarten?

Hallgarten, 21. März. Auf der „Haide“, einer Weinbergsgemeinung am Süßberg, wo seit fünf Tagen das Radikalverfahren in der Rebblausbekämpfung durchgeführt wurde, kam es gestern vormittags zu Protestansammlungen einer erregten Menge gegen die unter dem Schutze von acht Landjägern arbeitende 25 Mann starke Kolonne, die die als rebblausverleudert erklärten Weinflöße abbauen wollte. Auf das Sturmgekläute der Rindenglocken (von unbekannter Seite veranlaßt) eilte eine etwa 500 Personen starke Menge, Männer und Frauen, in die Weinberge und nahm eine drohende Haltung ein. Zu Ausschreitungen ist es indeßsen durch die besonnenen Saltungen der Landjäger nicht gekommen. Die Aufregung legte sich wieder, als Landjäger und Arbeitskolonne abgezogen waren. Die Winzerkommission von Hallgarten hat gestern noch eine Eingabe an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem die Rebblausbekämpfungskommission unterstellt ist, gerichtet, in der es u. a. heißt: „Seit Dienstag, den 14. März, scheint in Hallgarten Kriegs- bezw. Belagerungszustand zu sein; täglich sieben acht Gewandarmen mit geladenen Karabinern durchs Dorf in die Weinbergsgemeinungen zur Bewachung der Rebblausvernichtungskolonnen. Im Distrikt „Haide“ wurde mit der Radikalsovernichtung der rebblausverleuderten Weinberge begonnen. Zwischenfälle sind nicht eingetreten. Die Weinbergbesitzer flüchten sich, wenn auch mit anfänglichem Widerwillen, den behördlichen Maßnahmen, so daß das starke Aufgebot der acht Landjäger nicht einsparweisen brauchte. Was sich da aber im Herzen der Winzer regt und an innerem Groll und Erbitterung ansammelt, kann nicht gesagt werden, setzt sich aber in den Tränen, die über den Bart der weiterarbeitenden Männer rannen, als sie sehen mußten, wie gewaltsam ihr Besitztum und die Anlage ihrer Arbeit und ihres Schweiges vernichtet wurden, in dem sie sich kümmerlich genug, aber immer noch zufrieden, durchzogen, ihre wie in einem trassen Falle zehnköpfige Familie in Ehren durchs Leben zu führen. Und nun sehen die Armen wie vor dem Ruin eines abgebrannten Hauses — leergebrannt ist die Stätte, wilder Stürme raubes Bette — kann man auch hier sagen, von den Wüsten der ausgebauten Weinberge. Es muß sein, und auch die härteste Härte kann uns nicht rühren, lagen die von der staatlichen Behörde durch Geleis und Aufratz Bevollmächtigten der Austottungskommission; es stimmen darin ein die vielen Winzer, die von der Gefahr bedroht, aber von der Verleumdung noch nicht betroffen sind. Indes bedenken wir — vier Jahre Krieg und Schützengrabeneleud, dann die Stürme der Revolution und die wirtschaftlichen Erschütterungen der Inflation, dann Rikziabre und Steuerdruck, und jetzt radikale Vernichtung des Besitzes durch staatliche Gewalt — ja, kann das denn der Bauersmann und Winzer auf die Dauer noch ertragen? Und fragen wir, muß es denn zum Äußersten kommen, um den armen Winzer zur Verweisung zu treiben! Gibt es denn in dieser Not der Rebblausgefahr gar keinen anderen Weg? Wenn das Radikalverfahren der Vernichtung wirklich die einzige Rettung aus der Gefahr bedeutet, dann geht wenigstens dem Winzer, der von der Vernichtungsmaschine nun einmal getroffen wird, und der durch Willensgewalt gezwungen sich fügen muß, wenigstens eine genügende Entschädigung in dem Sinne, daß dem Winzer eine dem jährlichen Ertrag entsprechende Rente gezahlt wird, bis er seinen Weinberg auf Amerikanerunterlagen wieder aufgebaut und ertragsfähig erzozen hat. Das ist der Staat den armen Winzern schuldig. Und wenn das Geleis dies nicht vorsteht, möge es nach dieser Art umgestaltet werden, daß wenigstens die Existenz des armen Mannes gesichert, seine Schaffenslust nicht ganz radikal ausgerottet, und Friede und Ruhe im Dorf erhalten werden. Mittlerweile könnte ja dann durch die Wissenschaft der Beweis gesucht und durch die Er-

fahrung erbracht werden, ob es nicht doch möglich sei, durch eine gute, sofort eintreffende und planmäßig durchgeführte Schutzbehandlung die Gefahr der Verzeuung so einzudämmen, daß keiner groß besorgt zu sein braucht. Wenn mittlerweile alle Neuerungen auf Amerikaner umgestellt würden, dann wäre das Ziel des dauernden Schusses gegen die Neblaus erreicht. Das würde auf frieblichem Wege geschaffen sein, während jetzt große Wüsten, Elend, Verarmung, Widerwillen, Groll und Abkehr von der Heimat und ihrer Scholle vorhanden sind. Unsere Lösung aber sei die vaterländische Tat — Arbeit, Heimat und Kultur zu erhalten und zu schützen.“

Die Wochenend-Frage und der Tannus.

Frankfurt a. M., 20. März. Eine gut besuchte Versammlung des Nassauischen Verkehrsverbandes in Frankfurt beschästigte sich eingehend mit der Frage des Wochenendes im Taunus. Eine Umfrage bei dem Hotelverband für Hessen-Nassau war dahin beantwortet worden, daß das Wochenende verfehlt sei, wenn die Gäste erst Stundenlang fahren müßten und dann nur wenige Stunden Aufenthalt an dem Orte hätten. Eine von Berlin stark geförderte Bewegung in diesem Sinne sei verwerflich und lode den Leuten nur das Geld aus der Tasche. Es wurde vor einer Überspannung der Wochenendreise gewarnt. Mehrere wirtschaftliche Verbände gingen bereits dazu über, sich Eigenheimen für den Wochenendaufenthalt ihrer Mitglieder im Taunus zu bauen. Landrat Jacobs (Königsstein) wies darauf hin, daß für die Hauptkurzeit das Wochenende nicht in Frage komme, dieses sei nur als Ausflugsmittel für die Übergangszeit gedacht. Die Wochenendbewegung lasse sich zweifellos organisieren. Die Hotelbesitzer seien gesonnen, die Preise herabzusetzen, aber den Personen, die vier bis sechs Wochen als Kurgäste blieben, dürfte keine schlechtere Behandlung zuteil werden als den Wochenendern. Die Hotelbesitzer dürften sich gegenseitig keine Konkurrenz machen, sondern die Preise müßten von ihnen gemeinsam festgesetzt werden. Außerdem dürfte die Wochenendbewegung nicht verallgemeinert werden. Für größere Kurorte sei die Einrichtung nicht empfehlenswert, wohl aber für Orte, die nicht an den Hauptverkehrsstraßen liegen. Im Gegensatz zu anderer Meinung war man der Auffassung, daß Privathäuser in den Kurorten nicht zu entbehren seien. — Es soll nunmehr versucht werden, durch Sammelanzeigen in den Tageszeitungen das Wochenende vollständig zu machen und werbend dafür tätig zu sein. In diesem Sinne will jetzt der Verkehrsverband eine Umfrage an alle Gaststättenhalter richten und Angebote einfordern. Wo die Bewegung Fuß fass, sollen die zuständigen Bürgermeister die Frage regeln.

Frankfurter Chronik.

**** Frankfurt a. M., 21. März.** In den Radiowerken von Schneider-Opel im Stabteil Eigersheim explodierte ein Benzinbehälter. Durch das umherfliegende brennende Benzin wurde der 16jährige Beurling Theo Vogel derart schwerverbrannt, daß er kurz nach der Entlieferung in das Krankenhaus verstarb. — An der Konstablerwache wurde heute früh ein auf Krücken gehender Zawalide von einem Nehegerfuhrwerk überrannt. Die Räder gingen dem Manne über den Kopf, so daß er in sterbendem Zustande dem Heilgeisthospial zugeführt wurde. — Der Monteur Erwin Ernst, der wiederholt aus dem Gefängnis entsprungen ist, wurde aufs neue ergriffen und eingestekt. — Ein langgesuchter Einbrecher, der Schäfteschneider Hermann Josef Gries, wurde nachts in Frankfurt, nachdem er kurz zuvor zwei kleinere Einbrüche verübt hatte, festgenommen.

Der Rassenische Seimattag in Montabaur.

72
** Montabaur, 21. März. Der „Raffaëliſche Verein für Wohlfahrts- und Heimatspflege“ blüht in wenigen Tagen auf ein 15jähriges Beſtehen zurück und hat ſich in dieſer Spanne Zeit zu einem ſehr beachtenswerten Kulturfaktor in Raſſau entwickelt. Sein Gründer, Landrat Robert Büchting-Limbürg, früher im hohen Weſterwald, gab dem Verein ſofort Form und Inhalt, ſo daß das Inſtitut heute nahezu 600 förderſchaftliche und etwa 1000 Einzelmitglieder zählt. Im Geiſte Büchtings leitete viele Jahre der verſtorbene Landesbauphmann Dr. Woell-Wiesbaden den Verein. Die Vereinsſchrift „Raffaëliſche Blätter“ und wertvolle Neuſausgaben raffaëliſcher Werke (Spielmanns Geſchichte von Raſſau) und ſchließlich die Arbeit der Geſchäftsſtelle, ſind ſprechende Zeugen für die Tätigkeit des Vereins. — Die ſiekt in dem reichgeſchmückten Montabaur abgehaltene neunte Hauptverſammlung war aus allen Teilen Raſſaus reich beſucht. Von der Staatsregierung war Bezirkspräſident Commer-Wiesbaden, als Vertreter des Landesbauphmanns Landeſrat Jöhlen anweſend. Ferner hatten ſich viele Landräte und Vertreter von Schulen und Verbänden aller Art eingefunden. Nach den üblichen Begrüßungen durch Landrat Collet übermittelte Bezirkspräſident Commer die Glückwünſche der Regierung, Mononierat Rembe-Berlin den Gruß des Hauptvereins. Der Geſchäftsbericht des Direktors Berthe-Montabaur bot ein lebendiges Bild von dem Aufſtieg des Vereins und ſeinen Arbeiten im lekten Jahre. In Kunkel wurde den Opfern der Freiheitskriege ein Denkmal ſeſetzt, die Viſitbildſtelle ertrud weiteren Ausbau, im Unterweſterwaldkreiſe errichtete man ein Heimatmuseum. Zum 1. Vorſtenden wurde für Roell Amtsgerichtsrat Dr. Leo Sternberg-Rüdesheim unter lebhaftem Beifall gewählt, zum 2. Vorſtenden Landrat Collet-Montabaur. In ſeiner Weiſe ſprach Johann der Bezirkskonſervator Dr. Wighert-Frankfurt a. M. über „Die Zeitwende in der Baukunft“, wobei er ausführte, daß die wahre Heimatpflege zwei Geſichter habe, eins das rückwärts und eins, das in die Zukunft ſchaue. Bei der Baukunft gebe es drei Arten von Geſtaltungen, die plaſtiſche, die maſteriſche und die abſtrakte, mit einer weitgehenden Vermenſchlichung der Formen. Alle drei Arten entſprächen aber beſtimmten Weltanſchauungen: die erſte einer demokraſtiſchen und liberaliſtiſchen, die zweite einer nach der Höhe ſtrebenden Gottesanſchauung und die dritte einer deiſtophiſchen Weltanſchauung. Die heutige müſſe man abſtrakt nennen, weil ſie über der Erde ſchwebt und Klarheit, Einfachheit und Reinheit anſtrebt. Abends fand ein Heimatabend ſtati, der in ſeinem gänzen Umfange von heimlichen Kräften beſtritten wurde. Zur Aufführung kam das raffaëliſche Bauerndrama von Marter Wilhelm Reuter: „Des Ammeche von der Goldbachmühl“. Um die alänzende Durchführung des Heimatabends hat ſich die Lehrerin Reichert-Eigesdorf fleißende Verdienſte erworben.

— Nied. 21. März. In einem hiesigen Hause bemerzten Hausbewohner gestern früh starken Gaseruch. Der Geruch kam aus einem Zimmer, in dem der am Tage vorher eingezogene aus Bayern stammende Hausherr mit seinem Sohne schlief. Bei der gewaltsamen Öffnung fand man Vater und Sohn bewußtlos vor; doch hatten die im Krankenhause vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe Erfolge. Der Unglücksfall war darauf zurückzuführen, daß Vater und Sohn in der Aufregung des Umzuges offenbar vergessen haben, den Gasbrenn zu schließen.

**** Oberursel, 21. März.** Der Provinzialverband der Gastwirte für Hessen-Nassau und Waldeck hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 9. bis 11. Mai in Oberursel ab. Dem Verband sind ausserdem 50 Einzelvereine angeschlossen.

m. Bingen a. Rh., 21. März. Der Sachverband der Standesbeamten Hessen-Nassau, Sitz Frankfurt a. M., veranstaltete dieser Tage hier einen Standesbeamten-Kursus an dem Interessenten aus dem Rheingautreife, des Kreises St. Goar und den benachbarten heßischen Gemeinden teilnahmen. Die Leitung hatte Standesamts-Direktor Dr. Högrefe-Frankfurt a. M. und Magistratsbureau-Direktor Stoll-Wiesbaden. Die Referate hielten Regierungsobersekretär Müller-Wiesbaden, der zugleich auch als Vertreter der Regierung in Wiesbaden anwesend war, sowie Dr. Högrefe, Magistratsbureau-Direktor Stoll und Standesbeamter Dippel-Frankfurt a. M. Voraussichtlich ist der nächste Kursus im November und zwar in Rudesheim a. Rhein.

**** Kuntzel u. d. L., 21. März.** Auf der Bodenreiner Lei-
erhebt sich hoch über der Lahn das Denkmal des Königs
Konrad. Das Standbild, inmitten hochstehender Kiefern,
hat eins der herrlichsten Landschaftsbilder an Lahn und
Rhein. Leider ist man jetzt daran, die Kiefernbestände ab-
zuholzen; die Säpfe der Bäume ist bereits gefällt.

!! Oberlahnstein, 21. März. Von dem Übergabezug 9165, welcher von Oberlahnstein nach Niedertahnstein fuhr, entgleiste am Stellwerk 9 in der Mitte des Zuges ein Wagen. Der Schlusskassiner wurde auf die Gefahr aufmerksam gemacht und versuchte den Zug zum Stehen zu bringen, was aber vergeblich war. Der Wagen lief etwa zwei Kilometer, dabei die Bahnbrücke passierend, neben den Schienen her, wodurch ziemlich erheblicher Schaden angerichtet wurde.

= **Andernach**, 21. März. Zu nicht geringer Aufregung wurde die Bürgerschaft des hiesigen Städtchens verlegt, in dem sich abends gegen 10 Uhr ein kapitaler Reiter zeigte, dem es schließlich völlig erschöpft gelang, aus dem Reichthum der Stadt zu fliehen. Es ist das erstmal, daß sich in der Stadt ein Wildschwein zeigt, das am Rhein eine große Seitenlinie ist.

**** Sackenbürg, 20. März.** Bei Grundarbeiten im Konventgarten der Abtei Marienstatt wurde vor einigen Tagen eine Münze gefunden, die sich als ein Goldgulden des Kölner Erzbischofs Friedrich III. (1371—1414) herausstellte. Von dieser unmismatlichen Kostbarkeit befinden sich bisher nur ein Exemplar dieser Prägung im Berliner staatlichen Münzkabinett, eins in einer Kölner Privatsammlung (von Rantenstrauch) und im Kölner historischen Museum. Die Münze, noch sehr gut erhalten, entstammt dem Jahre 1407.

Fe. Aus dem Unterwiesenthal, 21. März. Die „böserige Fraubr“ ist in dem Bienenbestande des Jagdaufsichters Strunk in Montabaur festgestellt worden. Die Gemeinden Montabaur, Soller, Redenthal und Wrensborn sind deshalb für Ein- und Ausfuhr von Bienen, gebrauchten Bienenwohnungen und Bienenersatzstoffen gesperrt.

Sport.

Football.

Die A-Klasse im Nordrheingau.

Sp. B. Erbenheim — Spiel-Bgg. Wiesbaden 1:2 (1:0);
 & B. Fellenheim — Thülin: Ergebnis steht noch aus.

8.8. Gerjenden — Joppen: Eigentlich steht noch am Nachsitzen wäre zunächst noch, das Geisenheim am vor-
 letzten Sonntag in Eltville sicher mit 2:0 gewann. Auch
 auf dem vergangenen Sonntag dürfte dem Postmeister gegen
 Hofstein zweifellos ein Sieg gelungen sein, der in der Tabelle
 bereits vermerkt ist. Schwerer schon hatte es die Spiel-Bag.
 Wiesbaden in Erbenheim. Die Erbenheimer sind noch vom
 Abstieg bedroht und kämpfen erbittert um die Punkte. Bis
 zur Pause gelang es ihnen auch, mit 1:0 in Führung zu
 gehen. In der zweiten Hälfte zeigten nun die Wiesbadener,
 daß sie keineswegs gewillt sind, auf die Punkte zu verzichten.
 Durch Schmeiser wird der Ausgleich erstritten und 2 Minuten
 vor Schluß fällt nach schöner Einzelleistung durch Dausl der
 Siegestreffer. Der Sieg von Wiesbaden war verdient. Die
 Tabelle weist folgendes Bild auf:

Kaunheim	20	15	3	2	61:24	33
Dokheim	19	12	2	4	58:35	28
Geisenheim	19	13	1	5	50:21	27
Schierstein	18	9	4	5	36:29	22
En.-Bdg. Wiesbaden	18	11	—	7	36:30	22
Hiebrich 19	16	7	4	5	41:26	18
Elzville	19	7	2	10	46:51	16
Raffan Wiesbaden	19	6	2	11	43:46	14
Erbenheim	19	4	2	13	30:56	10
Idstein	18	2	2	14	29:32	6
Hadheim	17	3	—	14	26:56	6

Sp.-K. Raffau Biesbaden — Sportverein
Biesbaden (Junioren) 3:2 (3:2).

Abermals mußte die Juniorenmannschaft des Sportvereins Wiesbaden gegen einen Vertreter der A-Klasse eine knappe Niederlage hinnehmen, und das nicht unbedeutend. Beiderseits wurden zwar keine besonderen Leistungen geboten, doch war die Spielweise „Kassaus“ einseitiger, der Sturm durchschlagskräftiger, die Läuferreihe weit besser als die gegnerische, was schließlich den Ausschlag zugunsten des A-Vertreters gab. Sämtliche Tore wurden bereits in der ersten Hälfte erzielt. Souder bringt die Junioren in Führung, dann gleicht „Kassau“ aus und geht durch seinen Halb- rechten in Führung, der einen abgeflaggenen Ball einseitig schließlich füllt noch ein drittes Tor für die „Schwarzen“, ebenfalls nicht unvermeidbar. Noch vor der Pause läßt Blank einen Eckball wunderschön ein, damit das Endergebnis herstellend.

Viktoria Wiesbaden — Sp.-B. Hahn 5:3 (1:1).
Dieses Freundschaftstreffen endete nach ausgeglichener Spiele mit einem Siege der Einheimischen. Hahn war keineswegs schlechter als Viktoria, übernahm sogar die Führung, doch glichen die Einheimischen vor der Pause durch Eismeer aus. In der zweiten Halbzeit fielen vier weitere Tore für Viktoria, während Hahn, trotz eifrigem Spiel, nur noch zu zwei Erfolgen kam und sich knapp geschlagen be-
kennen mußte.

Weiterer Ergebnisse: Sp. B. Wiesbaden III. - F. R. Erbach 2:3; Sp. B. Wiesbaden IV. - F. R. Erbach II. 6:1; Kreuznach 07 - Rombach 3:1 (lehtes Verbandsspiel im Rhein-Rabekreis); Österreich - Tschekoslawakei 1:2; Eintracht Trier - Sp. B. 05 Trier 1:4; Borussia Neunkirchen - 1. F. R. Birmalens 3:0; Ludwigshafen 03 - Sp. Klub Stuttgart 2:2; W. S. S. Strassburg - 1. F. R. Freiburg 2:5; C. A. Reu - 1. F. R. Freiburg 4:5; Danau 03 - B. i. L. Neu-Heuburg 2:2; Riders Offenbach - B. i. R. Heilbronn 0:3; Germania Frankfurt - B. i. R. Heilbronn 2:3; Rot-Weiß Frankfurt - Sp. B. Darmstadt 5:4; Germania Frankfurt - Wader München 0:1.

digung in ihrer neuen Aufstellung ist nicht besser zu befehen, der Formann hielt, was kam. Normatia verfuhte nach Kräften zu retten, was zu retten war, konnte aber nicht aufkommen und spielte eine ganze Klasse schlechter wie die Plauen. Ubertombination und in der zweiten Hälfte das Verlassen der Läuferreihe trugen zum großen Teil zu der hohen Niederlage mit bei.

Christl. Verein junger Männer — Polisei-
Sp.-B. Wiesbaden II. 1:8.

Wegen Nichtantritt des Schiedsrichters fand an Stelle des künftigen Verbandsspieles in der B-Klasse ein Freundschaftsspiel zwischen den beiden Mannschaften statt. Das Spiel bot nicht besonders viel interessante Momente. Trotzdem Chr. B. i. M. das erste Tor nach 5 Minuten einbrachte, läßt sich Polizei nicht aus der Ruhe bringen und laßt erst langsam an guter Form auf. Bis zur Halbzeit hebt das Resultat 3:1 für Polizei. Nach Halbzeit lassen die Tore, wie sie gewünscht werden, in regelmäßigen Abständen. Ohne daß die Mannen sich ernstlich anzurengen brauchen.

Saffia Bingen — Satoah Wiesbaden 3:3 (2:2)
 Einen glänzenden Erfolg erzielten die Hiesigen, indem sie dem Hellen-Ligameister des Rhein-Main-Saarverbandes Saffia Bingen, auf dem gefürchteten Platz der Binger ein 3:3 abtrotzen konnten. Die Wiesbadener, die mit 2 Mann Ersatz, darunter für ihren Verteidiger Birnbaum, entraten, befanden sich in ausgezeichnetster Form und lagen bereits nach 2 Minuten mit 1:0 in Führung. Nach Halbzeit leit Bingen wieder ein Tor vor, dem Großhut mit Bombenschuß der Ausgleich folgte. Der restliche Teil des Spieles verlief trotz sehr überlegenen Spieles von Satoah ergebnislos.

Reitturnier.

Nachdem am Mittwoch, den 16. März, bei einer Vorprüfung die Reiter und Reiterinnen der Reitergruppe Wiesbaden vor zahlreich erschienenem Publikum ihr Können und die Leistungen ihrer Pferde zum letztenmal für das Turnier erprobt hatten, stellten sie sich am Sonntag, den 20. März, in der Bahn des Kaiserfals Wies zum eben Weltstreit ein. Die bis auf den letzten Platz gefüllten Tribünen der Zuschauer zeugten von dem großen Interesse, das Wiesbaden Stadt und Land an dieser sportlichen Veranstaltung sowie am Reissport überhaupt nehmen. Zunächst ritten fünf Reiter zur Dressurprüfung in die Bahn und absolvierten in guter Form die verschiedensten von ihrem Lehrer, Herrn Weich, kommandierten Aktionen in allen Gangarten. Sitz und Haltung der Reiter, sowie Dressur und Gehorsam der Pferde, waren fast durchweg tadellos. Es folgte schlußmäßiges Reiten einer Herren- (12 Teilnehmer) und einer Damen-Abteilung (8 Teilnehmer). Die nächste Programmnummer brachte eine spannende Hochsprungkonkurrenz — über die Stange —, wobei der Sieger in einwandfreiem Sprung sein Pferd über die anscheinende Höhe von 1.45 Meter brachte. Nicht minder interessant verlief das sich anschließende Herrenjagdspringen mit fünf Teilnehmern und das Tannusjagdspringen, offen für Herren und Damen. Im Jugendwettkampfbewerb tummelten 4 Konkurrenten unter 14 Jahren ihr flinken Köhlein in allen Gangarten und auch über Hindernisse. Den Schluß bildete die Gantfahna, welche an die Geschicklichkeit und Gelassenheit der 5 Reiter, wie an die Leistungsfähigkeit und den Gehorsam der Pferde ganz erhebliche Anforderungen stellte. Beginnend mit dem Sprung über ein Seil mit Fahnenstich ging es quer durch die Bahn über ein Gatter-Tor; dann galt es beim Nehmen eines Weckes die daran gesteckte Fense zu errathen. Der Sprung über einen gedeckten Tisch, in der rechten Hand einen Teller mit einem Glas voll Wasser balancierend, und schließlich der sogenannte FenderSprung, vollendeten dies höchst interessante und spannende Reiterpiel. Die Herren Oberstlieutenant a. D. v. Darßlieb und Major a. D. v. Köber, die als Preisrichter fungierten, verteilten die Preise, die durch Abwand von Frau v. Darßlieb den glücklichen Siegern überreicht wurden. Es erhielten: 1. In der Dressurprüfung: Herr v. Darßlieb 1. Preis; Fritz Göring 2. Preis; Martin Rosenow 3. Preis. 2. In der Hochsprungkonkurrenz: Martin Rosenow 1. Preis; Fritz Göring 2. Preis; Herr v. Darßlieb 3. Preis. 3. Im Herrenjagdspringen: Martin Rosenow 1. Preis und Bankerpreis; Fritz Göring 2. Preis; Herr v. Wangenheim 3. Preis. 4. Im Tannusjagdspringen: Herr v. Wolff 1. Preis; Fritz Schlein-Pöhl 2. Preis; Raben Stein 3. Preis. 5. Im Jugendwettkampfbewerb: Raben Stein 1. Preis; Rosmarie Bechtold 2. Preis; Herr v. Dietrich 3. Preis; Ernst-Adolf Schmidt 4. Preis. 6. In der Gantfahna: Sieger: Martin Rosenow (verabschiedungswürdigerweise auf den ihm gebührenden 1. Preis Bruno Wandt 1. Preis; Fritz Göring 2. Preis; Herr v. Darßlieb 3. Preis.

* **Handball.** Schwimmverein „Mattiaco“ I. gegen „Schwimmklub Wiesbaden 1911“ I. 2:0. Beide Mannschaften traten in bester Auffassung an. Erst nach der Pause gewinnt es „Mattiaco“ durch zwei schöne Tore von Ostrmann und Federbach den Sieg an seine Fahne zu heften.

* **Hoden.** Der Wiesbadener Hodeclub, C. V., trug am Sonntag drei Wettspiele aus. Zuerst fand das Spiel der 1. Damenmannschaft mit den 1. Damen des Sporclubs Brantfurt 1880 statt, das 0:5 verloren ging. Die 80er Mannschaft ist die Beste in unserem Bezirk. Hodeclubs Damen spielten recht eifrig. — Das anschließende Spiel der 1. Herren des Hodeclubs gegen die gleiche Mannschaft des Höchster Hodeclubs endete mit einem 3:0-Siege der Hiesigen. Die Höchster stellten eifrig und klug. Hodeclubs Mannschaft zeigte wenig Spielreife, der Sturm hatte viel Pech mit seinen Torchüssen, die in der ersten Halbzeit entweder die Latte trafen oder knapp neben das Tor gingen. — In folge Mangelwierigkeiten makte das Spiel der W. S. C. 2. Damen gegen die Höchster Damen auf eine Halbzeit gestürzt werden. Das Spiel endete torlos unentschieden 0:0. Die Hiesigen übertrahlen durch ihr gutes Spiel. Sie waren im Felde sogar den Höchster Damen überlegen, obwohl sie auf das Wettspiel zwei ihrer besten Spielerinnen verzichten mußten. — Der Leitung des W. S. C. ist es gelungen, für den Karfreitag, den 16. April, die 1. Herrenmannschaft der Wiesbadener Elfter, Hamburg, zu verpflichten.

Die deutschen Tennisspieler in Cannes gesiegt. Mit einem unerwarteten Misserfolg für die deutsche Tennisspieler klang das Tennisturnier in Cannes aus. Im Herren-Einzel hatte man mit einem Sieg des deutschen Meisters Otto Froehlich gerechnet, der sich durch einen hart erkämpften 6:3, 6:8, 6:3 Sieg über den Schweizer Meschmann für die Endrunde qualifizierte. Auf der anderen Seite bestreift der zur guten Mittelklasse gehörende Engländer Colonel Maves nach einem glatten 6:3, 6:3 Sieg über den Oesterreicher Artens das Finale, das einen höchst spannenden Verlauf nahm. Froehlich gewann den ersten und dritten Satz leicht, während der Engländer den zweiten und vierten Satz an sich bringen konnte. Im entscheidenden fünften Satz gab Froehlich beim Stande von 2:0 für den Engländer den Kampf auf, so das Colonel Maves mit 1:6, 6:3, 2:6, 6:4, 2:0 das Endspiel wurde. Im Gemischten Doppel kam Froehlich mit Ella Kuyper nur bis zur dritten Runde, Froehlich mit E. J. van den menig bekannten Fransoel

Mlle. Lafaurie-Boulin geschlagen wurde. In der gleichen Runde schied auch die Gräfin von der Schulenburg mit ihrem englischen Partner Traig 5:7, 2:6 gegen die englisch-schweizerische Kombination Mils Reichell-Reichmann aus. Im Herren-Doppel traten Freiherrn-Mil in der Vorrunde nicht an, so daß die Engländer Wallis-Moers B. Hilloard kamplos ins Finale kamen. In der anderen Gruppe qualifizierten sich Reichmann-Galepe mit einem 6:2, 1:6, 6:4 Sieg über die Österreicher Ariens-Graf Salm für die Entscheidung. Überwiegend verlief das Vorrund im Damen-Einzel, wo Mils Kvan, die in der amerikanischen Tennistransliste an zweiter Stelle steht, von der Französin Mlle. Helene Conostopas nach hartem Kampf mit 7:9, 6:8 geschlagen wurde. Mlle. Conostopas trifft nun im Endspiel auf die Spanierin Senotia Rils d'Alvares, die im Herren-Einzel England leicht 6:4, 6:3 übertrug.

* Das Feldbergfest 1927. In der Turnhalle der Turngesellschaft Bornheim fand am Sonntagvormittag der 80. Feldbergturntag statt. Mit Genugtuung wurde die Errichtung des Turnerheims auf dem Feldberg begrüßt, dessen Kämpe sich für die künftige Durchführung des Festes als überaus nützlich erweisen dürften. Einmütig wurde beschloffen, auch im Jahre 1927 das Feldbergfest abzuhalten. Als Termin wurde der 26. Juni bestimmt. Auch in diesem Jahre werden sich die Altersriegen und die Turnerinnen am Wettkampfsport beteiligen. In Übungen wurden u. a. Weitspringen, Steinstoßen, Laufen über verschiedene Distanzen, Freübungen, Kugelschleudern, Hochspringen und Stauklauf für die einzelnen Altersklassen festgelegt. Ferner sind verschiedene Staffettenläufe vorgesehen. — Im Vorjahr waren es 25 Jahre, daß der Turner, Verbandsoberturnwart Fritz Engels, 1. Wiesboder des Feldbergauschusses angehört. Der Vorsitzende Köbbin gedachte der großen Verdienste Engels, dessen unermüdete Tätigkeit es mit zu verdanken ist, daß das Feldbergfest eine so gewaltige Entwicklung genommen hat. Die Verjammung ehrte die uneigennützig und erfolgreiche Arbeit Engels durch Erheben von den Sitzen.

* **Schach.** Auf Veranlassung des Frankfurter Schachverbandes gab Großmeister Bogoljubow im „Carlton-Hotel“ eine Simultan-Vorstellung an 42 Brettern, von denen er 25 Partien gewann, 11 unentschieden machte und 6 verlor. — Der Domburger Turnverein veranstaltet im Laufe des nächsten Sommers ein internationales Meisterturnier, zu dessen Teilnahme Bogoljubow bereits fest zugezogen hat. — Neben dem Meisterturnier in Høyers ließ gleichzeitig ein Hauptturnier, dessen 1. Preis der bekannte Problemlammonist Comte de Billeneuve gewann. — Der Hallentamsl der Wilmersdorfer Klubs gegen die vereinigten Vereine von Tegel und Panitzsch endete mit dem Sieg der letzteren von 32 gegen 18 Punkten. — Das 26. Bundesfest des Niederelbischen Schachbundes findet vom 13.—18. April in Bremen statt. Bei dieser Gelegenheit sind Meister, Haupt- und Gastturniere geplant. — Der Schachklub in Darmstadt wählte am 1. Fortstehenden den Regierungsrat Schaible, da im Anfang dieses Jahres der bisherige Präsident Reichenbach verstorben war. Auch in biesigen Schachkreisen war der Verstorbene eine bekannte Persönlichkeit.

Neu Vorker Schachturnier. In der am 20. März ge-
hielten 19. Runde kam nur die Partie Capablanca-Rim-
switsch zu Ende. Sie wurde unregelmäßig eröffnet und nach
kurzem Kampfe Remis gegeben. Die Partien Widmar-
Marshall und Miesch-Spielmann schwanden noch in schwerer
zu beurthelnder Stellung. Zeitiger Stand: Capablanca 13½,
Miesch 10 (1), Rimswitsch 10, Widmar 9 (1), Spielmann
7½ (1), Marshall 5.

Gerichtsjaal.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Vor dem Erweiterten Schöffengericht standen die Kaufleute Karl Wehnert, Friedrich Schneider, Otto Schäfer, Fritz Jödel aus Wiesbaden, sowie der Kaufmann Eugen Goldstein aus Sieben, wohnhaft in Berlin, wegen Betrugs und Vergehens gegen das Nahrungsmittel- und Warenzeichengesetz. Sie hatten aus Spirit, Wasser und Zucker hergestellten Whisky fabriziert, bezw. in den Handel gebracht und zwar in den Original- und in den Handel gebracht. Beide bestritten die Fälschung und wollten die Flaschen von einem gewissen Wehling in Koblenz gekauft haben, welcher trotz eifriger Ermittlungen der Polizei nicht festgestellt werden konnte. Das Gericht verurtheilte Wehnert und Schneider wegen Betrugs, wegen Vergehens zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Monaten und zu einer Buße von je 400 Mk., Schäfer und Goldstein wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz zu einer Geldstrafe von je 150 Mk. Jödel, der die Ware durch einen Händler aus Mainz bezogen hatte, erstellte einen Freilpruch.

Ein- und Ausbrecherkönig Kunkel. Eine lebendige Einbrecherbande hatte sich in weitläufiger Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Frankfurt a. M. zu verantworten. Die Angeklagten waren fast durchweg gerichtsbekannte Persönlichkeiten, unter ihnen auch der berühmteste Ein- und Ausbrecherkönig Andreas Kunkel aus Dieburg bei Offenbach, dem es während der Untersuchungsfrist gelungen ist, auszubrechen. In der Haft nahm er in seinem Kagen Köffel, Schrauben- und Glühbirnenteile auf. Das hatte eine schwierige Ragen- und Darmoperation zur Folge. Die Wunden waren noch nicht verheilt, als Kunkel, der kaum gehen konnte, sich vom Ballon des Krankenhauses in den Garten kletterte, um auf allen Vieren in eine Baubütte zu kriechen, die er erbaute. Dort fand er die Kleider von Arbeitern und verließ sich nun ein hiederes Aussehen. Er floh dann zu seiner Geliebten, der Ritbeschuldigten Elisabeth Rachmeyer. In Deldeheim wurde Kunkel wieder festgenommen. Das Gericht verurteilte wegen gemeinschaftlichen, teils versuchten, teils vollendeten schweren Diebstahls den Schlosser Neubauer unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Gefängnis. Den übrigen wurden mit Rücksicht auf ihre erheblichen Vorstrafen mildernde Umstände verlast. Kunkel wurde zu 3 Jahren, der Dachdecker Franz Peter Müller zu 2 Jahren, der Portieuseller Friedrich Busch zu 3 Jahren 3 Monaten, der Schneider Heinrich Schneider und der Arbeiter Jean Müller zu je einem Jahr Zuchthaus und zu je 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Alle die zu Zuchthaus Verurtheilten wurden unter Polizeiaufsicht gestellt.

• Keine Revision des Staatsanwalts im Jürgensprozeß.
Im Jürgensprozeß ist die Revisionsfrist nunmehr abgelaufen, ohne daß Oberstaatsanwalt Jordan Revision angemeldet hat. Das Urteil gegen Landgerichtsdirektor Jürgens wird damit rechtskräftig. Gegen die Beurteilung der Frau Jürgens

bat die Bezirksdiakona rechtzeitig Revision anzuwenden.
 • **Notiz.** Bürgermeister Philipp Schneider, Frauenstein, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Vertreter während seiner Ausweisung, Bürgermeister Georg Schneider in Frauenstein, nicht identisch ist, und mit der Verurteilung desselben zu einer Geldstrafe bezw. mit der Verurteilung dazu, nichts zu tun hat.

Die Meisterschaftsspiele in den übrigen Landesverbänden.

Westdeutschland: Runde der Ersten: Schalle 0:4 — Arminia Bielefeld 3:0! Duisburger Sp.-B. — Fortuna Düsseldorf 2:2. Hagen 0:5 — C. t. R. Köln 0:3. Die glatte Niederlage des Favoriten aus Bielefeld gegen den noch unbesiegt gebliebenen Neuling Schalle bedeutet eine gewaltige Liberalisierung. Die Schaller haben nun nach diesem großen und durchaus verdienten Erfolg tatsächlich die allererste Aussicht auf die Westdeutsche Meisterschaft, zumal der Altmeister gegen die fast das ganze Spiel nur mit 10 Mann spielenden Düsseldorfer sich mit einem Unentschieden begnügen mußte. Duisburg war überlegen, aber Fortuna gelang kurz vor dem Ende der Ausscheidung. Köln errang gegen Hagen seinen ersten Sieg. An der Spitze liegen nach wie vor Bielefeld (4 Spiele, 6 Punkte); Duisburg (3 Spiele, 5 Punkte) und Schalle (2 Spiele, 4 Punkte). Es folgt Fortuna Düsseldorf (3 Spiele, 3 Punkte), die bis jetzt alle Spiele unentschieden beendigte. Runde der Zweiten: Altenessen — Sportfreunde Siegen 4:1; Odentkirkh 0:0 — Sp.-B. Kassel 1:3. Der Favorit Altenessen gewinnt sicher, nachdem bei der Pause Siegen noch mit 1:0 in Führung lag. Odentkirkh fällt immer mehr ab, so daß der Sieg von Kassel den Erwartungen entspricht. Hier führen Turu Düsseldorf (3 Spiele, 6 Punkte); Borussia Rheine (4 Spiele, 6 Punkte); Altenessen (2 Spiele, 4 Punkte) und Kassel (3 Spiele, 4 Punkte).

und Kugel (S. 24).
Norddeutsches Land: Runde der Ersten: Hamburger
Sp. B. — Pfahnt Lütz 9:1; Hannover 96 — Daffeln Kiel
2:2; Runde der Zweiten: Komot Bremen — Altona 93
1:3; Eintracht Braunschweig — Viktoria Wilsbelmsburg 2:1
Bei den „Ersten“ kommen die Ergebnisse erwartet. Dagegen
überragt die hohe Niederlage von Braunschweig in der
ersten Runde. Altona 93 dürfte hier kaum zu schlagen sein.

Mitteldeutschland: Runde der Meister: B. f. B. Leipzig — S. B. C. Plauen 3:2 (nach Verlängerung). Die Leipziger Bewegungsspieler hatten schwer zu kämpfen und konnten erst nach Spielverlängerung ihre Favoritenstellung behaupten.

Polstirunde: Sp.B. Falkenstein — Brandenburg
Dresden 4:1! S.R. Kroska — S.R. Erfurt 3:0! Meersane
97 — Bitterfeld 2:1. Halle 98 — B. i. B. Coburg 2:1.

07 - Bitterfeld 2:1. Halle 0:0. 2. Bitterfeld 0:0. 3. Bitterfeld 0:0. 4. Bitterfeld 0:0. 5. Bitterfeld 0:0. 6. Bitterfeld 0:0. 7. Bitterfeld 0:0. 8. Bitterfeld 0:0. 9. Bitterfeld 0:0. 10. Bitterfeld 0:0. 11. Bitterfeld 0:0. 12. Bitterfeld 0:0. 13. Bitterfeld 0:0. 14. Bitterfeld 0:0. 15. Bitterfeld 0:0. 16. Bitterfeld 0:0. 17. Bitterfeld 0:0. 18. Bitterfeld 0:0. 19. Bitterfeld 0:0. 20. Bitterfeld 0:0. 21. Bitterfeld 0:0. 22. Bitterfeld 0:0. 23. Bitterfeld 0:0. 24. Bitterfeld 0:0. 25. Bitterfeld 0:0. 26. Bitterfeld 0:0. 27. Bitterfeld 0:0. 28. Bitterfeld 0:0. 29. Bitterfeld 0:0. 30. Bitterfeld 0:0. 31. Bitterfeld 0:0. 32. Bitterfeld 0:0. 33. Bitterfeld 0:0. 34. Bitterfeld 0:0. 35. Bitterfeld 0:0. 36. Bitterfeld 0:0. 37. Bitterfeld 0:0. 38. Bitterfeld 0:0. 39. Bitterfeld 0:0. 40. Bitterfeld 0:0. 41. Bitterfeld 0:0. 42. Bitterfeld 0:0. 43. Bitterfeld 0:0. 44. Bitterfeld 0:0. 45. Bitterfeld 0:0. 46. Bitterfeld 0:0. 47. Bitterfeld 0:0. 48. Bitterfeld 0:0. 49. Bitterfeld 0:0. 50. Bitterfeld 0:0. 51. Bitterfeld 0:0. 52. Bitterfeld 0:0. 53. Bitterfeld 0:0. 54. Bitterfeld 0:0. 55. Bitterfeld 0:0. 56. Bitterfeld 0:0. 57. Bitterfeld 0:0. 58. Bitterfeld 0:0. 59. Bitterfeld 0:0. 60. Bitterfeld 0:0. 61. Bitterfeld 0:0. 62. Bitterfeld 0:0. 63. Bitterfeld 0:0. 64. Bitterfeld 0:0. 65. Bitterfeld 0:0. 66. Bitterfeld 0:0. 67. Bitterfeld 0:0. 68. Bitterfeld 0:0. 69. Bitterfeld 0:0. 70. Bitterfeld 0:0. 71. Bitterfeld 0:0. 72. Bitterfeld 0:0. 73. Bitterfeld 0:0. 74. Bitterfeld 0:0. 75. Bitterfeld 0:0. 76. Bitterfeld 0:0. 77. Bitterfeld 0:0. 78. Bitterfeld 0:0. 79. Bitterfeld 0:0. 80. Bitterfeld 0:0. 81. Bitterfeld 0:0. 82. Bitterfeld 0:0. 83. Bitterfeld 0:0. 84. Bitterfeld 0:0. 85. Bitterfeld 0:0. 86. Bitterfeld 0:0. 87. Bitterfeld 0:0. 88. Bitterfeld 0:0. 89. Bitterfeld 0:0. 90. Bitterfeld 0:0. 91. Bitterfeld 0:0. 92. Bitterfeld 0:0. 93. Bitterfeld 0:0. 94. Bitterfeld 0:0. 95. Bitterfeld 0:0. 96. Bitterfeld 0:0. 97. Bitterfeld 0:0. 98. Bitterfeld 0:0. 99. Bitterfeld 0:0. 100. Bitterfeld 0:0.

Weitere Ergebnisse: Spielvereinigung Wiesbaden (2. Mannschaft) — Erbenheim (2. Mannschaft) 0:2
Sondermannschaft „Sota“ — Sondermannschaft Sp. Verein
1919 Biebrich 3:5.

Sandball in der D. T.

Um die Mittelrheinkreis-Meisterschaft.
 I. G. Koblenz-Reiternich — I. B. Saarbrücken-Railstatt
 5:8 (0:5). I. B. Schwanheim — I. G. Griesheim bei
 Darmstadt: kampflos für Griesheim gewonnen.

Die Tabelle:

Gruppe Ost:						
Seelbach	4	4	—	—	14:5	8
Schranheim	4	1	—	3	4:5	2
Griesheim	4	1	—	3	6:14	2

Grunde Best:

Soarbrüden-Rallanti	4	3	—	1	21:10	6
Schierstein	4	2	1	1	9:11	5
Soblen-Netternich	4	—	1	3	11:20	1

In der Dharupe hieß das Spiel Schwanheim — Griesheim aus, da über den Schwanheimer Platz, infolge der Vorkommnisse beim Spiel gegen Seebach die Plakette verhängt wurde. Infolgedessen fielen die Punkte kampflos an Griesheim. — In der Westgruppe hat sich Rastatt durch seinen imponirenden Sieg in Koblentz die Meisterschaft endgültig gesichert, mit knappem Vorsprung vor Schierstein. Bei Halbzeit lagen die Gäste bereits mit großem Vorsprung in Führung und glaubten den Sieg bereits gesichert zu haben. Aber um ein Haar wozu es anders gekommen. Nach der Pause stießen die Koblenzer mit einem ungeheuren Elan und erzielten innerhalb weniger Minuten 4 Tore. Doch Gaabriden erkannte rechtzeitig die Gefahr, nahm das Spiel wieder in die Hand und errang noch drei weitere Tore, den Sieg und damit die Gruppenmeisterschaft. Bereits am nächsten Sonntag haben die Rastatter Gelegenheit, im Kampf um die Kreismeisterschaft in Seebach ihr vorzügliches Können erneut unter Beweis zu stellen. Der Altmeister wird sich auf eigenem Platze aber kaum schlagen lassen.

Um den Aufstieg in die Gauverbands-Reisereise.

Im 3. Gauverband Rhein-Rahe (Mittelrheintreis der D. L.) haben am Sonntag die Spiele um den Aufstieg in die Gauverbandsmeisterschaften begonnen. Es nahmen daran die Gaumeister der 4 Gause teil. Die Elf des Vv. Bingen 1846 (Gau Rheinhessen) weitete auf dem Hunsrück bei dem Hunsrückmeister (Vv. Neuwied-Kreis) und konnte einen klaren 4:2-Sieg landen. Das Halbsergebnis (4:2) blieb bestehen, da in der zweiten Halbzeit keine Tore fielen. Überlegen gewann der Vertreter des Gauves Süd-Rhein (Vv. Rüsselsheim) der den Rhein-Rahe-Gaumeister, den Vv. Staubenheim (Rahe) mit 14:2 (9:1) abfertigte.

Eintracht 1. — Langenschwalbach 1. 2:2.
Eintracht-Weßbaden, mit Ersch angetreten, konnte gegen die 1. Mannschaft des Td. Langenschwalbach nur ein Unentschieden 2:2 erzielen. Die Schwalbacher zeigten sich äußerst stink und eifrig bei der Sache, während bei der Eintracht das Zusammenstoßen im Sturm zu wünschen übrig ließ. — Eintracht (2. Mannschaft) — Langenschwalbach (2. Mannschaft) 6:1. — Eintracht (1. Jugend) — Tsm. Schierke (1. Jugend) 3:1. — Eintracht (2. Jugend) — Turnerschaft Biebrich (1. Jugend) 0:1. — Eintracht (1. Damen) — Weissenau (1. Damen) 3:1.

Handball in der D. E. B.

Polizei-Gr. B. Wiesbaden I. — Normatia
Norme I. 9:2.

Die Kolonnenmannschaft spielte ein schönes Spiel, man sah Leistungen des Sturms, die zu den besten Hoffnungen berechtigten. Die Läuferreihe war auf angeworbener Höhe und der Sturm, wie er es haben wollte. Die Vertei-

Gardinen Stores Dekorationen

große Auswahl
zu besonders
günstigen Preisen.

Berg & Co.
Kirchgasse 26, 1. Etage.

Zur Konfirmation Zur Kommunion

empfehle mein großes Lager für
Spitzen ♦ Besätzen ♦ Bändern
Taschentüchern u. d. m. ♦ ♦ ♦

Gustav Gottschalk
Kirchgasse 25.

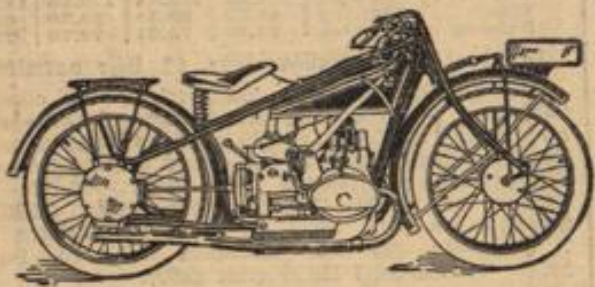
Wenn sie ein gutes
Seifenpulver
suchen!

Dixin

Vertreter Rudolf Haas, Emser Straße 48, Telefon 6691

Friedrich Zander jr. & Co. Wiesbaden

Wiesbadener Transport-Gesellschaft.
Friedrich Zander jr. & Co.
Adelheidstr. 49 Wiesbaden Fernspr. 9048/49.



BMW

Vertreter für Wiesbaden
und Umgegend:

Hugo Grün,

Taunusstraße 7.
Telephon 7501.



das man direkt aus der Fabrik
Herren- und Damen-Stoffe
am besten und billigsten kauft.

Tausende Bestellschreiben aus allen Teilen
Deutschlands. Verlangen Sie sofort Muster franko
gegen franko.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 277
Älteste Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fa-
brikate an jeden Privatmann versendet.

Gegen verfärbte Zähne
Arabid-Sauerstoff-Zahnpulver
—,75

Gegen Mundgeruch und zur Desinfizierung
der Mundhöhle

Salugen-Mundwasser
1.25 2.25 4.—

Zur gründlichen Zahnpflege
Salugen-Zahncrème
—,60 1.—

Salugen-Zahnbürsten
bestes deutsches Fabrikat —,60 1.— 1.50

Salugen heißt Heilbringer

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien
Spezialgeschäft für Toilette-Gegenstände
Wiesbaden, Wilhelmstraße 38
Versand gegen Nachnahme

Frühjahrs-Neuheiten



Kleiderstoffe

Kasha

die große Mode, ca. 130 cm
breit, uni und gemustert
Meter 7.80, 6⁹⁰

Crêpe Caïd

ca. 130 cm breit, das
elegante Gewebe in zarten
Postellönen Meter 9⁵⁰

Composé

die modische Neuheit, ca.
130 cm breit Meter 7⁸⁰

Charmelaine

ca. 130 cm breit, die
moderne Bindung, in
neuen Farben Meter 10³⁰

Mantelstoffe

ca. 130 cm breit, englisch
gemustert, in entzückenden
Stellungen Meter 12.50, 8.50, 7⁸⁰

Bordüren-Stoffe

ca. 130 cm breit, sehr
modern Meter 7.90, 7.25, 5⁹⁰

Seidenstoffe

Crêpe Georgette

ca. 100 cm breit, das von
der Mode bevorzugte Ge-
webe, in elegant. Farben,
Meter 11.80, 9.75, 7⁹⁰

Taffet-Karos

in mod. Farbstellungen u.
neuartigen Dessins
Meter 8.50, 7.90, 6⁹⁵

Façonné

Kunstseide, in neuen Must.
Meter 2.25, 1.95, 1¹⁵

Gristy-Tricot

ca. 140 cm breit, in
aparten Farben Meter 11.50, 10⁹⁰

Crêpe marocaine-

Druck, Kunstseide
Meter 4.95, 3.95, 2⁷⁵

Crêpe de chine

100 cm breit, unsere be-
währten Standard-Qual.
Meter 9.50, 7.90, 5.90, 4⁹⁰

Blumenthal

Sklaverei und Vielweiberei im roten Turkestan

In schnellem Tempo durchquert der Moskau-Taschkent-Express die unendlich scheinende Transkaspische Wüste. Wo hin das Auge blickt, weit und breit — kein Baum, kein Strauch, kein menschliches Wesen. Man fühlt sich zuerst schmerzvoll-trostlos, dann gelangweilt und ist schließlich doch vom sonderbaren Zauber dieser unendlich weiten Landschaft entzückt. Dort liebt und umschmeichelt sie das umherirrende, müde Auge und behutsam schlafert sie ein... Doch plötzlich wird die Luft leichter, salziger, aromatischer und — vor unseren Augen gleiten kleine Häuser, üppige Gärten mit hübschen Bäumen und Blumen vorbei. Wir nähern uns Taschkent, dem russischen Bagdad. In unglaublichen Reihen, auf vierediger Mahnen, wachsen herrliche Weintrauben. Die Gärten sind von den vielen Bäumen stark beschattet und scheinen finster, geheimnisvoll, wie die strengen, erotischen Gesichter der hier ansässigen Menschen. Meistens sind es Usbeken — oder wie sie die russischen Eroberer einst nannten — Sarten. Heute bedeutet das Wort „Sarte“ eine Beleidigung. Denn „Sarte“ heißt in der Landessprache ebenjoviel wie — Hund, befehlt mich ein einheimischer Reisbegleiter.

Taschkent ist eine blühende Oase mitten in der Wüste. Und ein Zivilisationszentrum inmitten orientalischer Ode. Man findet heutzutage in ganz Sowjetrußland — außer Moskau — wohl kaum eine belebtere Stadt, als Taschkent. Der Durst nach moderner Technik, nach Lichtreklame und schreienden Kinoplakaten, übertrumpft hier stellenweise selbst die bolschewistische Metropole. Dichte Menschenmengen überfluteten die Straßen und erglänzen sich in die Vergnügungssports, Cafés und Kinos. Nichts Kleinstädtisches gibt es hier, und nichts — was an die Zugehörigkeit zu Rußland erinnern würde. Offenbar versteht es die Sowjetregierung nicht, sich hier bemerkbar zu machen, oder — vielleicht versteht sie es hier unbemerkt zu bleiben. Die ganze Stadt ist ein Gemisch zwischen einem bunten orientalisches-erotischen Bazar und einer fündigsten merodischen, großen, west-europäischen Handels-Niederlassung.

Wie die meisten von europäischer Zivilisation berührten Städte des Ostens, hat auch Taschkent ein altes, einheimisches und ein neues, europäisiertes Stadtviertel. Doch auch in der „neuen Stadt“ treten die malerisch-altbergebrachten Sitten und Gebräuche dieses Landes vor europäischer Lebensart nicht ganz zurück. Kleine, unaufgereichte Teestuben, „Tschai-hans“, sind auch hier in großer Zahl zu finden. Vor diesen „Tschai-hans“, direkt auf der Straße, sitzen auf ortseigenen, niedrigen Holzstühlen, die keine unter sich gekreuzt, ehrwürdige Usbeken mit langen, grauen Bärten, in buntem-bemalte oder gestreifte Chalats gehüllt, den kunstvoll gewickelten Turban auf dem Haupt, und trinken, aus großen asiatischen Krügen eine braune Flüssigkeit, die sie „Tee“ nennen. Auf den Handelsplätzen der neuen Stadt findet man viele westeuropäische Produkte, auch sehr viel deutsche Waren, und vor allem viel neuzeitliche Errungenschaften der Technik, die hier besonders beliebt zu sein scheinen. Unter den Händlern steht man nur wenig Russen. Offenbar sind sie hier nicht beliebt. Meistens sind es Einheimische, die in philosphischer Beschaulichkeit hinter ihren vollbedeckten Ständen sitzen und dem Markt ein überaus würdiges und malerisches Gepräge verleihen. Die alte Stadt ist bedeutend weniger belebt. Des Tages und des Nachts sieht sie so schlaftrig, fast verlassen aus. Die Straßen sind eng und

schlecht, auf jedem Schritt stolpert man über winzige Kanälen, mit einer dunklen, stinkigen Flüssigkeit. Dieser Kanalisation verdankt das von endlosen Wästen umgebene Taschkent sein blühendes Aussehen, seine fruchtbaren Gärten und überhaupt seine Existenz.

Die alten Usbeken sind sehr schön: die Schneeweissen, langen Bärte kontrastieren effektiv mit dem Tiefbraun ihrer charakteristischen Gesichter und dem etwas unheimlichen Glanz ihrer schwarzen Augen. Die jungen Usbeken dagegen sehen selten gut aus. Unter allen mohammedanischen Völkern dieser Gegend (Tataren, Usbeken, Kirgisen und Persern) findet eine dauernde Rassenmischung statt. Doch trotzdem kann man ganz deutlich zwei vorherrschende Typen feststellen. Der eine Typ erinnert an den kirgisischen: schmale Schläfen, hervorstehende Backenknochen, platte Nase und gelbe Gesichtsfarbe; unausgeprägt erkennt man an ihm den starken Zufuhr mongolischen Blutes. Der zweite Typ ist der „Persische“; wenig hervorstehende Backenknochen; edle, regelmäßige Gesichtszüge, gerade Nase; die Augen sind breit und ausdrucksvoll; die Hautfarbe ist dunkel und nur von geringer gelber Beimischung.

Den denkbar ungünstigsten Eindruck machen die Usbeken-Frauen: unheimliche Gestalten, deren Formen man kaum feststellen kann; mit wilden, ängstlichen Bewegungen und dicht verschleierte Gesichtern, huschen sie eilig über die Straßen; der schwarze Schleier wirkt entstellend und verleibt dem Antlitz der Frau etwas Mastenbafes, Käseartiges. Durch das schnelle Gehen, oder durch die Launen des Windes verzieht sich oftmals der Schleier, und man hat Gelegenheit, das Gesicht zu sehen, deren Anblick sich indessen nur selten lohnt. Meistens häßliche, früh gealterte Frauen, die sich im übrigen auch sonst vor Ausländern sehr wenig genieren und nur, wenn ein Einheimischer vorbeikommt, behend und verschämt ihr Gesicht wieder mit dem lächerlichen Schleier bedecken. Nur die (an Zahl sehr geringen) Kommunistinnen unter den Usbeken-Frauen, gehen auf der Straße mit unbedecktem Antlitz, doch im häuslichen Leben führen sie gewöhnlich auch diese den patriarchalischen Sitten ihrer strengen und altmodischen Väter.

Die Vielweiberei ist bei den Usbeken noch immer in hoher Blüte. Doch das romantische Wort „Harem“ wäre hier durchaus nicht am Platze. Der „Harem“ des Usbeken ist nichts anderes, als einfach — seine Familie, die, nur die Besonderheit aufweist, daß sie aus mehreren Frauen besteht. Sonst könnte dem Fremden daran nichts Ungewöhnliches auffallen und nichts Romantisches seine Gedanken betören. Alles scheint sehr nüchtern und alltäglich, und so ist es auch in Wirklichkeit. Selbst die „Haremdramen“ sind hier jeder Romantik. Denn falls diese Frauen sich gelegentlich befeinden, so geschieht dieses durchaus nicht aus Eifersucht oder Zucht, dem Manne nicht mehr zu gefallen, und, zugunsten einer anderen, von ihm vernachlässigt zu werden. Die Zwistigkeiten des Harems drehen sich ausschließlich um häusliche und wirtschaftliche Dinge: schlechte Zubereitung des Essens, unvorsichtige Säuberung der Wäsche usw., sind meistens die einzigen Gründe dieser „Haremdramen“. Und gewöhnlich ist es auch die jüngere Frau, die auf die ältere eifersüchtig ist, und nicht umgekehrt, denn jede Jüngere will stets, ebenso wie die ältere Frau, die alleinige Wirtschaftlerin des Haushalts sein.

Die örtlichen kommunistischen Frauenvereine führen einen ziemlich energiegelassen Kampf gegen die Vielweiberei, und die sowjetamtlichen Standesämter registrieren zurzeit nie mehr, als eine Frau „a conto“ jedes Usbeken. Doch die

braven Usbeken kümmern sich herzlich wenig um diese „Bolschewiken-Gesetze“. Nachdem sie sich mit der einen Frau auf bolschewistische Art haben „trauen“ lassen, gehen sie schnurstracks zu ihrem Mullah und lassen sich von ihm, auf „ihre eigene Art“, mit 2-3 anderen Frauen vermählen.

Schließlich sei noch einer anderen überaus erstaunlichen Erscheinung gedacht: im bolschewistischen Turkestan gibt es noch einen regelrechten Sklavenhandel! Es handelt sich hier um kein Märchen und keine Fabel, sondern um eine nackte Tatsache; die mittellose Usbeken verkaufen ihre Kinder als Sklaven an reiche Kaufleute, Bauern, Gutsbesitzer usw. Für eine verhältnismäßig geringe Summe kann sich jeder Eingeborene einen Knaben oder ein Mädchen kaufen, welche dann verpflichtet sind, ihrem Herrn, ohne die geringste Entschädigung ihr ganzes Leben lang zu dienen und sich all seinen Wünschen blindlings zu beugen. Mit Leib und Seele gehören sie fortan ihrem Herrn, der mit ihnen alles machen kann, was er will, ohne hierüber irgend jemandem die geringste Rechenschaft ablegen zu müssen. In der Stadt Taschkent sind derartige Fälle natürlich nur selten zu finden, wenigstens verbitet man sie sorgfältig, aber in den benachbarten Dörfern und auf dem flachen Lande ist dieses moderne Sklaventum noch bis zum heutigen Tage gang und gäbe, und niemand findet daran etwas Besonderes.

Turkestans Allia, besonders die Stadt Taschkent mit ihren Freuden und Sorgen, ihren Sitten und Gebräuchen, ihren malerischen Trachten und Typen, verlangt ungestüm auf die Filmleinwand, und erstaunlich ist es, daß die Herren Filmregisseure, auf ihrer kühnen Jagd nach neuem Filmmaterial, dieses moderne Märchenland noch nicht entdeckt haben.

Bermischtes.

„Schwerwiegende“ Erregungen. Wenn man eine Tribüne für einen großen Rennplatz oder ein Stadion baut, so darf man bei der Berechnung der Belastung ein interessantes Moment nicht außer acht lassen: die Erregung, in die die Zuschauer geraten können. Erregung ist nämlich sehr „Schwerwiegend“. Angenommen, daß die Zahl der Menschen, die auf einem solchen Gerüst Platz haben sollen, mit 300 Tönen bemessen ist, so wird man doch gut daran tun, eine Belastung vorzusehen, die wenigstens 1000 Tönen beträgt. Der Grund dafür liegt darin, daß Menschen, die aufgeregter sind, sehr viel mehr wiegen, als solche, die gleichmütig sind und stillstehen. Ein Mann, der sich in einer friedlichen Haltung befindet, ist nach den Berechnungen des englischen Architekten Tatham um 66 Prozent schwerer als der, der ruhig und gerade steht. Wenn man sich aus einer sitzenden Stellung erhebt, so vergrößert man sein Gewicht um fast 80 Prozent, und ist dieses Erheben ein plötzliches und temperamentvolles Aufspringen, dann wird in dem Augenblick das Gewicht über 150 Prozent vergrößert. Rennbesucher oder das Publikum bei sportlichen Veranstaltungen sitzen nun nicht still. Die heftigste Spannung, mit der sie die Ereignisse verfolgen, äußert sich in jähem Aufspringen, in unruhigem Geklappern, in einer Erregung, die das Gewicht des einzelnen bedeutend vergrößert. Bei den großen Tribünen, die jetzt in Erion angelegt werden, wird daher das dreifache Gewicht in Anschlag gebracht, als die Menge normalerweise besitzt. Die Besucher können sich also getrost vordrängen, aufspringen und auf ähnliche Weise ihrer Erregung Luft machen.

FRÜHJAHR'S

„Crepella“, Rodier, 110 cm breit Mtr. 11⁸⁰
 Neuartige Crêpe de chine Drucks „ 12⁵⁰
 Neueste Kostüm-Stoffe in jeder Preislage

Bacharach's
 aparte und preiswerte Stoffe
 unübertroffen
 in

Qualität — Geschmack — Auswahl



= MODEN.

Fresko-Mäntel und -Kleider
 Complets
 Jugendliche Kleider

Täglich
 Vorführung
 von neuen Modellen

Besichtigung erbeten

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauswirtschaftliches Personal

Suchen per sofort tüchtig.

Buchhalterin

die an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist. Stenogr. u. Maschinenschreib. erwünscht. Für die Nähe Wiesbad. Off. mit Gehaltsantrag u. Zeugnisabschrift u. A. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Berufliche Stenographin, Stenogr. u. Maschinenschreib. u. A. 978 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen aus anständ. Fam. m. guter Schulbildung für 1. April bei Weinhaus Carl Baum, Korbstraße 20.

Lehrmädchen

aus guter Familie, anständig, zum 1. April od. früher gesucht.

W. Beth, Korbstraße 40.

Gewerbliches Personal

Selbständige

Jacken- und Tailen-

Iowie

Zuarbeiterinnen

sofort gesucht.

K. Roth, Korbstraße 37.

Wir suchen

perfekte erste Tailen-

Arbeiterinnen

1. Kräfte.

Stade u. Seemann, Korbstraße 9.

Kran oder Kranlein, m. Flot. Reparaturen an Herren-Anzügen ausführt.

Kran, Korbstraße 37.

Perf. Schneiderin für Knabenanzüge ins Haus für sofort gesucht.

Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Gewandte

Näherin

für Gardinen und Dekorationsarbeiten.

Padma San, A. 6, Korbstraße 12.

Maschin. Sachlicherin

per sofort gesucht.

Stall, Korbstraße 3. D. 1.

Tüchtige Friseurin

gesucht.

Damenkabinen Vogel, Korbstraße 33.

Hübliche gewandte

Bardame

für vornehmes Lokal

gesucht. Angebote mit Bild an

"Alison", Weinhaus u. Hofstraße, Mannheim, Ring u. 4. 16.

Tele. 20538.

Sauberes Mädchen

oder Frau

zum Ausstricken von

Erbsen gesucht. Korbstraße 36, Bader.

Hauspersonal

Pflegerin

an gemütskranker Dame

gesucht. Off. u. A. 914 an Ann.-Exp. D. 1, Mainz.

G. m. H. v. Mainz, P. 4

Bessere alt. Dame sucht

Stille

zur Heile u. Pflege. Vor-

stellen von 3-4. Frau

Dr. Kourie, Korbstraße 3.

Ein. unv. l. Stille, nicht unter 30 Jahren, w.

in Küche u. Haushalt

perfekt ist, nach ausw. ge-

sucht. Korb. Tannus-

Strasse 78, Bort.

Zum 1. April

junge Köchin

die auch in Haushalt

erf. ist, gef. nur mit

besten Empfehl. Zu

Danke noch bis 10.

nachm. von 3-4 und

7-8, Korbstr. 20, 1.

Gefucht für e. herr-

schaftl. Haushalt in

Dannover selbständige

laubere ebrliche

Köchin

mit guten Zeugn. Zu

melden vorm. 9-11.

Kapellenstraße 55, P.

Witwer mit 2 erwach-

s. Kindern sucht a. 1. April

ein tüchtiges, ebrliches

Alleinmädchen

weiches alle häusl. Arb.

verrichtet, einfach gut-

bürgerlich kochen u. einen

h. Haushalt in Ordnung

halten kann. In Witwe

ohne Anhang bevorzugt.

Offerten unter A. 158 an

den Tagbl.-Verlag.

Kräft. Alleinmädchen

u. kochen kann u. zu jeder

Arbeit willig ist, gesucht

Wiesbad. Str. 20, 1.

2. ebrl. Alleinmädchen

zum 1. 4. gesucht. Bort-

straße 16, Bort.

Ein in Küche u. Haushalt

erfahrenes Mädchen

gesucht. Korbstraße 23,

Eigenheim.

Selbständiges

Alleinmädchen

für h. Geschäftshaus (2

Personen) a. 1. April

gesucht.

Flammengasse 19.

Tüchtiges

Alleinmädchen

für bald in Verheiratet-

haus zu älterem Ehepaar

gesucht.

Korbstraße 1. P.

Mädchen für alles

sofort gesucht.

Mrs. Morris, Korb-

straße 35, 1.

Engl. Offiziersfrau

sucht sofort ein ebrliches

und weiches Mädchen. An-

tritt Gartenstr. 14, von

12 bis 1 Uhr.

Erf. älteres Mädchen

für 1. 4. gesucht; kinderl.

beide Zeugnisse Beding.

Bortstr. u. 1-1 u. 8-8.

Mädchen, Korbstraße 16, 1

In braves Mädchen

sofort gesucht. Korb-

straße 8, Bort.

Jung. anst. Mädchen

linderlich, für sof. gef.

Seckelstraße 6, 1 r.

Suche für 1. April ein

tücht. saub. Mädchen

am liebsten vom Lande,

weiches etw. kochen kann

und alle Hausarbeit ver-

richtet. Vorz. stellen von

9-4 Uhr täglich.

Wiesbad. Str. 13, 1.

Suche zum 1. 4. 1927

ein tücht. anst. Mädchen

für Geschäftshaus. Korb-

str. 11, Bort.

Hoch. Korbstr.

21 Hermannstraße 21.

Jüngeres

Alleinmädch.

durchaus zuverlässig und

sauber, bei 2 Personen

zum 15. April gesucht.

Frau Dr. Moldenhauer,

Korbstraße 11, 1.

Braves fleiß. Mädchen

mit guten Zeugnissen für

Küche und Hausarbeit

gesucht. Korb. Bortstr.

im Tagbl.-Verlag. 2v

Ein einfaches sauberes

Mädchen für alle Arbeit

zur Ausb. gesucht.

G. Korbstr. 24.

Alleinmädchen

in allen Hausarbeiten er-

fahren, welches zu Hause

schlafen kann, in einen

Gehalts- u. Haushalt zum

1. April gesucht. Korb-

straße 36, Bort.

Junges Mädchen

bestens für leichte Haus-

arbeit gef. Sonnenberg,

Wiesbadener Str. 32.

2 Hs. Bortstr. 2-7 Hs.

Frau oder Mädchen

u. Fortbildungsschule be-

freit, tauglich zu 1. April.

Mädchen gesucht. Näheres

bei Ende. Korbstr. 61.

Abends zwischen

7 und 8 Uhr.

Mädchen für mittags

zum Kochen von 2 bis

4 1/2 Uhr gesucht. Melde-

zeit Dienstag abends v.

6 bis 7 Uhr. G. Korbstr.

Str. 3, 2 links.

Durchaus zuverläss. Frau

oder Mädchen drei Vor-

mittags wöchentlich auf

3 Stunden gesucht. Vor-

z. stellen Korbstr. 13,

Bortstr.

Männliche Personen

Hauswirtschaftliches Personal

Buchhalter

für die Verbandsabteilung

einer Gemeinschaft (Groß-

organisation)

gesucht.

Interessen- u. Einlage von

500 M. erwünscht. Aus-

führliche Angebote mit

Referenzen und Bild u.

A. 170 an den Tagbl.-Bl.

Guten Nebenberdienst

findet alt. Herr oder

Dame durch Verkauf

von in jedem Haus

benötigt. Näheres

Kein Geld nötig. Ver-

langen Sie Auskunft

u. A. 173 Tagbl.-Bl.

In Vertreter

(auch Damen) gef. für

mit durchsch. Erfolg be-

reits eingef. Hochfrequenz-

Apparat für Gebirgs- u.

Schönheitszweck. Angeb. u.

A. 169 an den Tagbl.-Bl.

Wiesbadener

Korbstr. 16, Bort.

sucht für d. Bezirk

Wiesbaden, Mainz u.

Umgebung gut ein-

geführten

Verreter.

Elloferten u. A. 175

an den Tagbl.-Verl.

Suche zum 1. Mai einen

Kaufmanns-Lehrling

aus Wiesbaden od. Um-

gebung. Bedingung gute

Handgriffe, gute Schul-

zeugnisse und aus einer

anständ. Fam. kommend.

Josef Korbstr.

Hortstr. u. Immobilien.

Wiesbaden,

Emilienstraße 12.

Großhandlung

sucht zum 1. April

Lehrling

aus achtbarer Familie,

mit Obersekunda- u. Reife.

Schriftl. Bewerb. unter

A. 171 an den Tagbl.-Bl.

Ehrlicher fleiß.

Lehrling

u. Photographie gesucht.

Vorank. Korbstr. 45.

Lehrling

kann am 1. 4. eintreten

Amalshaus

1 Wilhelmstraße 1.

Gewerbliches Personal

Sofort gesucht

Flotter in Architektur-

Berufstätiger

Zeichner

Vorstellen sof. mit selbst-

gefertigten Berichten

Stettin 7, 2 links.

Akzidenz-Setzer

gesucht.

Druckerei P. Korbstr.

Tüchtiger selbständiger

Schlossermeister

ges. Korbstr. 13,

Bortstr.

Tüchtiger junger

Wochenmeister

für Kleinbau gef. Korb-

str. 1, 170 Tagbl.-Bl.

Tüchtiger

Tagelöhner

gesucht.

Carl Korbstr.

60 Wilhelmstraße 60.

Schlosser-Meister

ges. Korbstr. 13,

Bortstr.

In Küche u. Haushalt

an eine Mann u. verg. geb.

Freie Korbstr. u. Korbstr.

Wohn. (2 Zim.) sowie 1.

Lehrlinge!

kauft Eure Berufskleidung im Spezialgeschäft.
Rothschild's Arbeiter-Kleider-Magazin Wellritzstr. 18

In Nr. 12 der „Städtischen Nachrichten“ vom 23. März 1927 ist die Versteigerung von Defen, Serben, Köhren, Bögen usw. ausgeschrieben. F285

Befanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Rath. Gefellenhaus, Dohheimer Straße 24, folgende Gegenstände:

eine größere Partie emaillierter Kochtöpfe, Kaffee-, Milch- und Teefannen, Siebe, Seihen, Löffelbleche, 1 Eintoch-Apparat, 5 Kaffee-mühlen, 6 emaillierte Eimer, 1 Wasserfessel, 7 Fleischhahnen, 3 außen. Bräter, 3 braun emaillierte Bräter, 12 vers. Küchenformen, fünf kleine Küchenbeile, 1 vers. Wasswanne, 400 Grt. Mädelbelsäge (Reinmessing), 5 Zentri-fugen, 1 Knochenmühle, 2 Schreibmaschinen, 2 Kraftwagen, 3 Dipl. Schreibstühle, 1 Motor (7½ PS.), 2 Motoren (2 PS.), 1 Dynamo, ein Klavier, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Vertiko, 1 Teppich, 1 Sofa, drei Stuhl neue Pendelkonsole mit Motorantrieb, Kugellagerung, Wandkonsole und Schrankbau, ca. 40 Kubikmeter Eichen- und Kiefernholz.

Die Versteigerung findet größtenteils bestimmt statt.
Fuhdesheim,
Obergerichtsvollzieher.
Telephon 5525.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 23. März, nachmittags 3 Uhr, werden hiermit

Dohheimer Straße 24

1 Kasten, 2 Büfett, 1 Kredenz, 3 Schränke, 2 Konsole, 1 Waschkommode, 1 Bücherregal, verschiedene Tische, 1 Standuhr, 3 Sofas, sechs Sessel, 3 Chaiselongues, 1 Bank, 3 Teppiche, 4 Brücken, 4 Bilder, 4 Schreibstühle, 1 Formular-schrank, 1 Schreibmaschine, 1 Kasten, 1 Waren-schrank, 1 Kasse, 4 Tische, 4 Regale, 1 Erker-umbau, 1 Wäge, 2 Fack und 20 Haisden Wein, eine Partie Schreibmaschinenspapier, Briefum-schläge, Zigarren und Radio-Apparate sowie anderes mehr

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Sachmann,
Obergerichtsvollzieher,
Kalluter Str. 12.

Befanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. März, nachm. 4 Uhr, werde ich Dohheimer Straße 24:

2 Schreibmaschinen, 1 Mantel, 1 Pelzjacke, 1 Kleid, 2 Strickstühle, 1 Kasten, 200 verschied. Bücher, 1 Sammetmantel mit Pelzmantel, eine Vitrine, 2 Bücherregale, 2 Schreibstühle, zwei Waren-schränke, 1 Delgemälde, 1 Ledeneinrich-tung u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Felle, Obergerichtsvollzieher,
Hüdesheimer Str. 33.

Möbiliar-Versteigerung

Donnerstag, den 24. März 1927, vormittags 9½ Uhr, versteigere ich wegen Wegzugs der Herr-schaft ins Ausland, im Hause Friedens-Anlage 1, 2. Etage, Ecke Rathausstraße, 34 Friedrich a. Hh. folgende gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Sachen öffentlich meistbietend gegen sofort. Barzahlung, als:

1 Esszimmer, dunkel Eichen, best. aus 1 Büfett, ar. Ausziehtisch mit 6 Einlagen, 6 Stühlen, Serviertisch, 11 Schränken, 2 Baneeis, 1 Sofa mit Umbau usw., Kuch-Schlafzimmer, best. aus 2 Bettstellen mit Sprungrahmen, Kucharmatze, und Kissen, Deckbetten und Kissen, Waschkommode mit Marmortoppe u. Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Toilettenkommode usw., Küchen-einrichtung, weiß, komplett u. tadellos, Küchengehirre; ferner Tische und Stühle, Büchlofa und 2 Sessel, Regale, Kuchgarde, Eischrank und Fritzenkranz, Spiegel und Bilder, Väter und Lampen, Bücher und Noten, Teeliche mit komplettem Geschirr aus Kupfer, eine Partie antike Sachen, als 1 Eschrankden Ponts XVI, 1 Truhe, 1 geschnitten. Schneefel, sowie eine An-zahl antiker Holz- und Messinggegenstände und noch anderes mehr.

Besichtigung am Mittwoch, den 23. März, nach-mittags von 3-5 Uhr und vor Beginn der Ver-steigerung.
F182

H. Fröhlich

beidigt, öffentlich angestellter Auktionator und Taxator.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung des gemeinschaftlichen Jandbe-zirks der Gemeinde Wingsbad bei Bahn i. Is. soll auf einen neunjährigen Zeitraum und zwar vom 1. Mai 1927 bis zum 30. April 1936 am

Samstag, den 26. März 1927, nachmittags 4 Uhr, in der Galtwirtschaft Gades hiermit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Jagdbezirk fest sich zusammen aus 298 Hektar Wald und 286 Hektar Feld, und ist vom Bahnhof Bahn-Wiesden in 20 Minuten zu erreichen.

Die Pachtbedingungen können bei dem Unter-zeichneten eingesehen werden und werden im Termin bekanntgegeben.
F362

Wingsbad, den 2. März 1927.
Schwindt, Jagdvorsteher.

Betrifft: Jagdverpachtung

Der Termin zur Verpachtung der hiesigen Jagd-nutzung am Montag, den 28. März d. J., vormittags 11 Uhr, findet nicht statt.
F381

Salon Seguli

Coulstraße 3
Ecke Michelsberg

Telephon 3097
1-2 Uhr geschlossen



Kopfwaschen / Ondulation

Bubikopfbehandlung

Schönheitspflege / Maniküre

Mäßige Preise

Ich liefere frei Haus in nur 1a Qualität

Seifen in jeder Form, Parkett- u. Linoleum-Reinigungs-Mittel und -Wachs, alle Blankputzmittel, Scheuer- und Bohnert cher.

Seifenflocken „Schneehaase“

eignen sich vorzüglich zum Waschen weißer und farbiger Gardinen, bunter Decken, feiner Wäsche und aller empfindlichen Stoffe.

Erhältlich in Paketen von ½ Pfund zu 80 S. u. ¼ Pfund zu Mk. 1.50

Meine Abteilung C führt 1a Speiseöle.

Alfred Meinhard, Schneehaase-Vertrieb

Wiesbaden, Bierstadter Höhe — Fernspr. 4989

Kopfwaschen

Ondulation — Maniküre

Haarfärben

G. Dette

Michelsberg 6.



Ohne Anzahlung

und monatlich 50 Mk. Abzahlung können Sie ein erstklassiges

Piano

erwerben.



bei

Musikhaus

Ernst Schellenberg

Wiesbaden 501
Gr. Burgstr. 14
Telephon 7622

D.D.D.

HEILMITTEL für Krankheiten der HAUT und KOPFHAUT

Gibt sofortige Linderung

Kaufen Sie heute noch bei Ihrem Apotheker eine Flasche zu M. 2.75

oder portofrei von

Schäfer's Versandapotheke

Berlin, W 62, Heinstrasse 34



Turn- und Sportbekleidung

Geräte und Abzeichen

kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann

A. Weber, Wellritzstr. 15

Daunenderken

und Steppdecken

in bekanntester Ausführung, reichster Auswahl kaufen Sie am besten und billigsten beim Spezialisten

Betten-Schupler

Kirchgasse 51

Telephon 5989

Drahtgeflechte

Spaten

Gartenschere

in großer Auswahl

Louis Zinlgraff

Neugasse 17

Telephon 7239

Wanzen

mit Brut

vernichtet sofort unter Garantie

unauffällig u. distret

nach dem neuesten Vergasungs-Verfahren

das älteste

Desinfektions-Institut

A. Lehmann

Hellmundstr. 27 II

F. 2282

11 Jahre Sachverständiger bei gerichtl. Verhandlungen

Das „Wiesbadener Tagblatt“

ist in

Dohheim

direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:

Jacob Krotz, Wilhelmstrasse 2
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27
Georg Gault, Neugasse 12
Ernst Wehmer, Dohheim-Wiesb. Doh. Str. 181

Siedelung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-zeit entgegen.

Der Verlag.

Wein-Versteigerung

der

Winger-Genossenschaft Ober-Ingelheim

Montag, den 28. März 1927, mittags 12 Uhr im Saale der „Stadt Mainz“, in Mainz (Große Bleiche 4).

Zum Ausgebot kommen:

24/1 und 6/2 Stck 1926er Weißweine,
8/2 Stck 1926er Rotweine,
6/4 Stck 1926er Frühburgunder,
6/4 Stck Spätburgunder

aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Ober-Ingelheim.

Auskunft erteilt: Herr Direktor Scherer-mann, Telephon 362.

Möbiliar-Versteigerung.

Donnerstag

den 24. März, vorm. 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigern wir zufolge Auftrags wegen Auf-lösung eines Haushaltes u. a. m. in unserem Ver-steigerungslokale

6 Lützenstraße 6

nachverzeichnetes, gut erhaltenes Mobiliar:

1 moderne Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten mit Kucharmatzen, Stck, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 moderne Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Stck, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

1 Kuchbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor und Spiegel, 2 Nachttischen mit Marmor;

Georg Jäger & Sohn

Taxator, beidigt, u. öffentl. angestellter Auktionator

6 Lützenstraße 6. Gebründ. 1897. Telephon 2448.

— Fortschritts Lokal. —

Uebnahme von Versteigerungen kompletter Wohnausstattungen, ein. Möbelkisten, Gemälden, Teppichen und Kunstgegenständen.

Verkaufe

von 80 la Hämmeln

Leber, Lunge mit Herz, Köpfe mit Zunge billigt

Mehlgerei Baum,

Wellritzstraße, Ecke Schwalbacher Str.

Unsere Sparkasse nimmt

Spareinlagen von jedermann entgegen

und fördert hierdurch die

Wirtschaft des Mittelstandes

Wiesbadener Bank E. G. m. b. H. 20 Friedrichstraße 20

Eigenes Vermögen und Haftsummen RM. 4.155.000

F218


Mode-Socken
aus edlem Material

so preismert!

Baumwolle neue Fantasiemust. . 1.25, 0.95,	0.85
Prima Mako einfarb. best. Verstärk. . 1.35,	0.95
Seidenflor mittelf. a. Modefarben bes. preiswert	0.95
Seidenflor mittelf., neueste Karos u. Streifen ab	1.65
Elbeo echt ägypt. Mako, feine Modefarben, uni . .	2.60
Elbeo Seidenflor, kräftig, einfarbig .	2.60
Elbeo Zwirn, mittelfein, aparte Muster ab	3.60

Schwenck

Mühlgasse 11-13

K39

Alte Hüte

werden wie neu, wenn Sie dieselben umarbeiten lassen. Strohhüte werden umgenäht und gepreßt. Die neuesten Formen für Stroh u. Füll sind eingetroffen, circa 15 Modelle zur Ansicht, darunter große Weiten. Farben in allen modernen Farben. Seidenhüte werden flott von 2 RM. an angefertigt. Alte Zutaten verwendet. Anfertigung billigt.

Annahme: Wücherstraße 6, Mittelh. 1 St.

Fußleidende

Einlagen nach Maß, von 3.50 an
Dr. Scholls Einlagen u. Fußpflegemittel zu Originalpreisen. 464
Fachmännische Bedienung.

G. Stritter, Kirchgasse 74

Gartenkies

liefert sofort 513

L. Kettenmayer
Nikolassstr. 5

Rheumatismus heilt
in kürzester Frist
b. berühmte Wiesbadener
Wälder-Kochbrunnen.
10 Bäder Nr. 11, 18, 19,
einmal. Badewäsche.
Hotel Adler-Badhaus
Langgasse 42. 361
Rote Linie Nr. 2.

Badhaus
„Zwei Böcke“
Hütengasse 12.
Badezellen
mit Chauffeurgewagen
Vorabg. gegen. zur Kur
für Einzelzimmer. 414

Restaurant Bristol

Inhaber: Gustav Fischer. Geisbergstraße 8.

Morgen Mittwoch den 23. März 1927

Eröffnung mit Konzert

Gut bürgerliche Küche.
Gut gepflegte Weine und Biere.



PROFESSOR
FRITZ KREISLER
UND ANDERE
HERVORRAGENDE VIOLINISTEN
AUF

ELECTROLA-MUSIKPLATTEN
NATURGETREUE DEM PERSÖNLICHEN VORTRAG

Autorisierte ELECTROLA Verkaufsstelle
Musikhaus Schütten, Wilhelmstr.

558

PARK-KABARETT und BAR

Täglich das große März-Programm

Sennorita Arisana

Spanische Tänzerin

Winon & Joe Berno

Kostüm-Tanzpaar

Ernst Morgan

Humorist am Flügel

Aido Tamagni

Sänger, 2. ersten Male in Deutschl.

Anfang 9 Uhr!

Eintritt frei!

Kein Weinwang!

Große Preisermäßigung!

Die Direktion hat sich entschlossen, um jedem Gast Gelegenheit zu bieten das labelhafte Programm zu sehen, vom Montag bis inkl. Freitag die Konsumation von M. 2.— bzw. M. 1.50 an festzusetzen.

Restaurant

POTHS

Mittwoch, 23. März 1927:

Schlachtfest.
PLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**

WIESBADENER TAGBLATT

Westlicher Bezirksverein
Jahresversammlung

Mittwoch, den 23. März, abends 8½ Uhr,

im

„Schwalbacher Hof“,

Emmer Straße 44.

zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Film-Palast
la

der Kritiker einer führenden Tages-
zeitung Wiesbadens hat recht, wenn
er von

Kleftermaxe

sagt:

„Mensch hab ich jelacht

der ganze Bauch war

eene Falte!“

Corry Bell

die Negertänzerin

in der Revue

„Da staunste“

Im Beiprogramm:

Einsam unter Menschen

Die Geschichte eines Leuchtturms
in 7 Akten.

„Er“ als Soldat -

Harold Lloyd
Opel-Wechenschau

Das Neueste aus aller Welt

3 545 830

**Haus- und
Küchen-Uhren
Taschen- und
Armbanduhren**
in größter Auswahl.

Trauringe

das Paar von 12 Mk. an.

Teilzahlung gestattet.

Ewald Stöcker

52 obere Webergasse 52

Telefon 3498.

Nur bis morgen abend

**Total-
Ausverkauf**

Sämtliche Artikel unter Einkaufspreis.

C. Mack

Feinkost-Konserven

Neugasse 19

Telephon 7584.

Café-Sportplatz Adolfsböhe
Tennisplätze

wieder eröffnet.

Albert Holzhey

Telephon 3647

Aparte Frühjahrs-Neuheiten

Leopold Cohn

vornehme Damen-Konfektion
Große Burgstraße 5.

Frühling in Wiesbaden!
Im
Café Berliner Hof
sind
Garten und Terrassen geöffnet.
Künstler-Konzerte nachmittags u. abends
Erstes Café der Stadt.
Vorzügliche Konditorei mit ersten Qualitäten.

Bierstall
Bärenstraße 6.
Mittag- u. Abendessen à 1.-
Gelegte Biere u. Weine.
Alex Barth.
**Weg. Aufgabe
des Ladens
Räumungs-
Verkauf.**
Reiseur Herrn.
3 Kranzplatz 3.

Der neue Fordfilm
zeigt die Herstellung und Verwendung der Traktoren, das
Giessen am Bande, das große Flugzeugrennen bei Ford etc. etc.
mit Vortrag von Ingenieur
W. G. Dienes
am Freitag, den 25. März 1927 im **Paulinenschlößchen**
(Stadthalle), 8 Uhr.
Karten: Mk. 2.50, 2.—, 1.00 1.20 in der Konzertdirektion
Wolff, Friedrichstr. 39, 1, Stöppler, Rheinstr. 41,
Engel, Wilhelmstr. 52 u. an der Abendkasse K22

Adolfshöhe Biebrich-Wiesbaden
Wiesbadener Allee 92
Mittwoch: **TANZ**

Vergnügungs-Palast
Wiesbaden
Täglich ab 8 Uhr
Das Weltstadtprogramm
Heute letzter Tag der
Ringkampfkonzurrenz!
Heute ringen:
Um den I. u. II. Preis nebst Freikarte
nach New-York
Bell Johnson gegen **Schneider**
Kamerun Wiesbaden
Um den III. u. IV. Preis ringen:
Klüpper gegen **Budruss.**
Alle Kämpfe bis zur Entscheidung.
Mittwoch Fortsetzung des Varietés
und Gastspiel des berühmten Variété-
Künstlers **Karl Scherber.**
Herr Scherber bringt vollständig neues
Programm für Wiesbaden.
Volkstümliche Preise von 80 Pfg. an.
Vorverkauf im Zigarrenhaus Cassel,
Kirchgasse.

Jeden Abend 8 Uhr: Treffpunkt im
Taunus-Tanz-Palais
Taunusstraße 27, am Kochbrunnen.
Ia naturreife Flaschenweine von Mk. 3 an
Erstkl. bekannte Marken-Sekte „ „ 7 „

Kammer-Lichtspiele
Taunusstraße 1
Heute und folgende Tage! In Erstaufführung f. Wiesbaden
Ellen Richter in dem großen Gesellschafts-
Roman-Film der Ufa:
Nach dem gleichnamigen Roman
von Ernst Kleins.
Der Roman erscheint in Kürze
in der hiesigen Zeitung.
5 Akte aus dem Leben eines
liebessüchtigen Abenteurers.
Der Film der großartigen Gesell-
schafts-Aufnahmen.
In den Hauptrollen:
* * Evi Evg., Jack Trevor,
Henry Bender
* **Ellen Richter**
Als zweiter deutscher Großfilm:
Liebesfeuer
Ein reizendes Film-Spiel in 6 Kapiteln mit
LIANE HAID, Alfons Fryland, WALTER RILLA.
Anfang werktags: 4, 6¼, 8¼ Uhr.
Anfang Sonntags: 3 Uhr. — Letzte Vorstellung: 8¼ Uhr.
Erstkl. musikalische Film-Illustration durch uns. Hauskapelle

Restaurant Berkeo
Alte Poststraße 21.
Mittwoch:
Schlachtfest
Max Grob.
wogzu freumblichst einladet

Staats-Theater
Großes Haus.
Sende Dienstag, 22. März
20. Vorst. Stammeihe G.
Zum ersten Male:
Don Carlos.
Oper in einem Vorspiel
und 4 Akten (7 Bildern)
von Giuseppe Verdi.
Musik. Zeit.: A. Koller.
Inszen.: Hans Schüler.
König von Spanien
Ludwig Hofmann
Ellisabeth von Bolois
D. Müller-Rudolph
Don Carlos E. Reholm
Prinzeßin Eboli
Gabriele Enalorff
Gräfin von Aremberg
Rodrigo Christel Ruder
Graf v. Lerma Schorn
Ferdinand A. v. Kruswald
Der Großinquisitor des
Königreiches
A. Kossalewicz
Ein König Hr. Kechler
Königlicher Herold
R. Schumacher
Eine Stimme aus der
Hölle Gertha Möller
Die Handlung beginnt sich
in Spanien um das
Jahr 1560.
1. Bild: Grabgewölbe
Kaiser Karls V. im
Kloster von St. Just.
2. Bild: Eine freundliche
Gegend vor den Toren d.
Klosters von St. Just.
3. Bild: In den Gärten
der Königin in Madrid.
4. Bild: Ein großer
Platz vor der Kirche
unlerner Frau von Atocha.
5. Bild: Das Kabinett
des Königs in Madrid.
6. Bild: Im Gefäng-
nis in Madrid. — 7. Bild:
Grabgewölbe Kaiser
Karls V. im Kloster von
St. Just.
Ferner: Der im 2. Bild
vorkommende Tanz ist
von Val. Lindau-Godard
einstudiert und wird von
6 Tänzern ausgef.
Nach dem vierten Bilde
20 Minuten Pause.
Auf. 7. Ende gegen 10½.

Mittwoch, den 23. März.
Bei aufsch. Stammkarten
1. Gastspiel Rühle Dorich
mit Ensemble.
Jaja.
Sittensbild in 5 Aufzügen
von Pierre Barion und
Charles Simon.
Dufresne Ulrich Bettio
Jaja Franz Kellert
Annis Käthe Dorich
Dubuillon H. Wachtel
Malarlot H. Schwarze
Cascart H. Hollmann
Jules Leo Selenio
Frau Dufresne Bürger
Foto Gerda Brühl
Simone Maria Stephan
Floriane D. Tillmann
Kathie Grete Seling
Melanie Efriede Dek
Jules Otto Rint
Adolphe Jul. Kramer
Ort der Handlung:
St. Etienne und Paris in
der Gegenwart.
Nach dem 2. u. 3. Aufzug
finden Pausen statt.
Auf. 7½. Ende etwa 10½
Kleines Haus.
Sende Dienstag, 22. März
20. Vorst. Stammeihe 1.
Neu einstudiert:
Der Biberpelz.
Eine Diebeskomödie in
4 Akten v. G. Hauptmann
Inszen.: W. v. Gordon.
u. Wehrhahn Herrmann
Krüger M. Andriano
Doktor Fleischer Wagner
Notes Gustav Albert
Frau Notes Doppelbauer
Frau Wolff M. Rubin
Julius Wolff Kommer
Leontine Lore Semmit
Adelheid G. Gensmer
Bultow G. Lehmann
Gleichenapp R. Breitkopf
Rittsdorf H. Bernhöft
Blissig Eva Diebler
Ort des Geschehens:
Frankfurt am Main.
Zeit.: Sechsentatslampf.
Nach dem zweiten Akt
12 Minuten Pause.
Auf. 7½. Ende etwa 10.
Mittwoch, den 23. März.
Bei aufsch. Stammkarten
Kunemann.
Ein heiteres Spiel mit
Musik v. J. u. R. Gilbert
Inszen.: R. Herrmann.
Brennede B. Herrmann
Christine Doppelbauer
Curt Erich Lange
Konrad Mühlbacher
Linda Hedel Breitkopf
Klaus Ritter Müller
Annemarie Müller
Efriede Rowad
Graf von Frankenstein
Hans Robius
Stichel H. Bernhöft
Minna Doris Vos
Kammermädchen
Lore Semmit
Der erste Akt spielt im
Dauke Brennede, d. zweite
auf einem freien Platz
zwischen den Willen Mühl-
bächer und Brennede, der
dritte beim Grafen
Frankenstein.
Nach dem 1. und 2. Akt
je 10 Minuten Pause.
Auf. 7½. Ende gegen 10½.

Ruchaus-Konzerte
Mittwoch, den 23. März.
Konzerte
Leitung:
Musikdirektor D. Zmet.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu Wald-
meisters Brautfahrt v.
F. Gernsheim.
2. Die Fischerinnen von
Procidia. Fantasie v.
J. Raff.
3. Der Ketz. Lied von
C. Widach.
4. Klara-Weichen. Walzer
von D. Böler.
5. Anhaltische Festouvertüre
von A. Knabardt.
6. Kleines Menuett von
A. Schola.
7. Fantasia aus Ein
Mastendall G. Verdi.
8. Frühlings. Einzug.
March von F. v. Ron
Abends 8 Uhr:
Kord. Komponistenabend.
1. Im Hochland. Ouver-
ture von R. W. Gade.
2. Nordischer Volkstanz v.
E. Hartmann.
3. Zoroastre. Legende v.
J. Spenblen.
4. Vier Gent-Suite Nr. 2
von E. Grieg.
I. Der Brautraub
(Ingrid's Klage).
II. Trübsaler Tanz.
III. Sturm. Abend
an der Küste (Vier
Gents Seinfest).
IV. Solche's Lied.
5. a) Herzmunden.
b) Leichter Frühlings v.
E. Grieg.
6. Kordholm. Symphonische
Dichtung v. Jarnefeld.
Rundfunk-Programme
Mittwoch, den 23. März.
Frankfurt (M. 1229). 2.30 bis
4 Uhr Die Stunde der Jugend.
Was dem Vater der Sage und
Geschichte. Vortrag: Eine Frau-
schatz nach Voltaire vor 1000
Jahren. 4.30—5.15 Uhr Konzert
des Kammerorchesters. Zwei Ope-
retten. 5.45—6.05 Uhr Die
Wächterstunde. 6.15—6.30 Uhr
Übertragung von Radio. Die
Stunde der Frau. 6.30—6.45 Uhr
Sendenbergscherkünde. Be-
antwortung von Briefen. 7.15
bis 7.45 Uhr Funkhochschule.
Vortrag: Albenische Tafel-
musik. 7.45—8.15 Uhr Vor-
trag: Junge russische Dichter.
8.15 Uhr Wie weit im Zukun-
ft? Tragikomödie in 3 Akten
von G. J. Hefflich.
Stuttgart (M. 519). 1.10 Uhr
Schallplatten-Konzert. 3 Uhr
Jugendstunde. 5.50 Uhr Send-
bergscherkünde. 6.15 Uhr Kon-
zert. 6.30 Uhr Vortrag: Auf
neuen Wegen durch
den Iran. 6.45 Uhr. 7.15
Uhr. 7.45 Uhr. 8.15 Uhr
Wie weit im Zukun-
ft? Tragikomödie in 3 Akten
von G. J. Hefflich.
Berlin (M. 623). 1.30—2 Uhr
Übertragung des Glockenspiels
von der Hochschule Berlin.
2.30 Uhr Frauenfragen und
Frauenleben. Vortrag: Wo
beginnen wir unser tägliches
Dasein? 4.00 Uhr Jugend-
stunde. (Übertragung von Best-
manns Leben) 5—6 Uhr Kon-
zert-Orchester. Anschließend: Kul-
salage fürs Haus. Theater- und
Lieddienst. 6.20 Uhr Vortrag:
Die Weibchen der altenen
Frau. 6.50 Uhr Vortrag: Zens-
gespräch mit einem Gartenfreund.
(Frühlingsarbeiten im Garten).
7.15 Uhr Friedrich Rietichs
Zarathustra-Zichtung. 7.45 Uhr
Vortrag: Naturerkenntnis und
Kulturfortschritt. 8.15 Uhr Dr.
Reinhold Schmitt spricht über
Beethoven. 8.30 Uhr Beethoven-
Abend. 8.15 Uhr Zweihundert
Jahre Beethoven. 10.30 bis
12.30 Uhr Tanzmusik.

Ufa-Palast
Das Theater für Alle!
Nur noch bis einschließlich Donnerstag:
DER ERGREIFENDSTE FILM DER WELT
Die Mutter
Frei nach dem Roman von Maxim Gorki.
Ein gewaltiges Filmepos aus Russlands glühender Zeit vor 1905.
Liebe und Opfermut einer Arbeiterfrau.
Ein aufwühlendes Dokument menschlicher Geschichte.
Ferner: [764]
DAS REICHE BEIPROGRAMM!

Kochbrunnen-Konzerte
Mittwoch, den 23. März.
Vormittags 11 Uhr:
Früh-Konzert
in der Kochbrunnenhalle.
Ausgef. von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zu „Tra-
diatolo“ von Auber.
2. Goldregen. Walzer von
Waldteufel.
3. Fantasia aus der Oper
„Mignon“ v. Thomas.
4. Der Wanderer von
Schubert.
5. March.

Vernickene Klischee-Abgüsse
fortigt in der-
zoster Zeit
L. Schellenberg'sche
Hochdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Steppdecken, Daunendecken, Matratzen!

Außergewöhnliche Leistungsfähigkeit durch eigene Fabrikation, Lieferung bester Qualitäten, niedrigste gestellte Preise sind die besonderen Vorzüge meines Hauses.

Daunendecken, garantiert daunendicht . 69.-, 56⁰⁰
 Daunendecken, Qual. Extra 90.-, 75⁰⁰
 Daunendecken, Seide u. Zanella . 100.-, 130.-, 120⁰⁰

Steppdecken mit Wolleinslage . 25.-, 21.-, 17.50, 14⁵⁰
 Steppdecken mit weißer Schafswolle 54.-, 48.-, 39⁰⁰
 Steppdecken, feinste gemust. Satins 33.-, 27.-, 24.50, 19⁷⁵

Seegrasmaträzen 3teil. m. Keil 33.-, 29.-, 24.50, 19⁵⁰
 Wollmatratzen 3teil. m. Keil 48.-, 42.-, 39.-, 33.-, 25⁰⁰
 Kapokmatratzen 3teil. m. Keil 100.-, 90.-, 80.-, 68⁰⁰
 Rohhaarmatratzen, Fassenmatratzen, Schlafmatratzen

Metallbetten — Kinderbetten — Deckbetten — Kissen — Bettfedern — Daunen in unerschöpflicher Auswahl hervorragend preiswert.
 Aufarbeitung von Daunendecken, Steppdecken, Matratzen, Deckbetten, Kissen.

Betten Spezialhaus Buchdahl

Steppdecken-Fabrik

Wiesbaden, Langgasse 25

Erstes und größtes Spezialhaus am Platz.

561

Ich habe mich nach mehrjähr. Abwesenheit wieder in Wiesbaden als Tierarzt niedergelassen.

Dr. Moldenhauer

Generaloberveterinär a. D.

prakt. Tierarzt

Fernsprecher 7980.

Moritzstraße 31.

Sprechst. 10½—12, 3—4½ Uhr.

Steege Riesling

(1925er)

per Flasche ohne Glas RM. 1.60

frischer Wein mit schöner, blumiger Art, z. Zt. der beliebteste Wein in

Loesch's Weinstuben

empfehlen

Weingroßhandlung Jos. Schmid

Bestellungen w. angenommen: Spiegelgasse 4, Loesch's Weinstuben; Neugasse 4, Kellereien. Prompteste Lieferung mittels Lieferauto. 562

Schulranzen

prima Sattlerware

Theodor Jung, Grabenstr. 9

Die Bahnhofdrogerie bleibt d. Bahnhofstraße!
 Mein Geschäft befindet sich ab 1. April

10 Bahnhofstraße 10

nebenan in dem (Liesch'schen) Laden.

R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie

Bahnhofstraße 12

Fernsprecher 4944.

Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Warenpreisen!



Aus eigener Kaffeerösterei
 täglich

frisch gebrannten **Kaffee**

Ia Qualität
 in den Preislagen

per ¼ Pfd. 105, 95, 85, 75, 65 Pf.

Tee, la Ceylon-Orange-Peloe

loose, ¼ Pfd. 55 Pf.

Tee in Paketen, Ia Qualität,

¼ Pfd.-Paket 75 Pf. u. 55 Pf.

Kaffee GEG hervorragende Qualität,

in ¼ Pfd.-Paketen 55 Pf., 45 Pf. u. 35 Pf.

Konsumverein

für Wiesbaden und Umgegend

e. G. m. b. H.

F319

Spezialhaus für
 Beleuchtungskörper
 Koch- u. Heizapparate

W. Hinnenberg

Langgasse 15

Telephon-Sammelnummer 9416

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen,
 sowie mod. Telephon-Anlagen für Post- u. Hausverkehr.

Schmied, Beratung in allen einschläg. Beleuchtungsfragen

Empfehle meine Spezialitäten:

Casseler Rippenspeer, roh,	per Pfund	1.50 Mk.
abends v. 5 Uhr an gebraten ¼	„	0.50 „
Wiesbadener Rauchfleisch,	per	1.80 „
in Stücken v. 3—5 Pfund, ¼	„	0.50 „
im Ausschnitt	per	2.60 „
Lachsschinken im ganzen, ¼	„	0.70 „
im Ausschnitt	per	0.70 „
Rollschinken, gekocht	per	1.90 „
Zervelatwurst, eigenes Fabrikat,		
Salami, in ganzen Würsten	per	1.90 „

Telephon 7542 Conrad Heiter Rheinstr. 77



Bemühen Sie sich
 nicht um Zutaten!

Ich habe ja alles in mir, was für
 6 Teller gute, nahrhafte Suppe notwendig ist. Nur kalt anrühren und
 20 Min. kochen lassen und schon
 bin ich fertig. Sie sparen Arbeit,
 Zeit und Kohlen.

Knorr
 Erbswurst

und andere Suppen in Wurstform,
 wie Blumenkohl, Reis mit Tomaten, Grünkern usw.

Max Schacke

Adelheidstr. 83, 1.

Helftüler und Heiler für Lebenskraftbehandlung und natürlichere
 Heilmethoden.

Durch naturgemäße individuelle u. geistige Behandlung wurden seit Jahren
 vorzügliche Erfolge erzielt bei:

Nervenleiden, nervöse Zustände bis zu den schwersten Geisteserkrankungen, insbesondere Folgen von Gehirngrippe, Lähmungen, Epilepsie, Neuralgie, Ischias, Migräne, Melancholie, Zittern, Platzangst, Depressivität, mangelndes Selbstvertrauen, Trübsinn, Ideenflucht, chronischer Kummer und Sorglosigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Gehirn- u. Rückenmarkserkrankungen usw.
Krankheiten der Atmungs-, Verdauungs- und Zirkulationsorgane, Hautleiden, der Harnorgane, Frauenleiden, Kinderkrankheiten, Krankheiten der Bewegungsorgane, sowie Stoffwechselstörungen.

Sprechzeit 9—11 und 2—4 Uhr.

Unterricht in Naturrelle-Lehre, Lebenskunst- und individueller

Berufs-Beratung, -Bildung und -Ergänzung, Ehe-Ergänzungs- u. intime

Fragen, Aufschlüsse und sonstige Beratungen.

Seltene Gelegenheit

Ein schwer Eichen-Esszimmer, ein Eichen-Schlafzimmer, eine naturbelassene Kücheneinrichtung umständelbar weit unter Preis abzugeben. Konsumverein 13, Schreiner.



Unentgeltlicher
Unterrichts-
 Kursus
 i. Nähen, Sticken u. Stopfen
 auf der
Singer
 Nähmaschine
 Rechtzeitige Anmeldung
 zur Teilnahme erbeten.
 Kursusbeginn: 23. März.
 Singer-Nähmaschinen
 Aktiengesellschaft
Wiesbaden
 Langgasse 16
 Telephon 5062

Notieren Sie:

Anzüge für Tanz, Gesellschaft und Trauer
 zu verleihen
 Riegler, Schneidermeister, Langgasse 9, 1. Stock.

Adolf Harth

Limburger
 Käse Pfund 0.68

Edamer Käse 20% Fettgeh., Pfd. 0.80

Edamer Käse 40% Fettgeh., Pfd. 1.40

Romadourkäse 40% Fettgeh., Pfd. 1.30

Ital. Rahmkäse Pfund 1.60

Schweizerkäse groß gelocht, Pfund 1.28

Halbmond-Camembert per Schachtel 0.50

565

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Vernehmung des Berliner Vizepolizei- präsidenten im Wilms-Projekt.

Berlin, 21. März. Im Verlaufe der heutigen Verhandlung im Wilms-Projekt wurde der Berliner Vizepolizeipräsident Dr. Weis darüber vernommen, ob er, wie behauptet wird, in der Zeitschrift Spandau den Leuten der Arbeitskommandos erklärt habe, in einer Sitzung des Staatsministeriums sei eine Amnestie beschlossen worden, und infolgedessen laufe niemand Gefahr, wegen etwaiger Straftaten zur Verantwortung gezogen zu werden. Vizepolizeipräsident Weis erklärte: „Ich kann nur sagen, daß davon kein Wort stimmt.“ — Oberst Bod sagte hierzu, er könne diese Aussage nur bestätigen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Bloch richtete dann an Dr. Weis die Frage, warum er als damaliger Leiter der Abteilung Ia des Polizeipräsidenten die Anzeige eines gewissen Enstas über den Mord an Wilms nicht ordnungsmäßig an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet habe. — Dr. Weis erklärte hierzu, Enstas habe sich zuerst auf der Redaktion des „Vorwärts“ gemeldet, und dieses Blatt habe sich dann mit der Polizei in Verbindung gesetzt. Über die Vernehmung sei ein Bericht von ihm an Minister Severing erstattet worden, in welchem weitere polizeiliche Ermittlungen auf vertraulichem Wege in Aussicht gestellt werden. Die Polizei habe also völlig ordnungsmäßig gehandelt.

Die Mologa-Konzession in Rußland.

Moskau, 21. März. (Meldung der Telegrammen-Agentur der Sowjetunion.) Der stellvertretende Vorsitzende des Konzessionskomitees, Kandrów, erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern über die Lage der Mologa-Konzession: Das Konzessionskomitee protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Versuche eines Teiles der deutschen Presse, die schwierige Lage der Mologa auf die angeblich allgemeine Unmöglichkeit einer Betätigung des Konzessionskapitals in der Sowjetunion zurückzuführen. Das Konzessionskomitee behauptet, daß die wirkliche Finanzlage der Mologa nichts zu tun hat mit den Bedingungen des Konzessionsvertrages, den Arbeitsbedingungen der Sowjetunion und dem Verhältnis der Sowjetregierung zum Konzessionär. Die Sowjetregierung hat während der ganzen Tätigkeit der letzteren eine wohlwollende Haltung eingenommen. So hat sie sämtlichen Gefühlen des Konzessionärs um Bewilligung einer Reihe von Vergünstigungen stattgegeben, was es diesem ermöglichte, die Holzsauberei im abgelaufenen Wirtschaftsjahr beträchtlich zu steigern, so daß seine Erzeugung einen Wert von 8 Millionen Rubel gegen 4½ Millionen Rubel im Vorjahr erreichte. Außer Vergünstigungen wurden dem Konzessionär bedeutende finanzielle Unterstützungen innerhalb der Sowjetunion zuteil. Die Staatsbank gewährte ihm einen Kredit von 4,5 Millionen Rubel, die Industriebank einen solchen von 420.000 Rubel. Daneben werden der Mologa bei Holzverkaufsvorschüssen bis zu 3 Millionen Rubel bewilligt. Im Januar erhielt der Konzessionär von der Regierung ein Darlehen von 2,2 Millionen Rubel. Die Hauptursache der schwierigen Lage des

Konzessionärs sind die ungenügenden Mittel des Konzessionärs. Im Februar beantragte dieser eine radikale Revision des Vertrages. Die Sowjetregierung, die die wirtschaftliche Bedeutung dieser Konzession in Betracht zieht, ist bereit, den Vorschlag mit dem größten Wohlwollen zu prüfen. Allein die Hauptbedingung für eine solche Revision ist, daß der Konzessionär den Beweis erbringt, daß ihm genügende finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Die Berufung auf Unrentabilität der Konzession entbehrt jeder Grundlage. Im verfloßenen Jahr warf die Konzession einen beträchtlichen Gewinn aus den Holzoperationen ab. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine gewinnbringende Tätigkeit des Konzessionärs bestehen in erster Linie darin, daß die Produktion des Konzessionsunternehmens und der Abfahrtsmarkt innerhalb der Sowjetunion gesichert sind.

Eine polnische Entgleisung.

Warschau, 21. März. Wie die „Kaczpospolita“ aus Katowitz meldet, kam es bei dem von der polnischen Regierung anlässlich des Abstimmungstages in Ostoberschlesien veranstalteten Feiern zu einem Zwischenfall, der allgemein peinliches Aufsehen erregt habe. Der offizielle Vertreter des Ministerpräsidenten Biludski, General Komar, erklärte bei der Bankettrede, als er auf den militärischen Wert Polnisches-Oberschlesiens zu sprechen kam, daß man sich nicht täuschen lassen dürfe, ein solcher Krieg werde kommen. „Kaczpospolita“ befürchtet, daß diese unverantwortlichen Äußerungen des Generals im Ausland ein lautes Echo finden wird. Sie fordert an ausländischer polnischer Stelle eine rasche Korrektur dieser Entgleisung.

Die russische Note an Italien über die bessarabische Frage.

Moskau, 20. März. Die Antwort auf die Mitteilung der italienischen Regierung über die Ratifizierung des bessarabischen Abkommens durch Italien führt u. a. aus, daß das Schicksal dieses Gebietes ausschließlich durch die freie Willensäußerung seiner Bevölkerung entschieden werden kann. Die rumänische Regierung habe ihre Machtstellung in Bessarabien lediglich durch militärische Okkupation unter Vergewaltigung des Willens der Bevölkerung inne. Diese Tatsache könne durch Abmachungen dritter bezw. durch deren Ratifizierung nicht geändert werden. Wenn Italien drei Jahre nach Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen beiden Völkern eine Urkunde ratifiziere, die zu einer Zeit entstanden sei, als die an der Unterzeichnung beteiligten Staaten praktisch einen Interventionskrieg gegen Rußland führten, so sei dies weder vom Gesichtspunkt des Völkerrechts noch der Interessen beider Länder gerechtfertigt. Zum Schluß betont die Note unter entschiedenem Protest gegen den italienischen Schritt, daß die Sowjetunion, wie bisher, die Annexion Bessarabiens durch Rumänien als reinen Gewaltakt betrachte.

Neues aus aller Welt.

Explosion bei der I.-G.-Farbenindustrie. Aus Ludwigshafen wird uns gemeldet: Am Montagabend gegen 10 Uhr entstand in dem Kohleverflüssigungsbetrieb der I.-G.-Farbenindustrie infolge Defektwerdens einer Leitung eine Explosion, bei der 12 Arbeiter verletzt wurden. Zwei Arbeiter, deren Verletzungen erheblicher Natur sind, wurden in das Krankenhaus Frankenthal gebracht. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein Raubvogel in der Markthalle. Bei der Verfolgung einer Taube geriet ein Raubvogel in die Hauptmarkthalle in Köln, wo er unter den zahlreichen Sperlingen gründlich aufraunte. Wer sich von den sonst so friedlichen Späßen nicht rechtzeitig in Sicherheit brachte, wurde ein Opfer des Räubers. Schließlich wurde der Raubvogel durch einen scharfen Schuß aus dem Flobert aus luftiger Höhe heruntergeholt. Es war ein Sörber, der eine Flügelspanne von 64 Zentimeter hatte.

Diebstahl kirchlicher Kunstgegenstände. Aus dem Beisatz einer Münchener Kirche wurden vor längerer Zeit wertvolle Silbergeräte im Werte von 1000 Mark gestohlen. Als Diebe wurden ein 18jähriger Kellner und ein 30jähriger Händler verhaftet, die die gestohlenen Gegenstände zertrümmert und an einen Edelmetallkäufer verkauft hatten. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände konnte wieder herbeigefahren werden.

Wohnunstat einer Mutter. Nach einer Meldung aus dem thüringischen Städtchen Steinbach-Hallenberg warf eine Arbeiterin, die an Kopfschmerzen erkrankt war, offenbar in einem Anfall geistiger Unmündigkeit ihre Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren in einen Teich und sprang dann selbst nach. Mutter und Kinder ertranken.

Ein Reichswehrpionier angeschossen. Nach einer Meldung aus Hannover wurde in der Nacht vom Montag ein Soldat des Ausbildungsbataillons in Celle, der vor der Kleinen Kaserne am Wildgarten auf Posten stand, von zwei unbekannten Männern aus dem Dunkel angeschossen und schwer verletzt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ergebnislos geblieben. Die Motive zu dem Anschlag sind unbekannt.

Schadenersatzansprüche des Freiherrn v. Lühow. Dr. Freiherr v. Lühow, der in dem Prozeß wegen angeblicher fittlicher Verfehlungen, die er als Leiter eines Erziehungsheims in Jossen an seinen Zöglingen begangen haben sollte, freigesprochen worden war, hat, nachdem nunmehr das Urteil rechtskräftig geworden ist, Entschädigungsansprüche in Höhe von 1 Million gestellt.

Keine Haftentlassung im Fall Rosen. Aus Breslau wird uns berichtet: Der Anwalt der Hausdame Neumann und des Schlossers Strauß hatte bezüglich der Haftentlassung seiner Klienten mündliche Verhandlung beantragt. Der Untersuchungsrichter hatte die verlangte Haftentlassung abgelehnt, weil nach wie vor dringender Tatverdacht bestand. Gegen diesen Entschluß war von Seiten des Anwalts Beschwerde eingelegt worden; die Beschlusskammer hat jedoch den Entschluß des Untersuchungsrichters bestätigt. In letzter Zeit haben wieder im Fall Rosen verschiedene Vernehmungen stattgefunden. Diese dienen in erster Linie dazu, die Glaubwürdigkeit des Zahn zu erforschen.



MAGGI'S Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt.
Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Bohnerwachs

Eigene Herstellung bürgt
für beste Qualität

1/2 Dose Mk. 1.50 1/2 Dose Mk. 0.80

Parkett-Putz

Liter Mk. 0.70, reinigt Parkett ohne Spänen,
ohne große Mühe, ohne Staub.

Drogerie Kneipp

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. — Tel. 2190.

Frühjahrs- Modellhüte

Neuheiten in
Seide und Stroh
in feinst. Ausführung

Fertige in einem Tag
durch elektr. Kraft-
anlage jeden Hut
nach der neuesten
Fasson u. passender
Kopfweite an.



Kuss

Rheinstraße 43.

Kissinger Gebäck, Stangen, Zwieback, Eier-
Kuchen, Mohn- u. Salzgebäck, Kölner Brot
u. Platz, Grahambrot, Friso-Zwieback,
Stollen

Fritz Bossong,

gegenüber dem Mauritiusplatz.

— Gebäck-Versand nach allen Stadtteilen. —

Billige Sonntagskarten zum Besuch der Frankfurter Messe 27.-30. März.



Gültig ab Samstag
mittag 12 Uhr.
Rückreise muß
Montag früh 9 Uhr
angetreten sein.

Maßnahme zum Vorverkaufspreis bei Reisebüro der Hapag, Wiesbaden,
Kranzplatz 5, oder durch das Meßamt, Frankfurt am Main. F47

Alles „Süße“ vom „Süßen Onkel“

Kirchgasse 44.

Neueröffnung!

Geben der verehrlichen Einwohnerschaft
bekannt, daß wir einen

modernen Wiener Damen-
und Herren-Frisiersalon

Taunusstraße 26, eröffnet haben.

Spezialist in Bubikopf-Schneiden

Mäßige Preise

Hochachtungsvoll

Reischer & Gangl.



Oben für
wenig Geld
viel Spaß
durch:

VIVIL

das Pfefferminz

F92

Was Sie suchen finden Sie bei uns

Seidenstoffe, Sammet
zu den billigsten Preisen.
Seidenspinners, Hafnarg. 12.

Schulranzen

4.50, 5.00, 5.50, 6.50, 8.—, 9.—, 11.— Mk.

Lederhandlung Gerich,

jetzt Friedrichstr. 46. 520

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta verhindert Zahnsteinansatz und wirkt antiseptisch.
Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kl. Tube 50 Pf.

F96

Am Montag vormittag 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Thomas Nettesheim

Kaufmann

im Alter von 68 Jahren nach aufopferungsvollem, arbeitsreichem Leben, wohlverlehen mit den heiligen Sterbefakramenten.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Nettesheim
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 21. März 1927.
Scharnhorststraße 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt findet Mittwoch, den 23. März, 8 Uhr, in der St. Elisabethkirche statt.

Maurer,
Zementarbeiten,
wasserdichter Putz
führt aus Sd. Sdhn.
Oranienstraße 17.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 19. März: Rentner
Ed. Zimmermann, 68 J.
20. Telegraphen-Direktor
a. D. Friedrich Kübl.
82 J. Landwirt Philipp
Wink, 64 J. Privatier
Luise Schmidt, 61 J. Kind
Robert Kuppelstadt, 2 J.
21. Rentner August
Schmidt, 85 J. Kaufmann
Thomas Nettesheim, 68 J.
Kind Liselotte Reuther,
2 Mon. Reg. Kanzlei-
sekretär a. D. Franz
Reins, 74 J. Privatier
Johann Welsenbach, 65 J.
Chemiker Dr. phil. Karl
Boehm, 53 J. 22. Kollen-
Mittent Otto Dorn, 39 J.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Philipp Schönhofeld

nach langem, schwerem Leiden sanft verstorben ist.

F. Ullmann u. Frau, Irma, geb. Schönhofeld
G. Marx u. Frau, Erna, geb. Schönhofeld
M. Levy
und 4 Enkel.

Wiesbaden, Erfurt, Minden i. W., 20. März 1927.
Thelemannstr. 3.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11½ Uhr vorm., auf dem Israel. Friedhof, Platter Straße statt.

Sängerchor Wiesbaden

Unseren Mitgliefern die traurige Nachricht, daß unser Ehrenmitglied und Mitbegründer des Vereins

Herr Karl Ludwig

verschieden ist.

Der Verstorbene war dem Verein stets ein wohlwollender Berater und Förderer. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Gestern vormittag entschlief sanft mein lieber Mann, Schwager, Onkel und Großonkel

Rentner August Schmidt

im 86. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Schmidt, geb. Junge.

Wiesbaden, den 22. März 1927.
Platter Straße 156.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 9½ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. Es wird im Sinne des Entschlafenen gebeten, von Blumen- und Kranzspenden, sowie Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, 11½ Uhr nachts, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet meine liebe Schwester, meine gute Tante

Fräulein Luise Schmidt

im 62. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen:
Hedwig Bruch, geb. Schmidt
Dr. Erich Bruch.

Wiesbaden (Karlstr. 41), den 21. März 1927.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 24. März, vorm. 10¼ Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag entschlief ruhig nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Leopold Reins

Reg.-Kanzlei-Sekretär a. D.

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Barbara Reins geb. Weyerhäuser

Wiesbaden, (Zimmermannstr. 4,3) den 21. März 1927.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 24., vorm. 11¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

563

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben entschlafenen Mutter sprechen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Vols für die trostreichen Worte sowie den Krankenschwestern der Bergkirchengemeinde für ihre liebevolle Pflege.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Becker.

Wiesbaden, Schachtstraße 3.

Am Sonntag abend entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Susanne Bäuerle

geb. Rudolph

im 69. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 22. März 1927.
Friedrichstr. 4.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Paula Bäuerle,
Carl Theis u. Frau, Elisabeth, geb. Bäuerle.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.



An den Folgen seiner im Sept. 1914 erhaltenen schweren Verwundung verschied gestern nach langem mit Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, unser herzensguter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe, Onkel und Vetter

Herr Richard O. Kiehm

Prokurist der Phoenix A. G. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb in Düsseldorf.

In tiefster Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:

Robert Kiehm.

Wiesbaden, Michelsberg 13.

Die Beisetzung findet in Düsseldorf statt.

Lungen- und Asthmaleidende!

Rompholan ist das beste Heilmittel gegen alle Erkrankungen der Lunge. Ich bin geheilt und fühle mich wohl. Bin wie neugeboren, auch der Nachschweiß ist verschwunden. Rompholan ist geradezu ein wundervolles Mittel. Die Kur mit Rompholan brachte mir glänzenden Erfolg. Das die Urteile Ihrer Leidensgefährten üb. unser allbef. perus. Lungenbalsam „Rompholan“. Sie mag jede Art der Empt. überflüssig. Preis der Bl. M. 3.50. Fernbestellung 80 Pf. Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt Schützenhof-Apothek, Langgasse 11. und Bickfords-Apothek, Rheinstraße 45. F182
Hofmeister: Rompholan-A.G., München 38/M. 35



Abschied.

Zwar fluchte wütend der gefallene Reiter
Das edle Roß jedoch sprengt weiter

ihm freundlich wiehrend „Lebewohl“
*„Lebewohl“ ist bekanntlich aber auch der Name der berühmten, ärztlich empfohlenen Hühneraugen-Pflaster mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß: Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: Droger. Apoth. E. Kocks, Sedanplatz 1; H. Krah, Wellritzstr. 27; J. Lindner-Droger., Friedrichstraße 16; Luxemburg-Droger., Kaiser-Friedr.-Ring 52; Droger. W. Machenheimer; Droger. Minor, Schwallbacher Straße; Nassovia-Droger., Kirchgasse 20; Schloss-Droger., Marktstr. 9; J. Chr. Tauber, Med.-Droger., „Hygiea“, Moritzstr. 24; in Bierstadt Droger. A. Lehmann.

F96